

German Fanfiction Authors: Kurzgeschichten, Band 2

STAR TREK

# The Fluffy Menace

Sebastian Schwarz

Ralf M. Moryson

Thorsten Pick

(C) 2008 Cover: Adriana W.

USS Roosevelt: Sebastian Schwarz - Tribbles: Unbekannt - Blut: <http://shad0w-gfx.deviantart.com>

<http://www.dmcia.de/ffboard>

# **VORWORT**

Lieber Leser,

vor Ihnen liegt nun endlich der zweite Contest Sammelband, der German FanFiction Authors. Mir obliegt nun, als Sieger dieses Contests, die Ehre, sie zu diesem Werk begrüßen zu dürfen. Dieser Sammelband ist aus meiner Sicht etwas ganz Besonderes. Drei mutige Autoren haben sich der Herausforderung gestellt und versucht, spannende und unterhaltsame Geschichten über Tribbles, die kleinen Pelzviecher, die keinem etwas zuleide tun können, zu schreiben. Aber weit gefehlt. In den kommenden Geschichten, werden sie erleben, wozu diese niedlichen Tierchen in der Lage sind. Sie zerstören ganze Wirtschaftssysteme, sie mutieren zu Killertribbles und werden sogar gerne von den Borg eingesetzt. Das mag alles vielleicht ein wenig abwegig klingen, doch garantiere ich Ihnen, lieber Leser, dass sie gut unterhalten sein werden, wenn sie diesen Sammelband zuschlagen.

In diesem Sinne, will ich sie auch nicht länger aufhalten und wünsche Ihnen viel Spaß auf den folgenden Seiten. Wir hatten unseren Spaß, sie zu schreiben.

Hochachtungsvoll

Thorsten Pick

Ludwigshafen, den 18.01.2009



T.Pick

# STAR TREK



## - The Big Chase -

A Fanfiction Shortstory for  
the German Fanfiction Autors  
and [www.SF3DFF.de.vu](http://www.SF3DFF.de.vu)

written by T.Pick

Cover by T.Pick

Ships & Planets by unknown  
Screenshots by Trekkore.com

# STAR TREK THE BIG CHASE

Contest Shortstory by. T. Pick for [www.dmcia.de/ffboard](http://www.dmcia.de/ffboard) &  
[www.sf3dff.de.vu](http://www.sf3dff.de.vu)

[fleetadmiral\\_joran\\_belar@gmx.net](mailto:fleetadmiral_joran_belar@gmx.net)

**Das Jahr 2271****Planet: Quo'nos Kronos****Halle des Hohen Rates**

Die große Halle des klingonischen Hohen Rates war eines der ältesten Bauwerke auf Kronos. In ihrem Jahrhunderte langem bestehen, war sie stets das Symbol der Macht und Ehre des klingonischen Reiches. In ihrem inneren trafen sich die Führer der mächtigsten Familien des Reichs um die Geschicke des gesamten klingonischen Volkes zu lenken. So auch an diesem Tag.

Der Kanzler des Hohen Rates hatte eine Vollversammlung einberufen, da sich das Reich einem mächtigen und tödlichen Feind gegenüber sah und zu entscheiden war, wie und wann sich die Klingonen diesem aggressiven Widersacher gegenüberstellen würden.

Die Luft war erfüllt vom Rauch der Fackeln und den diversen Gerüchen der rituellen Räucherschalen. Die einzige künstliche Lichtquelle an der Decke, warf einen roten Lichtschein in die Halle, welcher die anwesenden klingonischen Krieger anstrahlte und sie noch grimmiger und gefährlicher aussehen ließ, als sie ohnehin schon waren. Zu beiden Seiten der Halle standen die Ratsmitglieder in Reih und Glied nebeneinander und lauschten dem Bericht, des Agrarbeauftragten des Reiches. Eine wenig ehrenhafte Aufgabe, aber dennoch nicht minder wichtig.

In der Mitte der Halle stand ein Thron am oberen Ende von drei Stufen auf einem Podest. Auf diesem Thron saß der Kanzler des Hohen Rates, der Führer des Reiches und Oberkommandierende der klingonischen Streitmacht. Auch er lauschte dem Bericht des Agrarbeauftragten.

„...Fünfzehn Kolonien, 20 Vasallenwelten, 10 Raumstationen und 150 Schiffe sind verseucht und es werden ständig mehr. Wir können sie zwar eindämmen, aber wenn wir nicht einen Präventivschlag gegen sie führen, wird dem klingonischen Volk in einigen Monaten auf fast jedem Planeten Hungersnöte und Seuchen drohen.“ Berichtete der Agrarexperte.



„Schon jetzt haben wir Lieferungs- und Versorgungsengpässe.“ Fuhr er fort.

Kanzler Gorkon beugte sich in seinem Thron etwas vor und legte die Stirn in Falten. Nach einigen Momenten richtete er sich auf und blickte jeden einzelnen Krieger in der Halle an.

„Irgendwelche Vorschläge?“ Fragte er die anwesenden Krieger.

Ein zwei Meter großer General trat vor den Thron und verneigte sich ergeben vor seinem Kanzler. Über seine Rechte Wange zog sich eine hässliche Narbe, auf die der Krieger offensichtlich sehr stolz war. Sein Haar war dicht gelockt und hatte die Farbe von Schnee, welches sein braunes Gesicht umrahmte. Seine Augen hatten die Farbe von Eis und wirkten intelligent und wach.

Der Krieger hob den Blick und schaute dem Kanzler in die Augen.

„Mein Lord, das Haus des Kharghan, würde sich geehrt fühlen, wenn ihr uns gestatten würdet, eine Armada zur Heimatwelt des Feindes zu entsenden, um ihm den Gar aus zu machen.“ Sagte er stolz und verneigte sich erneut.

Kanzler Gorkon beugte sich über die linke Armlehne seines Throns und beugte sich etwas vor um den Ratschlägen seines Beraters, Brigadier Kar'Laa, zu lauschen.

„Was wissen wir über General Kharghan?“ Fragte er seinen Berater.

„Das Haus des Kharghan besteht aus treuen Dienern des Reiches und kann auf eine ruhmreiche Geschichte im Dienste des Imperiums zurückblicken. Politisch eher unwichtig. Sie haben ihren Sitz auf der Eiswelt Ku'Tar. Dennoch verfügen sie über eine große Streitmacht. Kharghan ist bekannt dafür, seine Feinde mit exemplarischer Grausamkeit hinzurichten. Seine Fähigkeiten im Kampf sind sehr gut. Er hat in vielen Schlachten für das Reich gefochten und ist immer siegreich daraus hervorgegangen.“ Berichtete Kar'Laa.

Der Kanzler bedankte sich mit einem nicken bei seinem General und wandte seine Aufmerksamkeit erneut dem alten Krieger zu.

Er nickte ihm wohlwollend zu und erhob sich feierlich von seinem Thron.

„Lasst uns abstimmen.“ Schmetterte er durch die Halle.

„Wer ist dafür?“ Fragte er in die Runde aus Kriegern.

Fast alle Soldaten hoben die Hand und riefen laut: „Nugh'Cha“

Es war sinnlos noch die Gegenfrage zu stellen, da die Kontrastimmen nicht ausreichen würden.

„Damit ist es beschlossen. Das Haus des Kharghan nimmt sich dieser ehrenvollen Aufgabe an.“ Sagte Gorkon und nickte dem General zu.

„Du darfst dich nun entfernen.“ Sagte Gorkon zu dem alten Krieger.

Dieser blieb aber auf seinem Platz am Fuße der Treppe zum Thron stehen und blickte zum Kanzler empor.

„Hast du noch fragen, Kharghan?“ Wollte der Kanzler wissen.

Kharghan verneigte sich abermals vor seinem Kanzler.

„Nein, mein Lord. Ich habe keine Fragen. Ich habe nur eine Bitte.“ Antwortete er.

„Sprich!“ Befahl Gorkon

„Ich möchte euch bitten, meinem Sohn zu erlauben, das Kommando über die Streitmacht zu übernehmen.“ Bat der alte Krieger.

Gorkon sah dem stolzen Krieger, der seinen Blick nicht abwandte, in die Augen.

„Wer ist dein Sohn?“ Fragte der Kanzler interessiert.

„ Er ist Klaa. Sohn des Kharghan und Commander des Bird of Prey I.K.C. G'Ragh.“ Antwortete Kharghan stolz.

Abermals wandte sich Kanzler Gorkon an Kar'Laa, um mehr über den Sohn des Generals in Erfahrung zu bringen. Pflichtbewusst informierte der Brigadier seinen Führer.

“Commander Klaa griff vor einigen Monaten, ohne Erlaubnis des Rates oder des Reichskommandos die USS. Enterprise an und verwickelte sie in einen kurzen Kampf. Er wurde dafür von General Korrd offiziell gerügt. Unter normalen Umständen, wäre er seines Kommandos enthoben wurden, aber Korrd entschied dagegen, weil Klaa Captain James T. Kirk auf dem Planeten Squi'Tu gerettet hatte. Dies hatte positive Auswirkungen auf die Gespräche bezüglich eines dauerhaften Friedens zwischen dem Reich und der Föderation mit Captain Spock wegen dem Praxisproblem.”

Berichtete Kar'Laa

“Gehe ich recht in der Annahme, daß Kharghan nun versucht, die Ehre seines Sohnes wieder reinzuwaschen?“ Fragte Gorkon und Kar'Laa nickte.

Nun wandte sich Gorkon wieder an den General am Fuße des Throns.

“Ist dein Sohn heute anwesend?” Fragte Gorkon.

Der General nickte.

“Er wartet vor der Halle auf mich.” Sagte Khargan.

Gorkon nickte und wandte sich an die Torwachen.

“Wachen, führt Commander Klaa herein!” Befahl der Kanzler.

Die Wachen schlugen sich mit der Rechten Faust auf die Brust und öffneten die beiden gigantischen Flügeltüren der großen Ratshalle. Einer der Wachen trat nach draußen und kam wenige Augenblicke mit einem großen Klingonen zurück.

Klaas Stolz schien durch die offizielle Rüge nicht gebrochen zu sein. In Begleitung der Wachen trat der große, braungebrannte Klingone neben seinen Vater und schlug sich mit der Faust auf die Brust, um den Kanzler zu grüßen. Danach verneigte er sich würdevoll. Gorkon fiel auf, dass der Klingone die Ärmel seiner Uniform entfernt hatte, wodurch seine mit Armreifen und Armschienen geschmückten muskulösen Arme gut zur Geltung kamen. Ebenso war das Revers entfernt worden. Klaa trug nur noch die graue Weste der klingonischen Uniform. Unter dieser Weste war er nackt. Um den Hals trug er eine Kette, welche das Symbol seines Hauses zeigte.

Alles in allem bot Klaa ein beeindruckendes Bild. Gorkon hatte sofort Vertrauen in die Fähigkeiten dieses stolzen Kriegers. Er würde die Streitmacht zum Sieg führen.

Sicher, Klaa hatte gegen die Regeln gehandelt, aber noch befand sich das Reich im Krieg gegen die Föderation und die jungen Kommandanten wollten sich durch solche, wenn auch törichte Aktionen, Ehre für sich und ihr Haus verdienen.

Gorkon konnte es dem jungen Krieger nicht übel nehmen und entschied sich, dem Commander eine Chance zu geben, sich in den Augen des Reiches zu rehabilitieren.

Er stand aus dem Thron auf und ging die drei Stufen herunter und stellte sich Klaa gegenüber. Es verging eine Weile, als Gorkon den jungen Krieger musterte und sich ein Bild von ihm machte. Schließlich richtete der Kanzler das Wort an den Commander.

“Bist du bereit, dein Blut für das Reich zu vergießen Klaa?” Fragte Gorkon.

Klaa schlug sich ein weiteres mal auf die Brust.

“Quap'la” Brüllte er so laut er konnte.



Kharghan und Gorkon lächelten beide und Gorkon umfasste den rechten Unterarm des jungen Klingonen zu einem Kriegergruß.

“Dann ziehe, aus und vernichte den Feind des Reiches.” Sagte Gorkon und nickte Klaa zu. Klaa und sein Vater schlugen sich synchron auf die Brust, drehten sich um und schritten durch die lange Reihe aus Ratsmitgliedern zum Tor der Halle, welches für die beiden Augenblicklich geöffnet wurde.

Kharghan war nie solzer als an diesem Tag.

Auch Klaa war freudig erregt, als ihm bewusst wurde, welche Ehre ihm gerade zuteil geworden war. Gorkon hatte ihm durch den Kriegergruß sein volles Vertrauen ausgedrückt, wenn er als Sieger aus der Schlacht zurückkehrte, standen ihm alle Türen in der Hierarchie des Reiches offen. Eine Frage beschäftigte ihn aber doch, während er zusammen mit seinem Vater die 100 Stufen zum Platz der Ehre hinunterging, um zum Raumhafen zu kommen, stellte er seinem Vater diese Frage:

“Vater, gegen wen, werde ich kämpfen? Die Romulaner, die Föderation?” Fragte er voller Vorfreude.”

Sein Vater blickte ihn mit seinen eisblauen Augen eine lange Zeit an, bis er sich zu einer Antwort durchringen konnte. Auch dann antwortete er nur mit einem Wort, da er wusste, wie sein Sohn reagieren würde.

“Tribbles!” Sagte er.

Den Rest des Weges gingen die beiden Krieger schweigend. Klaa kochte vor Wut. Vixis, seine be'nal, würde ihn auslachen und ihn höchstwahrscheinlich verlassen.

### **Das Jahr 2271**

#### **Planet: Ku'Tar**

#### **Haus den Khargan**

#### **2 Wochen später**

Erschöpft zog sich Klaa von Vixis zurück und rollte sich neben sie auf die mit Targhellen

ausgelegte Pritsche im Hause seines Vaters. Vixis und er kannten sich schon seit Kindertagen. Es war klar, dass die beiden eines Tages zueinander finden würden. Klaa stand auf, warf sich ein Fell um die Hüften und schritt durch die kleine Kammer, um für sich und seine Ehefrau einen Becher Blutwein einzuschicken. Er spürte fast jeden Knochen in seinem geschundenen Leib. Mindestens zwei Rippen waren angebrochen, wenn nicht sogar durchgebrochen. An der Stirn klaffte eine Platzwunde, aus der klingonisches Blut floss und über seine zerkratzte Brust lief. In der kleinen Kammer duftete es nach Schweiß und Hormonen. Klaas Brust hob und senkte sich in einem schnellen Rhythmus und glänzte vor Feuchtigkeit.

Er stand im Raum, nippte an seinem Becher und beobachtete seine Frau und Ersten Offizier, wie sie sich, noch immer sehr erregt, im Bett räkelt. Auch ihr Körper wies Bisswunden, Platzwunden und blaue Flecken auf.

“Was hast du mein Gatte? Es schien, als wärst du heute nicht völlig bei der Sache.” Fragte Vixis und setzte sich im Bett auf.

Klaa konnte gar nicht anders, als ihren muskulösen und wohlgeformten Körper zu bewundern. Sie war schon immer die einzige klingonische Frau gewesen, die zu ihm passte. Sie war, ebenso wie er, immer darauf bedacht, das Beste aus sich herauszuholen und der perfekte Krieger zu sein. Ihre Herzen schlugen gleich. Wie damals bei Kahless und Lucara.

Klaa nippte ein weiteres mal an seinem Becher und stellte ihn mit einem lauten Krachen wieder auf den kleinen, hölzernen Beistelltisch zurück. Er wischte sich die letzten Tropfen Wein aus seinem Bart und begann eine unruhige Wanderung durch die kleine Kammer. Vixis stand ebenfalls aus dem Bett auf. Anders als Klaa schritt sie allerdings nackt durch den Raum und griff sich den für sie bereitgestellten Becher. Sie nahm einen großen Schluck und wartete geduldig darauf, dass Klaa sich ihr offenbarte.

“Ich hätte es wissen müssen.” Begann er schließlich.

“Nach meinem Versagen bei dem Kampf mit der Enterprise hätte ich wissen müssen, dass man mir keine ernstzunehmenden Aufgaben mehr übertragen würde.” Sagte er wütend

und schlug mit der Faust gegen die Wand.

“Jetzt darf ich gegen Tribbles, unwürdige kleine Tiere, in den Krieg ziehen.” Fuhr er gefrustet fort.

“Das ist das Ende meiner Karriere. Im ganzen Reich wird man mich unter dem Namen Tribblehirte kennen und verspotten.”

Vixis muskulöse Arme umschlossen von hinten seine Brust.

“Aber wenn du diese Gefahr, und es ist eine Gefahr, das weißt du, vom Reich abwendest, wird dir der Hohe Rat alle Türen öffnen müssen.” Sagte Vixis.

“Aber sie werden mich nie ernst nehmen. Was bringt mir diese zweifelhafte Ehre?” Fragte Klaa.

Vixis verstärkte den Druck ihrer Arme um seine Brust.

“Aber die Position, die du dann inne hast, wird dich in die Lage versetzen, mehr Ehre zu erringen. Eines Tages werden sie nicht anders können, als deine Fähigkeiten angemessen zu würdigen.” Erwiderte sie.

“Gorkon und dein Vater hatten sicher ihre Gründe, als sie dich auswählten, um gegen die Tribbles vorzugehen.” Fuhr sie fort.

Ein misstrauisches Brummen verließ Klaas Kehle und er fügte sich in sein Schicksal. Morgen würden fünfzig klingonische Schiffe unter seinem Kommando Richtung Iota Geminorum IV oder Chu'DaK, wie die Klingonen den Planeten nannten, aufbrechen und Tot und Verderben über die Plage bringen.

Beruhigt drehte sich Klaa im Griff seiner Frau zu ihr um und schaute ihr voller Liebe und Leidenschaft in die Augen. Er löste sich aus ihrem Griff, knurrte sie an, packte sie an der Schulter und warf sie, begleitet von einem lauten Krachen zurück aufs Bett.

Der Becher Blutwein, den Vixis noch in der Hand gehalten hatte, segelte durch den Raum, prallte krachend an einer Wand ab und ergoss seinen Inhalt über den Boden.

Im Haus des Kharghan herrschte Stille, bis auf die Geräusche zweier sich liebender Klingonen.



## Das Jahr 2271

### Schiff: I.K.C. Deathclaw

### Verbandsleitschiff des Hauses des Kharghan

### Am darauffolgenden Morgen

Klaa saß bereits im Kommandosessel auf der Brücke der *Deathclaw* und ging die Checkliste durch. Er führte zum ersten mal das Kommando auf einem klingonischen Schlachtkreuzer der K'Tingaklasse. Die *Deathclaw* war seines Vaters ganzer stolz und er würde sie gut behandeln. An der taktischen Konsole stand Lieutenant Vixis und ging pflichtbewusst ihren Aufgaben nach. Obwohl ihr Körper eine einzige Wunde war, ließ sie sich nichts anmerken. Hin und wieder gestatte sie sich einen verstohlenen Blick zu Klaa. Sie machte sich Sorgen um ihn. Er lief Gefahr zu verbittern. Sie nahm sich vor, alles nötige dagegen zu tun.

“Sir. Die Raumstation meldet, dass wir klar, zum ablegen sind.” Meldete der Kommunikationsoffizier.

“Die anderen Schiffe machen auch gerade los.” Setzte der Kommunikationsoffizier seinen Bericht fort.

Klaa richtete seinen Blick vom PADD auf den Hauptschirm und beobachtete, wie zwanzig Schiffe der K'Tingaklasse, zehn Schiffe der alten D7 Klasse und neunzehn Birds of Prey der K'Vort Klasse ihre Dockplätze verließen, um sich außerhalb der Raumstation über Ku'Tar zu sammeln.

Stolz kam in ihm auf, als er aufstand und sich der Steuerkontrolle näherte.

“Lieutenant, lösen sie die Verankerungen und bringen sie uns aus dem Dock. Setzen sie das Schiff an die Spitze der Flotte!” Befahl Klaa und blieb hinter dem Steuermann stehen.

Der Steuermann bestätigte den Befehl und machte sich sofort an die Arbeit. Die Gangways, Schläuche, Verankerungen und alle anderen Vorrichtungen, welche mit dem Schlachtkreuzer verbunden waren, lösten sich vom Schiff, bis es frei im Raumdock schwebte. Erst jetzt zündeten die Impulstriebwerke und brachten das Schiff auf langsame Fahrt voraus.

Als die *Deathclaw* das Raumdock verlassen hatte, beschleunigte sie auf vollen Impuls und raste der sich sammelnden Flotte entgegen. Als das Raumschiff die Flotte erreicht hatte, setzte es sich an deren Spitze und ging in Wartestellung.

“Setzen sie Kurs auf Chu'Dak! Maximum Warp!” Befahl Klää dem Steuermann und setzte sich wieder in den Kommandosessel.

“Übermitteln sie der Flotte die Koordinaten und warten sie auf Bestätigung.” Wies er zusätzlich den Kommunikationsoffizier an.

Beide Offiziere führten die Befehle sofort aus.

“Kurs gesetzt.” Meldete der Steuermann.

“Flotte hat Empfang der Koordinaten bestätigt und hält sich bereit.” Sagte der Komoffizier.

Klää spannte sich an und ballte die Rechte zu einer Faust.

“Aktivieren!” Sagte er.

Der Steuermann betätigte den Auslöser für den Warpantrieb und das Schlachtschiff sprang auf Warp. Neunundvierzig klingonische Schlachtkreuzer folgten ihr in den Subraum.

## **Das Jahr 2271**

### **Planet: Chu'Dak**

### **Oestlicher Kontinent**

### **10 Tage später**

Es war ein klarer, sonniger Morgen als ein kleines Wesen, das eher einem Wollknäuel glich, aus seiner Erdhöhle kroch, um sich auf die Suche nach etwas essbarem zu machen. Es waren keinerlei Extremitäten erkennbar. Es schien weder Augen noch Nase oder Ohren zu besitzen. Anscheinend lagen diese Sinnesorgane, sofern vorhanden, unter dem Fell.

Der Planet Iota Geminorum IV war eine Welt voller Leben und gemäßigter, ja paradiesischer Gebiete. Es handelte sich um ein Planet der M – Klasse und bot auch

humanoiden Lebenformen Lebensraum. Dennoch schien sich niemand so Recht für den Planeten zu interessieren, was der Fauna und Flora des Planeten sehr zum Vorteil gereichte. Es gab zwei Arten von tierischen Lebewesen auf dem Planeten, die um die Dominanz zu kämpfen schienen. Auf der einen Seite standen die Tribbles, polygeminus grex und auf der anderen Seite standen reptilische Räuber von der Größe eines Komodovarans, welchen die Tribbles als Nahrung dienten. Hätte es diese Räuber nicht gegeben, wäre der Planet schon lange abgefressen und von Tribbles nur so überflutet worden. Es war ein sehr empfindliches ökologisches Gleichgewicht, welches in der Galaxis kaum ein zweites mal anzutreffen war. Hin und wieder verirrte sich ein Raumschiff auf den Planeten, um einige Tribbles einzufangen. Sie galten bei den meisten Völkern des Alpha- und Betaquadranten, als niedliche Haustiere und wurden allseits geschätzt und mit hohen Preisen gehandelt.

Ein Tribble war ständig am fressen und kam schon schwanger auf die Welt, was die Reproduktionsrate exponentiell ansteigen ließ.

Durch den Handel, den man mit diesen friedlichen, knuddligen Tierchen trieb, konnten die Tribbles auf Raumbasen, Schiffen und Planeten heimisch werden. Dennoch wurden sie trotz ihrer Qualitäten als Haustiere, welche ihre Besitzer mit wohltuenden Gurrgeräuschen erfreuten, auch sehr oft, als Schädlinge angesehen, welche über nahezu jeden Lebensmittelvorrat herfielen, den sie finden konnten. Diese Tatsache schien ihnen am heutigen Tage zum Verhängnis zu werden.

Als der kleine Tribble sich über einen Strauch voller Beeren hermachte, bemerkte er am Himmel einen Schatten, der die Sonne verdunkelte. Aufgeregt gurrend, blickte er in den Himmel und schnatterte vor sich hin. Waren das Raubvögel? Es könnten aber auch Wolken sein. Vermutete er und machte sich wieder gleichmütig und glücklich über sein Frühstück her.

Auf einer Lichtung materialisierten Sechs schwerbewaffnete Klingonen. Angeführt von Commander Klaa schritten sie von der Lichtung durch ein kleines Waldstück und feuerten mit ihren Disruptoren, auf jeden Tribble, den sie vor den Lauf bekamen.

Bei jedem Treffer lachten die Krieger laut auf. Für sie war es ein Spiel, das sie ohnehin



nicht verlieren konnten.

Für Klää hingegen, war es eine Schmach, eine Armee gegen einen Feind in die Schlacht zu führen, der nicht einmal in der Lage war, sich angemessen zur Wehr zu setzen.

Dennoch ließ er seine Männer gewähren und feuerte hin und wieder auch auf die an den Baumstämmen hängenden Wesen.

Als die Klingonen an einem Beerenstrauch vorbeikamen, hob Klää die Rechte Faust und bedeutete so seinen Männern stehen zu bleiben. Diese kamen dem Befehl nach und sicherten das Gebiet in alle Richtungen.

Klää ging in die Knie und langte mit seiner behandschuhten Hand unter den Strauch und holte eines dieser pelzigen Wesen, unter lautem Protest und Gekeife hervor.

Während das Vieh ihn beschimpfte, begutachtete, er dieses Tier, welches noch vor ein paar Momenten gemütlich unter dem Beerenstrauch saß und futterte. Das Tier schrie und biss ihm in die Finger. Klingonisches Blut tropfte auf den Boden.

Belustigt erinnerte Klää sich an die Frage Gorkons: “Bist du bereit, dein Blut für das Reich zu vergießen?” Ein Grinsen umspielte seine Lippen. Er hob den Pelzball weit von sich und versetzte ihm einen Tritt. Der Tribble flog in hohem Bogen durch die Luft.

Klää zog seinen Disruptor, kalkulierte die Flugbahn, legte an und feuerte.

Eine grellgrüne Plasmakugel schoss auf den kleinen Tribble zu und sprengte ihn von innen heraus in Fetzen.

“Das wird dich lehren, dich mit einem klingonischen Krieger anzulegen.” Sagte er trocken. Seine Soldaten lachten und klopfen ihm anerkennend für den guten Schuss auf die Schulter.

Klää beschloss, nicht weiter seine Zeit zu verschwenden und an Bord zurückzukehren. Es war ohnehin eine Zeitverschwendung, den Planeten vor seiner Zerstörung in Augenschein zu nehmen. Er zog seinen Kommunikator aus der Hosentasche und befahl dem Transporteroffizier, den Landetrupp an Board zu beamen und ihn direkt auf die Brücke.

Als Klää auf der Brücke materialisierte, stand Vixis aus dem Sessel auf und entbot ihm den klingonischen Gruß.

“Wie ist die Lage?” Fragte sie.

Klaa schaute sie verdutzt an.

“Die Lage? Wir haben gewonnen, noch bevor wir einen Schuss abgegeben haben.” Sagte er trocken.

“Bereite zusammen mit den anderen taktischen Offizieren ein Sperrfeuer auf die Planetenkruste vor! In einer Stunde, vernichten wir diesen Planeten.” Befahl er und nahm im Sessel platz.

Vixis näherte sich ihrer Station und koordinierte mit den anderen Waffenoffizieren der klingonischen Flotte den Angriff.

Eine Stunde später eröffneten alle Schiffe das Feuer auf den Planeten und entfachten ein wahres Inferno. Alles Leben auf dem Planeten, ob reptilisch oder Säugetier wurde in einem Feuersturm, von gewaltigen Ausmaßen vernichtet. Als der Planet nur noch glühte und von Lava überzogen war, ließ Klaa endlich das Feuer einstellen und wies seinen Wissenschaftsoffizier an, nach Lebensformen zu scannen.

Dieser meldete ihm, dass keine Lebensformen auf dem Planeten zu finden seien.

Klaa stand auf und machte Anstalten die Brücke zu verlassen. Er übergab seinem zweiten Offizier das Kommando und verließ zusammen mit Vixis die Brücke. Obwohl es kein spektakulärer Sieg war, war er dennoch in Feierlaune. Auf dem ganzen Rückflug nach Kronos feierte er mit seiner Frau den Sieg in seinem Quartier.

Unbemerkt von Klaa und seiner Mannschaft, hatten es einige Tribbles anscheinend geschafft, sich in den Transporterstrahl zu schleichen, als das Außenteam von der Oberfläche zurückbeamt und sich danach durch die Lüftungsschächte in den Vorratsräumen versteckt.

Klaa wurde nach seiner Rückkehr als Held des Reiches gefeiert und man verglich ihn bereits mit Kang, Kor und Koloth. Er erhielt den Orden des Bat'leth und wurde zum General befördert. Was allerdings niemand wusste, war, dass auf Klaas Schiff niemand mehr einen Schritt machen konnte, ohne auf einen Tribble zu treten. Aber diese Tatsache behielten er und seine Besatzung in stillschweigendem Einvernehmen lieber für sich.

Im ganzen Reich wurden Säuberungen vorgenommen, bis die Tribbles als ausgestorben

galten. Aber nur offiziell. Auf seinem Rückweg zur Eiswelt Ku'Tar machte Klaa mit seinem getarnten Schiff einen Abstecher zu einer abgelegenen romulanischen Kolonie und beamte alle Tribbles auf die Oberfläche. Sollten sich doch die grünblütigen Spitzohren damit abgeben. Wenn man es so wollte, handelte es sich dabei um biologische Kriegsführung, welche ihm noch mehr Ehre in den Augen seines Volkes eingebracht hätte. Aber er behielt es doch lieber für sich und klopfte sich für seine Genialität selbst auf die Schulter.

Die Tribbles hingegen, welche nun Teil des romulanischen Empire waren, fühlten sich in ihrem neuen Zuhause sichtlich wohl und gediehen, bis die romulanische Regierung, die keine Ahnung hatte, wo diese Tiere herkamen, den Planeten evakuierte und ihn unter Quarantäne stellte. Gottseidank gab es auf dem romulanischen Planeten auch andere Lebewesen, die das Fleisch eines Tribbles zu schätzen wussten. Im Orbit wurde eine kleine Flotte stationiert, die findigen Händlern, den Zugang verwehren sollte. Einhundert Jahre sollte es dauern, bis Captain Sisko einige Tribbles aus der Vergangenheit mitbrachte und sie erneut einen Siegeszug durch die Kinderzimmer des Alphaquadranten starteten.

**ENDE**



The Big Chase

Based upon “STAR TREK” created by GENE RODDENBERRY

Produced for [www.sf3dff.de.vu](http://www.sf3dff.de.vu)

Created by Thorsten Pick

Written by Thorsten Pick

Story by Thorsten Pick

© ® Thorsten Pick, 2007

[fleetadmiral\\_joran\\_belar@gmx.net](mailto:fleetadmiral_joran_belar@gmx.net)

“STAR TREK” is a related Trademark and related Trademarks of PARAMOUNT PICTURES

This is a FanFiction Story for Fans by Fans. I do not get money for this work

Production Code X-III

*Ralf M. Moryson*



*Double Trouble*

*with Tribbles*

*Based upon Star Trek created by Gene Roddenberry*

## SCIENCE-FICTION-ABENTEUER

NOVELLE

ERST AUSGABE



ORIGINAL TITEL

# TRIBBLINS

© 2007-2008

Autor

Ralf M. Moryson

Lektoren

Adriana Wipperling und Harald Latus

Cover

Adriana Wipperling

<http://www.startrek-pamir.homepage.t-online.de>

Star Trek ist ein eingetragenes Warenzeichen von Paramount Pictures Corporation

Star Trek Pamir / Star Trek Roosevelt ist eine Non-Profit Fan-Fiction-Buchreihe und will in keiner Weise die bestehenden Copyrights von Paramount Pictures oder andere Lizenzen verletzen. Star Trek; Star Trek: The Next Generation; Star Trek: Deep Space Nine; Star Trek: Voyager und Star Trek: Enterprise unterliegen dem Copyright © von Paramount Pictures Corporation.



## VORWORT

Die Entwicklung der „Roosevelt“ begann bereits im Jahr 2006. Zu dieser Zeit sollte ein Animations-Fan-Fiction-Film entstehen mit dem Namen **Silent Path**. Die Initiatoren des Films waren Sebastian Schwarz (Seba) und Jan Netz (Jan). Der Film erzählt von der letzten Fahrt der U.S.S.-Roosevelt, einem Raumschiff der Lancaster-Klasse und seiner Crew. Die Story wurde seiner Zeit von zwei Autoren konzipiert, von Rene Barz, den viele in der deutschen Fan-Fiction-Gemeinde als Autor der FF-Serie Starfury kennen und von mir. Als das Drehbuch Silent Path schon weit fortgeschritten war, wurde das Projekt aus verschiedenen Gründen vorzeitig beendet. Zurück blieben eine gute Idee und eine interessante Crew, die es verdient hatte, dass man ihre Abenteuer veröffentlicht. So entstand in mir der Wunsch das Buch zum Film zu entwickeln, welches noch im Rahmen einer weiteren Novelle veröffentlicht wird. Als dann 2007 im Forum der German Fan Fiction Authors (GFFA) ein Contest für Kurzgeschichten aus der Taufe gehoben wurde, entstand die Idee eine Vorgeschichte zu Silent Path zu entwickeln, um mehr Abenteuer der Roosevelt zu veröffentlichen. Thema des Contests waren die liebenswerten Tribbles, um die sich die Kurzgeschichte drehen sollte. Von den Tribbles hat man ja schon viel gesehen und gelesen. Aber ich stellte mir die Frage, was wäre, wenn jemand auf die teuflische Idee käme, sie zu missbrauchen, zu verändern, damit sie für ihn einen besonderen Zweck erfüllten. So entwickelte ich die Grundstory zu der nun vorliegenden Novelle, die ich mit einigen versteckten Verknüpfungen ins STAR TREK Universum einbettete. Ich hoffe und wünsche mir, dass sie Ihnen beim Lesen genauso viel Spaß macht, wie mir beim Schreiben.

Ralf M. Moryson

Im März 2008

# anksagung

Diese Novelle ist meinen Freunden und Mitstreitern der German Fan Fiction Authors gewidmet. Besonders unserem unserem Freund Starfury, ohne den die Idee zu der Crew der Roosevelt gar nicht entstanden wäre.

Darüber hinaus möchte ich mich bei meinen beiden, tapferen freiwilligen Lektoren Adriana Wipperling und Harald Latus bedanken, die sich ins Zeug gelegt haben, damit dieses Werk in die rechte Form gelangte. Möge ihre Creativität niemals versiegen.

Ihr seit die Besten!

# rolog

## **Planet Horus IV klingonische Station für genetische Forschung**

Der Klingone schlurfte durch den dunklen Korridor und zog sein linkes Bein hinter sich her. Es war offensichtlich, dass dieser alte Mann kein Soldat war. Höchstwahrscheinlich hatte er noch nicht einmal gedient. Die beiden Krieger beäugten den Alten misstrauisch. Einer von ihnen trug das Rangabzeichen eines Commanders. Sein Begleiter, im Rang eines Lieutenants verbreitet den Eindruck eines unterwürfigen Adjutanten. Ihr Führer sprach oftmals leise und undeutlich, was die beiden Krieger nicht unbedingt, erbaulich fanden. Schließlich zeigte der alte Mann ihnen eine unscheinbare Tür zu einem Labor, hinter welcher der Grund ihres Hierseins verborgen lag. Beide Krieger sahen sich verschwörerisch an. Die Soldaten sahen durch die vergitterte Glastür und erkannten einen anderen Klingonen. Ein junger Mann, im besten dienstfähigen Alter. Dem Commander fiel sofort auf, dass die Stirn des Mannes, in Gegensatz zu der seinen, nur sehr wenige Knochenwülste aufwies. Ein Merkmal, das im Reich von Mystik umgeben war. Er hantierte gerade mit einer Zange, in deren Fängen sich ein brauner plüschfarbener Knäuel befand, der aufgereggt zappelte. In den Gesichtern der Soldaten zeigte sich Abscheu. Selbst aus dieser Entfernung schien die Kreatur sie anzuwidern. Wie die meisten Klingonen, so sah auch Commander Chang Tribbles als Ungeziefer an, das es zu Eliminieren galt. Zur Unterstreichung seiner Aversion spuckte der Commander auf den Boden. Der alte Mann öffnete die Tür und ließ sie alleine. Argwöhnisch blickten die Krieger ihm hinterher. Und als wäre plötzlich eine Last von ihm gefallen, hinkte er nicht mehr. Der Commander und sein Adjutant betraten das Laboratorium. Der Mann, an dem Arbeitstisch blickte kurz auf und wandte sich wieder seiner Arbeit zu. Das Laboratorium war nicht sehr groß. Es maß vielleicht fünf auf vier Meter und wirkte ein wenig heruntergekommen, selbst für klingonische Verhältnisse. Die dem Eingang gegenüberliegende Wand war übersät mit Terrarien, die in mehreren Reihen von dem Boden bis zur Decke reichten. Kaum war die Gruppe an den Labortisch herangetreten, wurden weitere dieser plüschigen Wesen aktiv und schrien aufgereggt auf. Sie zappelten und zitterten, als würde man sie mit einem Schmerzstock traktieren.

Als der Commander sein Messer zog, um auf einen der nervigen Bälle einzustechen, wurde er von dem Wissenschaftler aufgehalten.

"Lassen Sie dass!", sagte der Mann energisch und eine überraschend kräftige Hand hielt den Arm des Commanders auf.

Wütend schaute der Soldat zu dem jungen Mann, der offensichtlich ein Wissenschaftler war.

"Kommen Sie mit!", sagte der junge Wissenschaftler und führte die Soldaten zu den Boxen an der Wand. Auch hier waren einige Tribbles in unterschiedlichen Zusammenstellungen untergebracht. Mal waren es ein Einzelnes, mal eine ganze Familie. Alle besaßen bunte Felle und waren von gleicher wolliger Gestalt, wie die Tiere auf dem



Labortisch. Aber sie verhielten sich anders. Alle, ohne Ausnahme, lagen still auf ihren Plätzen und krochen über die Sandböden der Terrarien, ganz so, als würden sie die Anwesenheit der Klingonen ignorieren.

"Nun zeige ich ihnen den Grund ihres Besuches, Commander Chang", sagte der Wissenschaftler zufrieden, "ich vermute, der Kanzler hat mit ihnen über keine Einzelheiten gesprochen! Aber ich vermute General Kor und Captain Kang opponieren immer noch gegen dieses Projekt und wiegeln den Hohen Rat auf?"

Der Commander enthielt sich eines Kommentars und grollte: "Ich bin Krieger und kein Politiker. Es ist eine sehr weite Reise gewesen, also lassen Sie sie nicht um sonst gewesen sein!"

"Das ist sie mit Sicherheit nicht gewesen, Commander", erwiderte der Mann gelassen.

Als dieser sich bewegte, schob sich der Schutzkittel zur Seite, den der Mann trug. Commander Changs Blick fiel zu seiner Überraschung auf einen edlen und für einen Klingonen untypischen Aufzug. Der Anzug war silberfarben mit schwarzen Einlagen versehen. Das Material war offensichtlich sehr weich und glich einem Maßanzug aus tibetanischer Seide, die der Commander bei einem Besuch auf einer Raumstation der Föderation einmal gesehen hatte.

Der Wissenschaftler öffnete eine Box und entnahm eines der Tiere. Er hielt den Tribble dem Commander vors Gesicht, der erbost sein Messer zog und zurück wich. Zu seiner Überraschung zeigte das Tier keine Reaktionen. Kein Geschrei oder Gezeter. Nicht einmal, als der Wissenschaftler näher kam und das Tier dem Begleiter des Commanders auf die Schulter setzte. Der Soldat sah angewidert herab. Interessiert näherte sich der Commander und deutete seinem Adjutanten an, an den Labortisch heranzutreten. Der junge Offizier gehorchte und sofort schwoll das Konzert der Tribbles wieder an, mit Ausnahme des kleinen Kerlchens, das es sich auf der Schulter seines klingonischen Trägers gemütlich gemacht hatte.

Commander Chang grinste so breit, dass seine scharfen Zähne hervor traten.

"Sie haben es geschafft", stellte er fest, "damit kann die Föderation unsere Agenten nicht mehr mithilfe dieses lästigen Ungeziefers enttarnen! Davon muss der Hohe Rat erfahren."

Der Forscher hob warnend die Hand.

"Das wird er, aber es gibt noch mehr, dass ich Ihnen zeigen möchte."

Der junge Wissenschaftler nahm dem Lieutenant, der in seinem Alter sein musste, den Tribble aus der Hand und legte es zu den anderen auf den Tisch, die immer noch zeterten. Plötzlich wurde das Geschrei noch schriller und mündete fast in einen infernalischen Lärm. Der Wissenschaftler legte dann eine kleine Pille vor dem stillen Tribble ab. Die Kapsel war klein, weiß und unscheinbar. Sofort kroch das Tier auf die Pille zu und fraß sie mit Genuss. Unerwartet gab es dann einen quietschenden Laut von sich. Es begann, zu zittern. Instinktiv wichen die Krieger von dem Tisch zurück. Die Farbe des Tribbles änderte sich plötzlich, und aus plüschigem Fell wurden kurze, harte Stoppeln. Neugierig betrachteten die beiden Krieger das Geschehen. Doch der Wissenschaftler hielt sie etwas zurück.

"Daran muss ich noch arbeiten", bemerkte der junge Mann zufrieden und seine Augen bekamen einen fanatischen Glanz, "Passen Sie jetzt genau auf!"

Plötzlich legte der verwandelte Tribble eine für seine Art ungewöhnliche Geschwindigkeit an den Tag. Fast wütend so schien es, ging es auf seine Artgenossen los. Es sprang auf das Erste zu und bevor dieses nur einen

---

Laut von sich geben konnte, hatte der dunkle Tribble seinen Artgenossen in zwei Teile gebissen. Tribbleblut strömte über den Tisch. Das machte den Angreifer offensichtlich noch gieriger. In blinder Raserei begann es, über die anderen Tiere auf dem Tisch herzufallen. Nicht wenige von ihnen wurden ganz oder teilweise von dem Angreifer aufgefressen. Die Soldaten grölten im Angesicht des Massakers, das dieser sonst so harmlose Tribble angerichtet hatte. Bevor der junge Wissenschaftler einschreiten konnte, hatte der Begleiter des Commander den dunklen Tribble aufgehoben.

"Nein!", warnte der Wissenschaftler vergeblich.

Der dunkle Tribble sonderte schlagartig eine klare Flüssigkeit aus. Er spritzte sie direkt in das Gesicht des Kriegers. Brüllend vor Schmerzen ließ der Klingone das Tier fallen. Nach einigen blinden Schritten zur Seite, stürzte der junge Offizier und wälzte sich schreiend auf dem Boden herum. Der Wissenschaftler zog den Commander von seinem Untergebenen weg und überließ den Sterbenden seinem Schicksal. "Er wurde von dem Tier bereits vergiftet. Es ist ein Nerven lähmendes Gift. Die Barke der Toten wartet bereits auf ihn", erklärte der Wissenschaftler und legte seine Hand auf die Schulter seines Gastes, "Seien Sie sich aber gewiss, dass er zum Ruhm des Reiches stirbt! Denn, auch wenn es nicht geplant war, so war es doch ein erfolgreicher Test."

Der dunkle Tribble hatte erneut sein Opfer erreicht und krabbelte nun langsam auf den Körper des Klingonen, der sich kaum noch rührte. Der verletzte Klingone griff sich an den Hals. Es sah aus als bekäme er keine Luft. Sein Gesicht hatte eine sehr blasse Farbe angenommen und er versuchte, krächzende Laute von sich zu geben. An seinen Füßen, die langsam ihr Gefühl verloren, fühlte er wie der Tribble sein Bein erklimm. Der Tribble arbeitete sich langsam bis zu den Gesäßmuskeln vor und begann zu fressen. Sein Opfer versuchte in einem letzten Aufbäumen seinen Peiniger loszuschütteln, aber es war zu spät. Mit einem schmatzenden Geräusch drang der dunkle Tribble in den Körper seines Opfers ein. Magentafarbenes Blut und Kot spritzten durch den Raum. Ein Stöhnen drang aus der gelähmten Kehle. Aber selbst in diesem letzten Augenblick suchte man vergeblich die Angst in seinem Blick. Das Zucken des Mannes hörte auf, als der gefräßige Tribble die Wirbelsäule des Klingonen brach und sich daran machte sein Opfer von innen heraus aufzuzehren. Starr vor Entsetzen konnte der Commander nur zusehen, wie sein Adjutant verschlungen wurde. Plötzlich ging ein Zucken durch die Brust des Opfers. Dort, wo die Rippen zusammen liefen, wölbte sich plötzlich die Uniform des Toten, ein um das andere Mal. Dann ertönte ein unwirkliches Gekreische aus dem verstümmelten Leib. Die Rippen des Opfers brachen mit einem deutlich hörbaren Krachen, die Uniform wölbte sich abermals und riss entzwei. Blutüberströmt und mit Darmresten übersät quetschte sich der Tribble unter einem schrillen Gekreische aus dem Loch in der Bauchdecke des Klingonen. Aber als wäre das Grauen nicht genug. Der Kreatur folgte überraschend ein weiteres, kleineres Tier, das sich ebenso gefräßig über seine Mahlzeit hermachte.

Der Commander, der den grausigen Anblick nicht länger ertragen konnte, zog seinen Disruptor und schoss. Es roch plötzlich nach verbranntem Fleisch in dem Labor. Der Wissenschaftler nickte verständnisvoll und legte dem Soldaten, der immer noch entsetzt auf die verkohlten Überreste, seines Adjutanten startete, seine Hand auf die Schulter. "Gehen Sie nun zum Rat, Commander, und berichten Sie ihm! Wir haben jetzt eine tödliche Waffe, die niemand aufhalten kann, nicht einmal die Föderation."



# apitel 1: Vorboten der Apokalypse

## **Computerlogbuch der U.S.S.-Roosevelt, Sternzeit 4545.1, Captain David Holister**

Wir befinden uns auf dem Rückweg von Goren-Prime und kommen in einer Stunde die Sensorreichweite der Archanis-Kolonie, der wir auf Dauer zugeteilt wurden. Wieder einmal gibt es Berichte, über Gefechte zwischen unseren Patrouillen und klingonischen Einheiten entlang der klingonischen Grenze. Man möchte glauben, dass die Klingonen aus den letzten Monaten gelernt haben sollten. Der halbe Quadrant lacht inzwischen über sie. Besonders darüber, wie James Kirk mit ihnen auf der Raumstation K7 umgegangen ist. Nicht nur, dass er verhindern konnte, dass die Klingonen ein wichtiges Kolonisierungsprojekt auf dem Sherman-Planeten unterwanderten. Nein, er konnte auch einen ihrer besten Spione, der in den höchsten Regierungskreisen arbeitete, entlarven. Und als ob das Ganze nicht schon genug Schmach gewesen wäre, hatte sein Chefindenieur dem klingonischen Schiff eine Wagenladung Tribbles vermacht, als sie sich bei der Raumstation K7 trafen. Ich kann mir vorstellen, das Captain Kang, der Kommandant des Klingonenkreuzers darüber nicht sehr erfreut war. Ich wäre gerne dabei gewesen nur um Captain Kangs Gesicht sehen zu können, als er bemerkte, welche Fracht er da an Bord hatte. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, wann die Klingonen reagieren werden. Das Ob und Wie erübrigt sich freilich, da die Klingonen bislang immer mit einer entsprechend harten Antwort aufgewartet haben.

Das einzige unbekannt Element in der Gleichung bleiben die Organier. Ein seltsames Volk, jenseits unserer Vorstellungskraft. Seit mehr als einem Jahr wurden sie nicht mehr gesichtet, obwohl es in letzter Zeit eine zunehmende Anzahl an Gefechten gab. Ihr Verhalten gibt Vielen ein Rätsel auf.

Daher hat sich die Sternenflotte diesbezüglich entschlossen, angemessene Maßnahmen zu ergreifen. Trotz der positiven Bilanz zieht es das Oberkommando vor, zum Schutz der exponierten Außenposten und Basen mehrere Schiffe entlang der klingonischen Grenze zusammen zu ziehen. Die Roosevelt wird daher zusammen mit der U.S.S. Denver und der U.S.S. Berlin für die Sicherheit der Archanis-Kolonie, Ajilon und des Sherman-Planeten zuständig sein.

**Unser Auftrag lautet: Entlang der Grenze Präsenz zuzeigen.**

David Holister lag auf seinem Bett und schaute einen uralten Film über den Zweiten Weltkrieg. Der Film lief auf dem Wandmonitor, den er sonst zur Analyse von Kartenmaterial nutzte. Mit seinen neunundvierzig Jahren gehörte Holister zu der Riege der erfahrenen Kommandeure und zur gleichen Generation wie Christopher Pike, William Bexter, Matt Decker oder Rory McClure. Fremde hielten ihn für einen bescheidenen Mann. Jedoch wussten seine

Freunde, dass einige Schatten auf seinem Leben lagen, die ihn hatten stiller werden lassen. Bevor Holister das Kommando auf der Roosevelt bekam, war er beim Sternenflottengeheimdienst. Eine Zeit, über die er nie sprach.

Holister nippte an einem Glas saurianischen Brandy und genoss die wenige Freizeit, die er hatte. Nur wenig interessiert folgte er der Geschichte des Films, die den Auftrag einer kleinen Spezialeinheit beschrieb, auf einer kleinen strategisch wichtigen ägäischen Insel, feindliche Kanone zu zerstören. Vieles im Film fand er übertrieben und heroisch dargestellt. Kaum etwas kam der Wirklichkeit nah. Oft fragte er sich, wenn er diese alten Filme sah, wie viele Leute, diese Art von Fiktion überhaupt glaubten. Dennoch gab es Dinge, die Holister an längst vergangene Ereignisse erinnerte. Dinge, die er lieber verdrängen würde, und doch gehörten sie seiner Vergangenheit an. Für einen Augenblick wandte er sich ab und blickte zum Nachtschisch. Dort stand ein kleines Hologramm seiner Frau. Holister hatte es selbst geschossen, bei ihrem ersten gemeinsamen Urlaub, auf Deneva. Das Bild, ein alter Brief, ein paar persönliche Gegenstände, das war alles, was ihm von seiner Frau noch geblieben, und doch gehörte sie zu ihm, wie seine Uniform.

Holister bemerkte nicht, dass er langsam in einen Dämmerzustand abdriftete und schließlich einschlief.

Er fand sich plötzlich auf einer Wiese liegend. Über ihm ein mit Honigduft erfüllter weisblauer Himmel. Neben ihm lag seine Frau Deborah. Sie trug ein leichtes Top, eine dunkle Hose und ihre langen braunen Haare legten sich wie ein Schleier über ihre entblößten Schultern. Er beobachtete sie liebevoll. Wie immer wenn sie auf dem Bauch schlief, schnarchte sie leise. Holister musste grinsen, denn sie behauptete immer, dass er schnarche. Er legte sich wieder zurück auf die Decke und verschränkte die Arme hinter seinem Kopf.

"Was geht dir im Kopf herum?", fragte seine Frau plötzlich.

Als Holister seinen Kopf drehte, sah er ihr direkt in ihre braunen Augen.

"Nichts!"

"Lügner!" zischte sie gespielt.

"Doch!", bekräftigte er und schmunzelte verstohlen.

"Du bist der Überzeugung, wir sollten diese Mission nicht machen!"

"Wir sollten den Dienst dort lassen, wohin er gehört!", bemerkte er und versuchte das Thema zu wechseln, "wohin gehen wir heute Abend zum Essen?"

"Lenk jetzt nicht ab, David Holister!", sagte sie scharf, "Du bist der Meinung ich sollte nicht auf diese Mission gehen."

Holister ahnte schon, wie sich das Gespräch entwickeln würde, also versuchte er, die Wogen zu glätten.

"Das ist nicht wahr, Deborah. Du weist, dass ich dich für diese Mission sogar vorgeschlagen habe. Aber dennoch bleibt mir ein mulmiges Gefühl. Diese Operationen bringen nichts, wenn du mich fragst. Wie oft hat der Geheimdienst schon versucht, die Tarnvorrichtung der Romulaner zu entwenden. Drei Mal? Zwei tote Crews! Und auch wir hätten es beim letzten Mal kaum geschafft, wenn wir nicht so einen Dusek gehabt hätten. Nun wollen sie euch dort hinschicken. Ich habe dieses elende Spiel langsam satt!"

Seine Frau drehte sich um und stützte sich auf ihrem Ellenbogen ab: "Hör auf damit! Wenn man dich so reden hört, könnte jemand auf die Idee kommen, dass du Wehrersatzung betreibst. Deine Frustration nützt uns allen

wenig. Aber ich bin froh, dass das Oberkommando wenigstens dich zu unserem Berater gemacht hat. Deine Hinweise in den letzten Trainingswochen haben uns sehr geholfen. Mein Captain ist voller Zuversicht."

Holister stand auf und zog seine Frau mit sich. Er war groß gewachsen. Über ein Meter achtzig. Er hatte hellbraunes Haar und grüne Augen. Sie war einen guten Kopf kleiner als er.

"Ach verdammt. Ich hatte gehofft, dass dies alles vorbei wäre, wenn ich mich versetzen lasse. Aber es war wohl nur ein Trugschluss. – Lass uns gehen. Ich muss mich wieder bewegen.", sagte Holister und hob ihre Sachen vom Boden auf.

Die Frau lächelte hämisch: "Es gab eine Zeit, in der du dich für jeden Einsatz freiwillig gemeldet hattest. Damals hätte ich dich dafür umbringen können. Jetzt weißt du, wie es mir damals erging."

Holister schmunzelte und blickte verlegen zu Boden. Damit hatte sie ihn entwaffnet. Wieder einmal! Holister hasste es, wenn sie das tat, denn er wusste, dass sie es genoss.

"Ich habe mich damals wohl geirrt, was das betrifft."

Seine Frau nahm ihn in den Arm und bemerkte: "Späte reue mein Guter, dennoch bist und bleibst du mein alter Brummbar."

Sie knuddelte seine Backe. Auch etwas, was er gerade in der Öffentlichkeit nicht ausstehen konnte.

"Lass das, ich hasse es!", sagte er knapp und blickte sie scharf an. Aber sie konterte ihn mit einem provozierenden und gleichzeitig entwaffnenden Lächeln.

Deborah Holister merkte, dass kurz davor war eine Schwelle zu überschreiten also versuchte sie ihrerseits das Thema zu wechseln. Sie hob die Decke vom Boden auf und faltete sie sorgfältig.

"Du hast recht, wir sollten meinen Auftrag heute beiseite lassen. Du meinstest du hättest eine Überraschung für mich. – Wo ist sie?"

Er sah sie an und fühlte sich für einen Augenblick überrumpelt.

Verzweifelt suchte er nach den richtigen Worten und entschied sich dann für den geraden Weg.

"Meine Versetzung ist durch. Ich soll für mindestens zwei Jahre nach Antares gehen und die Leitung der Schiffswerften übernehmen."

Jetzt war es heraus und Holister fühlte sich erleichtert.

"Das ist ja Klasse!", entgegnet Deborah fröhlich.

Holister gelang es, endlich zu lächeln. "Nun ich dachte mir, sobald du zurück bist, kommst du nach. Ich habe bereits einige Häuser angeschaut. Es gibt für dich sogar dort die Möglichkeit wieder zu forschen. Ein guter Freund erzählte mir, dass ein Lehrstuhl an der technischen Akademie frei wird. Wie würde denn Professor Holister-Lenning klingen?", sagte er und zog sie an sich heran.

In ihrem Gesichtsausdruck spiegelten sich plötzlich Zurückhaltung und Panik wider.

"Du möchtest, dass ich einfach so meine Karriere aufgebe? Jetzt wo ich es gerade erreicht habe Erster Offizier auf einem schweren Kreuzer der Constitution-Klasse zu werden?"

Holister zog sich enttäuscht zurück und sagte: "Es tut mir leid. Ich ging davon aus, dass dir der Wechsel in die Kommandosektion nicht gefallen würde. Zumindest hast du das beim letzten Mal durchblicken lassen."

Seine Frau wandte sich abrupt von ihm ab.

"Ich weiß!", sagte sie, "Aber inzwischen ich habe bemerkt, dass ich für diese Aufgabe mehr Interesse hege, als für alle Forschungsarbeiten der vergangenen Jahre. Es ist spannend auf diese Art mit Menschen so zu arbeiten ...", bemerkte sie leise und stockte kurz, "... und so wie diese Mission abgeschlossen ist, soll unser Schiff auf eine Fünfjahresmission gehen. Ich habe die Absicht dabei zu sein."

Für einen kurzen Augenblick schwiegen beide. Holisters Gedanken kreisten so schnell in seinem Kopf herum, dass er nicht einmal das Singen der Vögel wahrnahm.

"Und wann wolltest du mir es sagen?", fragte Holister enttäuscht und zog sich etwas zurück.

"Sobald die Zeit dafür reif wäre", erwiderte sie unsicher, "noch ist nichts entschieden!"

Holister lächelte gequält und legte seine Hände auf ihre Schultern. Schließlich hob er seinen Kopf und bemerkte betont zuversichtlich: "Wenn das so ist, werde ich versuchen, dir einen Kapitänsposten zu besorgen."

Er küsste zärtlich ihren Nacken. Doch plötzlich hörte Holister einen bekannten Pfeifton in den Bäumen. Er wandte sich um und suchte in dem Park nach der Quelle. In diesem Moment wachte er auf. Ein weiteres Mal ertönte das Pfeifen und eine bekannte Frauenstimme rief: "Brücke an den Captain. Wir erhalten eine Nachricht von der Archanis-Basis: Klingonische Kriegsschiffe beschießen die Kolonie."

Holister wurde wach, als die Stimme den Satz erneut wiederholte. Er rieb sich seine Augen und warf seine Beine aus dem Bett.

Mit wenigen Schritten war er an der Kommunikationstafel und drückte den Antwortknopf.

"Brücke, hier Holister. Kampfstationen für alle Decks! Steuermann gehen Sie auf Maximum Warp! Der Wachoffizier soll alle Führungsoffiziere in zehn Minuten auf der Brücke versammeln."



Als die Roosevelt über dem Planeten eintraf, waren die Klingonen gerade dabei einen erneuten Angriff zu starten. Das Bild des Planeten auf dem Hauptschirm zeugte inzwischen davon, dass die Klingonen bereits einen Teil ihrer grausamen Arbeit erledigt hatten. Einige Kornfelder und ein Waldgebiet in der Peripherie der Kolonie standen bereits in Flammen. Archanis war wegen seiner strategischen Lage lange umkämpft. Der Planet befand sich nahezu direkt auf der klingonische Grenze und war eine kleine Kornkammer. Der Föderation gelang es kurz vor dem Abschluss der organischen Verträge den Planeten zu besiedeln, was natürlich den Klingonen überhaupt nicht schmeckte. Seit mehr als einem Jahr versuchte der Hohe Rat durch Intrigen und Desinformation, die Föderation in Misskredit zu bringen, sodass sie vielleicht einen Anspruch erheben konnten. Die Tatsache, dass die klingonische Administration, sicherlich unterstützt vom Militär, jetzt zu drastischeren Mitteln griff, sprach eine klare und eindeutige Sprache. Zum Schutz vor Übergriffen waren die Kolonie und der Stützpunkt in letzter Zeit stark befestigt worden. Planetare Phaserbatterien, ein satellitengestütztes Verteidigungssystem und doppelte Schutzschilde zeichneten die Archanis-Basis aus. Dennoch galt sie nicht als uneinnehmbar. Dennoch konnte die Archanis-Basis mit entsprechender Härte, auf jeden den klingonischen Angriff antworten.

Und das tat sie. Die Sensoren auf der Brücke zeigten deutlich, dass die Klingonen noch nicht die Anwesenheit der Roosevelt registriert hatten, und wenn doch, so zeigten sie keinerlei Interesse an dem Föderationsschiff. Die Archanis-Basis gab den Klingonen eine härtere Aufgabe, als sie wohl vermutet hatten. In einem niedrigen Orbit



hatte sich ein Trümmerfeld ausgebildet. Anscheinend hatte die Basis bereits ein klingonisches Schiff zerstört. Einer anderes, ein Bird of Prey, hatte eine beschädigte Warp gondel und zog bereits eine deutliche Plasmaspur hinter sich her. Die Zusammensetzung der Trümmer in der Umlaufbahn zeigte allerdings auch, dass es den Klingonen gelungen war, die orbitalen Verteidigungssatelliten größtenteils zu zerstören oder unbrauchbar zu machen. Holister nutzte die Situation und wählte einen Annäherungskurs, der den Planeten so lange wie möglich zwischen der Roosevelt und den Angreifern hielt. Da die Hauptsensoren drei klingonische Schiffe orteten, war Holister gezwungen, das Überraschungsmoment für sich zu nutzen.

Marylin Colin, Holisters Erster Offizier stand neben seinem Stuhl: "Es waren zwei Bird of Prey und ein schwerer Kreuzer der D-7 Klasse, Captain. So wie es aussieht, ist es ein Schiff neuester Generation. Vermutlich Typ VII-C. Der Geheimdienst wird sich über unsere Aufnahmen freuen."

Holister hatte von diesen Schiffen bereits gehört. Der Typ VII-C der D-7 Klasse besaß zusätzliche Aufbauten und Geschütztürme, was den schweren Kreuzer zu einem Schlachtschiff avancieren ließ. Wie der Geheimdienst berichtete, waren die Klingonen dabei eine ganze Flotte von diesen Schiffen zu bauen, die als eine ultimative Antwort auf die Föderationsschiffe der Constitution-Klasse galten. Allein das klingonische Schlachtschiff war fast um ein Drittel länger als die Roosevelt. Es war sowohl besser gepanzert, als auch stärker bewaffnet, wie die Roosevelt, einem Schiff der Lancaster-Klasse, die als leichter Träger konzipiert war und nicht in der gleichen Liga spielte, wie die Constitution-Klasse oder dieser klingonische Schlachtkreuzer dort draußen.

"Und wieder wurde die Spirale der Aufrüstung um eine Umdrehung weiter gedreht!", stellte Holister mürrisch fest.

"Sollen wir die Kampfgleiter starten?", fragte sein Erster Offizier.

Holister schüttelte den Kopf: "Nein, die wären im Moment nur leichte Beute für die schnellen Bird of Prey. Gehen Sie dennoch in das Kommandozentrum und lassen Sie beide Staffeln bereit machen. Vielleicht müssen wir es doch noch tun."

"Aye. Viel Glück, Sir!", sagte Colins und verschwand durch einen der beiden Turbolifte an der Rückseite der Brücke.

Auf dem Hauptschirm zeigten sich dramatische Szenen. Nachdem die Klingonen eine weite Schleife über den Planeten gezogen hatten, um sich in bessere Schusspositionen zu manövrieren, griffen sie wieder an. Die Bird of Preys stießen tiefer in die Atmosphäre vor, um die Stadt im Tiefflug anzugreifen. Indes prügelten rot-glühende Torpedos, des Schlachtkreuzers auf die Schilde der Kolonie ein. Goldgelbe Energielanzes der Sternenbasis stachen in den Himmel und hinterließen ein schaurig-schönes Feuerwerk, wenn sie ein Trümmerstück trafen. Die wendigen klingonischen Schiffe jagten über die Oberfläche. Ihre Disruptoren leckten an den Kraftfeldern entlang der Stadtmauer und verwüsteten noch mehr des Umlandes. Die stationären Phaserbatterien der Archanis-Basis tasteten nach ihren flinken Gegnern, die wie wilde Kaninchen Haken schlugen. Als die Roosevelt das Schlachtfeld betrat, hatte das Föderationsschiff die über der Planetenkrümmung aufgehende Sonne voll im Rücken. Die schnellen klingonischen Schiffe tauchten gerade wieder aus der Atmosphäre auf, als die Roosevelt das Gefecht eröffnete. Wie ein Falke stürzte sich das Föderationsschiff der Lancaster-Klasse auf seine Beute und mitten in die klingonische Angriffsformation hinein.

---

Holisters hatte seinem taktischen Offizier, einer Frau, die mit einer ebenso scharfen Zunge, wie Figur gesegnet war, befohlen den Klingonen den Tag zu verderben. Lieutenant Hudson ließ sich es nicht zwei Mal sagen. Sie feuerte eine Torpedosalve ab, die der Roosevelt vorauseilte, während sie auf die klingonischen Schiffe herabstießen. Die Klingonen wurden jäh überraschten. Zwei Torpedos schlugen auf den Schlachtkreuzer ein und brachten ihn zum Schwanken. Die anderen Torpedos, die ihre direkten Ziele verfehlten, scheuchten die Bird of Prey auseinander, sodass das klingonische Schlachtschiff für einen ungedeckt blieb. Holister zögerte nicht. Zwei phasensynchrone Phaserstrahlen der Roosevelt stachen auf das klingonische Schlachtschiff nieder. Die Detonationen weiterer Torpedos schüttelten den Schlachtkreuzer schwer und auf der Brücke brandete Jubel auf, als eine Explosion am Heck des klingonischen Schiffes den Einsatz belohnte. Geschmeidig glitt die Roosevelt dicht an dem Klingonen vorbei und setzte weitere Treffer an dem lädierten Heck. Das Schlachtschiff drehte sich langsam um die eigene Achse und konterte mit einer heftigen Salve seiner Disruptoren, die über die Schutzschilde des Föderationsschiffes fegten. Es kam aber zu einer Plasmaexplosion am Heck des Klingonen, die den Schlachtkreuzer in eine unkontrollierte Rotation versetzte.

Holister nahm es mit Zufriedenheit auf, dass die Klingonen ihre Formation auflösten. Eines war sicher. Nach dem Angriff würden die Klingonen Notiz von der Roosevelt nehmen.

Der Schlachtkreuzer zog sich wie erwartet vom Planeten zurück und nahm die Verfolgung der Roosevelt auf. Etwas was Holister hatte erreichen wollen, um der Basis die Gelegenheit zu geben, ihre Kräfte auf die kleineren Schiffe zu bündeln. Mehrere klingonische Torpedos streiften erneut die Schutzschilde des Föderationsschiffes und brachten sie zum Aufleuchten. Jede Berührung wurde dabei als Kraftimpuls auf das Schiff übertragen. Auf der Brücke mussten sich alle jedes Mal an ihren Sitzen festhalten.

Auf dem Hauptbildschirm, der die rückwärtige Ansicht zeigte, wurde das klingonische Schlachtschiff größer. Plötzlich hob und senkte sich das Deck der Brücke, sodass es niemanden mehr auf den Stühlen hielt. Ein Torpedo der Klingonen hatte die Schilde durchschlagen und sich mit Wucht in eine Pylone hinein gebohrt. Ein Stück der Außenhülle in der Größe eines Frachtshuttles wurde weggesprengt und die Roosevelt wurde durch die Explosion fast hilflos aus dem Kurs gerissen.

Holister war der Erste, der sich wieder aufrichten konnte. Er wusste, der Treffer und der unkontrollierte Flug, gaben dem Feind die Zeit weiter Boden gut zu machen.

"Steuermann fliegen sie Ausweichmanöver. Ingenieur der Schadensbericht!", forderte er, während er sich wieder hinsetzte.

"Die Backbordpylone wurde schwer getroffen, Captain. Der Maschinenraum hat die Plasmazufuhr gestoppt. Noch ein Treffer und wir verlieren die Gondel. Der Warpantrieb ist von jetzt an keine Option mehr.", rief sein Chefindgenieur, der technischen Station seinen Dienst versah. Überall auf seiner Konsole leuchteten und blinkten hauptsächlich rote und gelbe Lampen.

"Verdammt!", murmelte Holister und registrierte, wie der Navigator abgelöst wurde. Der Mann hatte eine klaffende Wunde am Arm. Ein Sanitäter versorgte ihn noch auf der Brücke.

"Steermann hart Steuerbord. Halten Sie dem Feind unsere andere Wange hin. Versuchen sie, den Klingonen davon abzuhalten, dass er noch einmal auf unsere beschädigte Pylone zielt!", befahl Holister und wandte den Blick zurück zum Hauptschirm.

Weit im Hintergrund, sah der Captain, wie ein Bird of Prey über dem Planeten wendete und jetzt die Roosevelt anflog. Holister war sich bewusst, wenn beide klingonischen Schiffe gemeinsam angriffen, würde die Roosevelt möglicherweise den kürzeren ziehen. Also setzte Holister alles auf eine Karte.

"Steermann beschleunigen Sie und bringen uns unter das Schlachtschiff. Möglichst dicht heran. Wenn die anderen Schiffe auf uns feuern, werden sie vielleicht auch ihr eigenes Schiff treffen und schwächen."

Dann wandte er sich an seinen taktischen Offizier, "Lieutenant Hudson, sobald wir unter ihm sind, verwenden Sie die Phaser, um ein Interferenzfeld zu erzeugen. Zielen Sie mit Allem, was wir haben, auf den einen Punkt und jagen den Burschen zum Teufel!"

"Aye, Aye, Captain. Mit allem was wir haben.", erwiderte Sarah Hudson grimmig.

Die Roosevelt beschleunigte und raste auf das klingonische Schlachtschiff zu. Während sich die Distanz rapide abnahm, schüttelte sich die Roosevelt bei jedem Treffer, den sie einstecken musste, wie ein verwundetes Tier.

"Der dritte Bird of Prey hat sich hinter uns gesetzt und zielt auf unsere Gondeln!", meldete Hudson plötzlich.

Der beschädigte Bird of Prey hatte sich wohl abseits vom Geschehen hinter die Roosevelt geschlichen. In diesem Augenblick explodierte die Ingenieursstation und schleuderte den Chief zurück. Die Explosion beeinträchtigte auch eine angrenzende Konsole. Feuer brach aus.

"Feueralarm!", rief jemand übers Deck.

Holister brüllte Befehle, während er als Erster zu einem Feuerlöscher griff.

"Steermann fliegen sie weiter Ausweichmanöver und bringen Sie uns näher an das Schlachtschiff heran. Schnell!"

Der Captain fluchte innerlich. Er hatte es zugelassen, dass sie ein gegnerisches Schiff aus den Augen verloren. Die Roosevelt beschleunigte, aber ein Disruptorschuss durchschlug den Schild hinter dem Brückenmodul und hinterließ eine lange Brandspur auf der elfenbeinfarbenen Außenhaut. Eine Explosion vernichtete die Andockschleuse am Heck des Brückenmoduls und riss ein Loch in die Außenhülle.

"Dekompressionsalarm auf Deck 2!", rief einer seiner Offiziere.

"Ruhig bleiben und konzentrieren sie sich auf ihre Arbeit!", befahl Holister und hoffte leise, das die Roosevelt das Gefecht überstand.

Der Captain stand nun hinter seinem Navigator und hielt sich bei jeder Erschütterung an dessen Stuhl fest. Angespannt beobachtete er die Anzeigen. Schweiß rann ihm inzwischen von der Stirn. Auf der Brücke wurde es wegen eines Schwelbrandes heiß und stickig.

Die Roosevelt schlug einen weiteren Haken, um einem Angriff des verfolgenden Bird of Prey auszuweichen. Nach zwei weiteren Haken näherten sie sich endlich dem klingonischen Schlachtschiff. Sowohl das Föderationsschiff als auch der klingonische Schlachtkreuzer feuerten aus kurzer Entfernung aufeinander. Ein Verfehlen war bei dieser Distanz kaum möglich.

---

Der Bugschild der Roosevelt wurde mehrfach getroffen und kollabierte. Ein klingonischer Torpedo durchbrach das Diskussegment und hinter ließ ein klaffendes Loch. Wieder donnerten die Phaser der Roosevelt ihre ungezähmte Energie auf die Schilde des klingonischen Schiffes. Dieses Mal jedoch trafen sie auf einem Punkt zusammen. Der Schutzschild des Gegners flackerte und geriet in Schwingungen. In diesem Moment donnerte ein Torpedo hinein. Er riss es für einen kurzen Augenblick auf. Lange genug, dass die drei nachfolgenden Torpedos nur noch die gepanzerte Unterseite des Schlachtschiffes vor sich hatten. Mit einem heftigen Schlag rissen sie den Bauch des Schlachtschiffes auf und durchbohrten eine der mächtigen Schwingen. Aber auch die Roosevelt bezahlte weiter für ihren Erfolg. Die klingonischen Disruptoren schnitten durch den geschwächten Schutzschild des Föderationsschiffes, wie durch warme Butter und durchbohrten einen der beiden sekundären Rümpfe. Eine Explosion erfolgte und das Schiff verlor Atmosphäre. Holister ahnte, dass er in diesem Moment gute Leute verlor, als er die Meldung vernahm.

"Steuermann, nach dem Durchgang wenden Sie für einen erneuten Angriff!", befahl Holister mit einem kritischen Blick zum Hauptschirm, der nun alle drei klingonischen Schiffe erfasste, "wir dürfen den Gegner nicht zur Ruhe kommen lassen."

Er ging zu seinem Sessel und betätigte die Interkom-Taste: "Brücke an Kommandozentrum. Startfreigabe für unsere die Kampfgleiter. Ihr Angriffsziel ist das klingonische Schlachtschiff. Halten sie sich möglichst dicht an die Aufbauten des feindlichen Schiffes!"

"Captain, ich messe einen Anstieg der Triebwerksenergie bei unseren Gegnern. Sie starten ihre Maschinen", meldete Hudson plötzlich.

"Was?", rief Holister überrascht und sagte dann, "Kommandozentrum bitte warten!"

Holister schaute zum Schirm. Im Hintergrund sah er, wie der beschädigte Bird of Prey bereits in den Warptransit floh. Nun aktivierte auch der beschädigte D7 Kreuzer seinen Warpantrieb. Das Schlachtschiff beschleunigte und verschwand schließlich in einem Lichtblitz. Der letzte Bird of Prey feuerte noch einen Torpedo in Richtung der Roosevelt und verschwand dann ebenfalls. Der Torpedo brachte die Roosevelt zum letzten Mal zum Erzittern und auf der Brücke kehrte Ruhe ein. Es dauerte einen kleinen Moment, bevor sich alle von der überraschenden Wendung des Kampfes erholt hatten.

Holister war der Erste.

"Alarmstufe Rot beenden! Steuermann bringen Sie uns zur Archanis-Basis!"

Der Captain trat einen Schritt zurück und prüfte kritisch den leeren Hauptbildschirm.

"Gratuliere, Sir!", rief Holister Wissenschaftsoffizier, ein junger und ehrgeiziger Andorianer, dabei strahlte er über das ganze Gesicht und zeigte einen offensichtlichen Stolz über diesen Sieg.

"Glauben, Sie das wirklich Commander Rixx?, fragte Holister nachdenklich und näherte sich dem Andorianer, "Es gibt nichts zu feiern, Mr.! Sehen Sie sich doch unsere Schäden an und stellen sich dann die Frage, warum die Klingonen jetzt so schnell verschwanden. Sie waren zu dritt. Auch wenn wir jetzt hart zugeschlagen haben, wären sie letztendlich die Sieger geblieben. Die Feuerkraft lag gänzlich auf ihrer Seite. Ich hätte mich schließlich in den Orbit zurückziehen müssen, denn nur so wären wir dem Untergang vielleicht entkommen."

---

Wenige Minuten später erschien auch Commander Collin auf der Brücke. Sie hatte an ihrer Wange eine kleine Schnittwunde. Holister hatte wieder auf seinem Stuhl platzgenommen und brütete vor sich hin.

"Da hatten wir noch einmal Glück, Captain.", bemerkte Collin leise, die den letzten Teil von Holisters Antwort an seinen Wissenschaftsoffizier mitbekommen hatte, "Wir haben Verluste im Diskussegment und im Backbordrumpf. Fünfundzwanzig Männer allein aus Gleiterwerft 2. Die Klingonen haben uns schwer erwischt. Wir müssen in ein Dock."

Holister schüttelte den Kopf. "Das müssen unsere Jungs im Orbit machen. Ich traue den Klingonen nicht. Diese Brüder sind nicht ohne Grund mitten in der Schlacht verschwunden. Sie werden wieder kommen."

Master Chief Kyle Grim, der trotz seiner Verwundung am Hals, an der noch funktionierenden zweiten Ingenieursstation arbeitete, drehte seinen Stuhl und schaute zu dem Trio herüber.

"Captain, ich glaube ich kann zumindest einen Teil des Rätsels lösen!"

Holister stand auf und stieg die zwei Stufen, die den zentralen Bereich der Brücke, mit Navigation und Steuerung von dem Rest trennte, hinauf und blickte auf die Anzeigen des Ingenieurs.

"Was gibt es, Chief!"

"Die Klingonen haben mit ihrem Transporter etwas abgesetzt, bevor wir kamen!", erklärte der Unteroffizier und deutete auf einige Sensoranzeigen, "Ihnen ist es gelungen, während des Dauerfeuers den Schild der Basis zu schwächen und zu durchdringen."

"Was haben sie abgesetzt?", fragte Holister neugierig. In seiner Magengrube krampfte sich etwas zusammen. Der Chief blickte zweimal auf die Anzeigen, bevor er sich wieder an Holister wandte.

"Sie werde es nicht glauben, Captain.", sagte der Chief ohne den Blick von seinen Anzeigen zu nehmen, "Es sind Tribbles!"

"Tribbles?"

Holister schaute den Chefindenieur irritiert an, als hätte er ihn gerade auf den Arm nehmen wollen.

"Ist das ein Witz?" fragte Holister und sah den Chief dabei prüfend an.

Der Chief schaute zu ihm hinauf und schüttelte den Kopf.

"Nein, Sir. Kein Witz! Wenn die Sensoren richtig arbeiten, dann sind es Tribbles, etwa fünfhundert Tiere, quer über die Stadt verteilt."



## apitel 2: Die Würfel sind gefallen

Die Roosevelt schleppte sich in eine geostationäre Umlaufbahn, direkt über der Archanis-Basis, die aus dem Weltraum wie ein Stern mit acht Enden aussah. Das Bild, das die Umgebung der Kolonie bot, war tragisch. Der Wald am Nordrand der Kolonie stand in Flammen. Die fruchtbaren Felder im Osten und Süden der Basis waren bereits größtenteils abgebrannt. Das Feuer musste dort an mehreren Stellen gleichzeitig ausgebrochen sein und wütete weiter, denn eine lang gestreckte Feuerlinie strebte inzwischen auf eine großen Seenplatte zu, an die sich ein ausgedehnter Urwald anschloss. Die Kolonie und die Basis kamen wesentlich glimpflicher davon. Es traf hauptsächlich die Vororte der Stadt. Einige kleinere Lagerhäuser am Stadtrand brannten. Die Stadtmauer und die Verteidigungsstellungen waren die hauptsächlichlichen Ziele der klingonischen Angreifer. In der Umgebung des Westtores war es den Klingonen gelungen die fünf Meter hohe und sechs Meter dicke Stadtmauer einzureißen. Die Archanis-Basis hingegen musste nur einen einzigen Treffer hinnehmen. Dank der starken Schutzschilde gelang es den Klingonen nicht, die Verteidigungseinrichtungen oder den Raumhafen zu zerstören. Allerdings hatte der einzige Treffer des Gefechts bereits verheerende Folgen. Eines von zwei Treibstofflagern des Raumhafens ging in einer gleißenden Explosion unter und nahm mehrere am Rand des Flugfeldes geparkte Frachtshuttles mit sich.

Holister schüttelte den Kopf, als er sich die Bilder betrachtete: "Gibt es inzwischen Informationen, wie sich die Klingonen unbemerkt der Kolonie nähern konnten?"

Marylin Collin stand neben ihm und reichte ihm die neuesten Schadenberichte: "Nicht wirklich, allerdings seit dem die Klingonen über die romulanische Tarntechnologie verfügen, tauchen sie auf wann und wo immer sie wollen. Sie provozieren geradezu einen Krieg."

"Verdammt, wie lange soll das noch so gehen?", fragte Holister mürrisch und fügte dann hinzu, "wir hätten schon längst ein Frühwarnsystem, wenn das Oberkommando die Entwicklung unseres Wissenschaftsoffiziers endlich ernst nehmen würde."

Collin blickte ihn überrascht an: "Sie glauben daran, dass es funktioniert?"

Holister schaute sie an und grinste: "Verraten Sie mich aber nicht! Das Ego von Mr. Rixx ist schon groß genug."

Holister warf einen Blick auf das PADD und ging zu seinem Stuhl zurück: "Wie sieht es bei uns aus? – Die Kurzfassung bitte!"

"Das Warptriebwerk fällt für einige Zeit aus. Der Chief war kaum aus der Krankenstation entlassen, da hatte er sich auch schon in einen Druckanzug gezwängt und inspizierte die Beschädigungen an der Pylone. Sein Bericht ist noch nicht fertig. Aber er hat bereits eine lange Material- und Personalanforderung unterschrieben."

"Das sieht dem Chief ähnlich.", bemerkte Holister. "Und weiter?"



"Der Backbordrumpf und die dortige Werft haben viel abbekommen", erklärte Colin. "Die Schutzkraftfelder halten aber jetzt. Wir können endlich mit dem Aufräumen anfangen. Etwas problematisch sind die schweren Einschläge im Diskussegment. Die Wissenschaftslabors 3 und 4 müssen wir vorerst außer Betrieb nehmen, die Andockschleuse auf Deck 2 muss instand gesetzt werden. Die Schutzschildemitter der Brücke sind geschwächt. Darüber hinaus haben mehrere sekundäre Explosionen auf Deck 5 und 6 Quartiere verwüstet. Einschließlich dem Ihren."

Holister nickte anerkennend: "Sagen Sie dem Chief, dass der Antrieb und die Schutzschilde höchste Priorität haben!"

"Dann werden Sie vorerst mit einem anderen Quartier vorlieb nehmen müssen. Ich schlage vor, auf Archanis ein Zimmer zu nehmen."

Holister blickte seinen Ersten Offizier an: "Sie wollen mir doch nicht vorschlagen Urlaub zu nehmen, während die Crew hier schuftet?"

Collin strahlte plötzlich über das ganze Gesicht: "Das wäre ja eine fabelhafte Idee, Captain. Ihr letzter Urlaub war erst vor einem Jahr. Die Zeit ist noch nicht reif für einen Urlaub."

Holister blickte sie schief an und registrierte die Ironie in ihrer Stimme. Colin ignorierte es und redete weiter: "Aber es böte sich an und es wäre eine gute Gelegenheit. Archanis ist schön und so wie es aussieht werden wir so schnell nicht von hier fortkommen. Soll ich für Sie ein Zimmer in einem Hotel buchen. Ich denke auch Doktor Barnes würde es auch begrüßen."

Holister grinste und schüttelte den Kopf: "Halt, Halt, Commander! So einfach bekommen Sie mich nicht hier weg. - Besorgen Sie mir ein anderes Quartier, wenn notwendig eines bei den Unteroffizieren!"

Collin schmunzelte wissend: "Ich werde mich bemühen, Sir."

"Wie steht es um die Verlustliste?", fragte Holister ernst.

"Der Doktor hat die endgültige Liste noch auf Eis gelegt", erwiderte Collin niedergeschlagen, "er sagt, dass er noch daran arbeite."

Holister hob die Augenbrauen und sagte zerknirscht: "Verstehe! Sagen Sie ihm, dass er darüber nachdenken soll, sämtliche Verwundete in das Krankenhaus auf Archanis zu verlegen. Ich befehle es ihm nicht, aber es wäre mein Wunsch."

"Mache ich, Sir", antwortete Colin, "sobald die Liste abgeschlossen ist, lege ich sie ihnen vor – und auch die Liste der nächsten Angehörigen."

Holister nickte: "Danke, ich weis das zu schätzen. Hat das Oberkommando inzwischen auf unseren Bericht reagiert?"

"Man berät sich noch, so zumindest berichtete es Commodore McClure. Ich glaube er ist ziemlich sauer darüber, dass die Denver und die Berlin erst in einigen Tagen eintreffen werden", erklärte Colin, "und trotz der Situation will das Oberkommando nicht mehr als von einer latenten Bedrohung sprechen. Sie glauben, dass die Klingonen nur etwas Dampf ablassen wollen, bezüglich der Sache auf K7."

"Etwas Dampf ablassen wollen?", fragte Holister ungläubig, "Was sagt der Commodore?"

Collin grinste: "McClure schäumt vor Wut. Wörtlich meinte er, dass 'die verdammten Ärsche im Oberkommando keine Ahnung haben, wie es hier draußen zu geht, Zitat Ende."

Holister verbiss sich ein Lachen: "Es steht mir nicht zu, das Wort eines Commodore in Frage zu stellen! Und nur für den Fall, dass die Klingonen zurückkommen, sollten wir die Raumüberwachung aufrecht erhalten. Lieutenant Hudson soll entsprechende Schichten einteilen."

"Das hat sie bereits!"

"Hat Commodore McClure noch etwas gesagt?"

"Er möchte Sie treffen!", erklärte Colin.

Holister nickte billigend: "Das trifft sich gut. Stellen Sie einen Landungstrupp zusammen."

Der Captain rutschte von seinem Stuhl.

"Die Transporter sind ausgefallen, Captain", erklärte Colin und der Captain stockte kurz in seiner Bewegung.

"Dann werden wir auf die Shuttles zurückgreifen", erwiderte Holister, "ich denke Lieutenant Bishop wird es zu schätzen wissen, denn sie wird in den nächsten Tagen nur wenig zu tun bekommen. Sagen Sie ihr, sie soll mein Shuttle bereit machen. In einer halben Stunde fliegen wir."

"Aye, Sir!"



Der Landeanflug auf den Raumhafen der Archanis-Basis gestaltete sich wegen einiger Turbulenzen in der oberen Atmosphäre etwas rau, allerdings war dafür die Aussicht spektakulär. Der Waldbrand im Norden hatte inzwischen eine Dimension erreicht, die auch jedem erfahrenem Raumfahrer Angst einflößen konnte. Auf dem Scanner des Shuttles "Rainbow" zeichneten sich mehrere Punkte ab, die in kurzen Abständen über die Brände flogen.

"Anscheinend, setzt der Commodore auf die Feuerbekämpfung aus der Luft", bemerkte Colin. "Ich empfangе Signale verschiedener Luftfahrzeuge."

Holister beugte sich etwas vor, um ebenfalls auf die Instrumente zu sehen: "Wenn der Commodore hier unsere Unterstützung benötigt, werden wir ihm sie geben."

In der Ferne stiegen gewaltige Rauchsäulen auf. Dort, wo bis vor einigen Stunden noch dichter, lebendiger Wald befunden hatte, erstreckte sich jetzt eine gewaltige, verkohlte Einöde.

Das Shuttle näherte sich der Kolonie und der Basis in einem weiten Bogen. Nach dem die nördliche Senke passiert war und man nun auf die Stadt zusteuerte, überflog man weite und unvorstellbar ertragreiche Felder, die jetzt im Spätsommer des Planeten kurz vor der Ernte standen.

"Man will kaum glauben, dass die Klingonen an diesem Planeten überhaupt ein Interesse haben. Es ist ein eher ein Planet für Bauern und Ökologen", bemerkte Holister, während er aus dem Seitenfenster über die Landschaft schaute.

"War es nicht dasselbe mit dem Sherman-Planeten gewesen?", warf Collin nachdenklich ein.

"Sir, wenn ich etwas sagen darf, Sir?", fragte Lieutenant Bishop, Holisters Pilot und Kommunikationsoffizier.

"Nur zu!", erwiderte Holister.

"Es könnte aber auch eine Finte gewesen sein, Sir. Die Klingonen sind bekannt dafür, dass sie nicht immer das offensichtliche tun", erklärte Lynx knapp.

"Was meinen Sie damit, Lynx?", fragte Holister seine Pilotin, die von vielen nur Lynx genannt wurde. Lynx war die griechische Bezeichnung für Luchs. Bishop, deren Eltern auf Denobula Triaxa ein griechisches Restaurant betrieben, hatten ihrer Tochter in jungen Jahren, diesen Spitznamen gegeben.

"Angeblich soll es auf dem Sherman-Planeten Pergium geben", bemerkte Rain Bishop.

"Wenn das zuträfe, dann wäre es natürlich ein Motiv, Lieutenant!", Holister wirkte verblüfft. Knapp zwanzig Lichtjahre trennten den Sherman Planeten und Archanis. Die Basis auf Archanis war der Sicherheitsgarant für den Sherman-Planeten.

"Lynx, woher haben Sie diese Information?", fragte der Captain die junge Frau.

"Ich habe gelesen, dass der Industriemogul Elias Zorg vom Aldebaran an einer Abbaugenehmigung auf dem Sherman Planeten interessiert sei. Zorg sagt man nach, dass er eine Spürnase für Pergium hat."

Commander Colin war überrascht: "Ökonomie ist doch sonst nicht Ihr Metier, Lynx?"

Für einen kurzen Moment wandte sich die Pilotin von den Kontrollen ab.

"Sie sollten mich besser kennen, Ma'am", erwiderte sie missbilligend, "aber schnelle Privatjachten sind Dinge die mich magisch anziehen. Elias Zorg hat eine der Größten und Schnellsten in der Föderation. Die SAM III ist ein Kunstwerk. Auf Denubola gebaut. Sie verfügt über den stärksten privat verbauten Warpantrieb in der Föderation. Sie erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von Warp 5.5 und ist für eine Dauerbelastung von Warp 5 ausgelegt."

Holister grinste: "Das erklärt es."

Bishop nickte zustimmend: "Ich habe über Zorg einen Artikel im Federation Enquirer gelesen. Er ist ein sehr merkwürdiger Mann. Er lebt zurückgezogen auf Aldebaran. Den Planeten verlässt er nur in Begleitung seines klingonischen Leibwächters."

"Ein klingonischer Leibwächter?", fragte Collin überrascht. "Arbeitet Zorg denn mit dem Hohen Rat zusammen?"

"Niemand weiß, wie er zu dem Klingonen steht. Aber in dem Artikel wurde der Klingone als Leibwächter dargestellt. Als Industrieller macht Zorg natürlich sein Geld da, wo es sich für ihn lohnt. Sein Vermögen hat er übrigens mit dem Abbau von Rodinium, Cortenid und vor allem mit Pergium gemacht. Inzwischen gehören ihm mehr als drei Dutzend Abbaubetriebe auf den Monden des Aldebaran, eine Frachtschiffgesellschaft und Raumschiffahrtsgesellschaft, die auf den Linien vom Vulkan nach Rigel und vom Aldebaran nach Cestus operieren. Man sagt ihm nach, dass er sehr gute Kontakte hat, zu verschiedenen lokalen Regierungen in der Föderation und auch zum Büro des Föderationspräsidenten."

"Hört sich an, als hätte der seine Finger überall drin", bemerkte Holister und blickte wieder zu dem seitlichen Fenster hinaus. Die Archanis-Basis kam in Sichtweite. Über dem Raumhafen hing eine dunkle Rauchwolke, die vom Wind nur mühsam verweht wurde.

"Doktor Zorg gilt als jemand, der sich nicht einfach nur bereichern will. Er hat einen guten Leumund und gilt als Kunstmäzen. Den Überschuss seiner Organisation steckt er zum Teil in die private Weltraumforschung."

"Doktor Zorg?", fragte Collin plötzlich. "In welchem Fachbereich besitzt er denn einen Dokortitel?"

"Nun die Presse schreibt von einem Titel in Genetik und einem in Exobiologie. Er hat sich während seiner Studienzeit in allein drei verschiedenen Bereichen einen Namen gemacht. Seine Hauptarbeit ging über die Verbesserung vaskuläre Regenerationstherapien.", erklärte Lynx.

Die Pilotin wandte sich wieder ihren Kontrollen zu und das Shuttle beschrieb einen weiten Kreis über der Basis.

Nach dem sie sich mit der Luftraumüberwachung in Verbindung gesetzt hatte berichtete Bishop: "Wir haben Landeerlaubnis!"

Holister blickte erneut nach draußen, während das Shuttle zur Landung an setzte. Der Raumhafen war eine weite fast rechteckige Fläche, auf der eine Reihe kleinerer Frachter auf ihre Be- und Entladung warteten. In einer entfernten Ecke des Flugfeldes parkte sogar ein kleines bewaffnetes Scoutschiff. Im zivilen Sektor des Raumhafens standen nur ein harmloser Frachter und ein kleines, aber schnittiges Schiff, dessen Typ Holister nicht zuordnen konnte.

Als das Flugfeld näher kam, bemerkte Holister eine Gruppe wartender Offiziere. Das Rot und Gold der Uniformen stach deutlich aus der Umgebung hervor. An der Spitze der sechsköpfigen Gruppe stand ein grauhaariger Mann, dessen Ärmel ganz eindeutig die Rangabzeichen eines Commodore trugen. Der frische Wind und die Rückstoßtriebwerke wirbelten Staub auf und die Frisuren der Offiziere in der Nähe des Landeplatzes durcheinander.

Sanft setzte Lieutenant Bishop das Shuttle "Rainbow" auf.

Holister klopfte seiner Pilotin anerkennend auf die Schulter: "Sie können es ja immer noch, Lieutenant, bleiben Sie beim Shuttle und überwachen das Auftanken."

"Aye, Sir", erwiderte Bishop.

Bishop öffnete bereits die Außenluke, bevor der Lärm der Triebwerke völlig verstummt war. Mit einem leisen Surren fuhr die Treppe des Shuttles aus und Holister stieg als Erster die Stufen hinunter.

Freundlich wurde er durch den Commodore begrüßt: "Willkommen auf Archanis, Captain!"

McClure, der annähernd so groß war wie Holister, drückte ihm überraschend kräftig die Hand. Flottillenadmiral McClure war Leiter des Außenpostens und der amtierende Chef des gesamten Sektors. Er besaß graues Haar und trug einen ebenso grauen Schnurrbart. In seinen braunen Augen funkelte jedoch jugendliche Agilität.

"Danke, Commodore!", erwiderte Holister freundlich, "Ein nettes Begrüßungskomitee haben Sie sich für uns ausgedacht! Klingonisches Feuerwerk zum Dienstantritt hatte ich noch nie."

Der Flaggoffizier grinste, dabei legten sich die Augenränder in tiefe Falten.

"Wir haben zu danken, Captain", erwiderte der Commodore.

"Es gibt nichts zu danken, Sir. Dafür sind wir schließlich da, auch wenn es knapp war", bemerkte Holister.

Der Flaggoffizier wirkte bedrückt: "Die Klingonen belästigen uns schon in den letzten beiden Wochen. Sie scheinen sich für die Schmach, die sie auf K7 einstecken mussten, revanchieren zu wollen. Das ist die dritte Ladung an Tribbles, die sie uns verehren. Die Erste, die sie uns vermachten landete auf unseren Feldern. Bevor wir es bemerkten, hatten die Tribbles die halbe Ernte aufgefressen und sich in gigantischer Zahl fortgepflanzt. Gebährfreudige kleine Biester."

---

McClure schmunzelte: "Wir konnten der Lage nur unter Kontrolle bekommen, indem wir mit Phasern einen Teil der Felder samt den Tribbles einäscherten. Es lief mir gegen den Strich, aber viele der Tiere hatten sich so vollgefressen, dass wir befürchten mussten, wenn entkämen, dass sie eine ökologische Gefahr für den gesamten Planeten darstellten. Ich finde Tribbles ja genauso nett wie viele, allerdings ist ihr Hunger ebenso unbegrenzt wie ihre Reproduktionsfähigkeit."

"Man könnte fast glauben, dass die Klingonen eine biologische Waffe einsetzen!", bemerkte ein anderer Offizier.

Der Commodore drehte kurz seinen Kopf und fragte dann: "Captain Holister, darf ich ihnen einen Teil meines Stabes vorstellen?" Der Flaggoffizier deutete auf einen der beiden hochrangigen Offiziere im Hintergrund. "Das ist Lieutenant Commander Alister, der Leiter der technischen Abteilung", erklärte McClure freundlich. Alister war ein großgewachsener schlaksiger Mann Mitte vierzig. Sein hageres Gesicht ließ ihn älter wirken, als den Commodore.

"Und ...", McClure weiß auf den zweiten Mann, "... Doktor Hicks, der leitende medizinische Offizier auf Archanis."

Doktor Hicks war ein rundlicher alter Mann, der eher wie die lebenswürdige Version eines alten Landarztes wirkte. Seine dicken Backen legten die Stirn in Falten, während er lächelte und die Uniform, die sich über den etwas fülligen Bauch bereits spannte, passte nicht wirklich zu ihm.

Commodore McClure wandte sich dann an Holister: "Hatten Sie Ausfälle auf Ihrem Schiff?"

Holister nickte: "Allerdings, Sir. Aber wir hatten noch Glück."

"Das ahnte ich bereits", erwiderte der Flaggoffizier, "Wir werden Ihnen helfen so gut wir können, Captain. Stellen sie alle Materialanforderungen zusammen. Wir verfügen auch über ein kleines Dockschiff, wenn sie es benötigen."

"Mein Chefindenieur wird es zu schätzen wissen, Sir. Er ist gerade dabei eine Aufstellung der Reparaturarbeiten zu erarbeiten, und mein Chefarzt kann sich vor Arbeit kaum retten."

McClure nickte: "Ihre Abteilungsleiter sollen sich mit Commander Alister und Doktor Hicks in Verbindung setzen."

Der Flottillenadmiral stellte die anderen Offiziere vor und deutete Holister an, ihm zu folgen.

Holister erkannte schon vorher an den Abzeichen, dass zumindest einer von ihnen zu der hiesigen Sicherheitstruppe gehörte. Die beiden anderen gehörten zum Bodenpersonal, sie blieben zusammen mit Bishop zurück, als sich die Gruppe sich vom Landeplatz entfernte.

"Sir, ich habe gesehen, dass es an vielen Orten außerhalb der Stadt brennt. Können wir Ihnen im Gegenzug bei diesem Problem helfen?", fragte Holister.

Die Gruppe um McClure ging auf eines der wenigen Gebäude zu, die sich am Ostrand des Flugfeldes befanden. Die flachen Gebäude, die sich zur Stadt hin zu einem U-förmigen Komplex zusammenschlossen umfassten hauptsächlich die Verwaltungs- und Wartungsbereiche des Raumhafens.

"Vielen Dank, Captain. Aber wir haben alles im Griff, außerdem müssen Sie ihr Schiff wieder flott bekommen."

"Was geschieht jetzt mit den Tieren?", fragte der Captain der Roosevelt, während sie sich dem kleinen Hügel aus lebendigem Plüsch näherten, der von Mitarbeitern des Raumhafens zusammengetragen wurde.

"Wir könnten sie ja züchten!", bemerkte McClures Chefingenieur.

Der Commodore lachte heftig und Holister stimmte mit ein, wusste er doch, dass die Bedrohung der Tribbles nur dann reell war, wenn man sie fütterte.

McClure zuckte mit den Schultern: "Zunächst werden wir sie untersuchen, um sie später zu verteilen. Noch eine Massentötung, möchte ich nicht anordnen müssen. Aber in die Natur können wir sie nicht entlassen. Archanis besitzt zwar eine große Vielfalt an Tierarten. Allerdings sind die Fleischfresser auf bestimmte Regionen begrenzt. Die Tribbles dorthin zu bringen würde bedeuten sie zur Schlachtbank zu führen."

"Und es nicht zutun, würde das Ende von Flora und Fauna auf dem Planeten bedeuten", fügte Doktor Hicks hinzu.

Der Commodore hob einen der kleinen Tribbles auf und drehte ihn neugierig in den Händen.

"Ich habe bereits mit dem Föderationsamt für Artenschutz gesprochen, wir werden versuchen die Tribbles zu repatriieren. Das Problem ist, das sich ihr Heimatplanet im klingonischen Territorium befindet und die Klingonen werden uns nicht erlauben sie zurückzubringen, nicht nach dem Sie sich so viel Mühe gemacht haben, sie uns zu schenken", erklärte der Flaggoffizier und grinste.

Holister war überrascht, wie arglos der Commodore den Vorfall wegwischte: "Sir, auch wenn unser Dienstantritt holprig war, möchte sich Sie um einen Gefallen bitten."

"Nur zu, Captain!"

"Da die Roosevelt jetzt noch einige Tage im Orbit bleibt, möchte ich die Gastfreundschaft von Archanis auf die Probe stellen. Durch unsere Schäden wird es auf dem Schiff etwas eng. Wir müssen einige Quartierbereiche wieder in Ordnung bringen und da einige meiner Mannschaft seit Monaten keine frische Luft mehr geschnuppert haben, wollte ich einem Teil der Crew Urlaub auf der Basis unterbringen."

Der Commodore nickte: "Wir freuen uns über jeden Gast, Captain. Die letzten Tage waren anstrengend, ihre Anwesenheit wird hoffentlich die Anspannung lösen, die in der Bevölkerung herrscht."

Holister drehte sich zu seinem Ersten Offizier: "Commander Colin, geben sie den Abteilungen bescheid. Sie dürfen Urlaubsscheine ausstellen, aber nicht mehr als zehn Prozent und nur dann, wenn die Reparaturarbeiten drunter nicht leiden. Und noch etwas sollte jemand einen Tribble an Bord bringen, werde ich ihn mit dem Tier zusammen aus der nächsten Luftschleuse werfen!"

Commander Marilyn Collin lächelte und nickte dem Captain zu: "Ich werde es weiter geben, Sir. Was darf ich Doktor Barnes ausrichten?"

Holister blickte sie kurz von der Seite finster an und gab sich dann doch geschlagen. Im grunde gab er ihr Recht. Sein Quartier musste in Ordnung gebracht werden und einmal in einem richtigen Bett aufwachen, das allein konnte ihn schon verführen.

"Also gut, Commander Sie haben gewonnen, das Schiff gehört Ihnen. Viel spaß mit den Reparaturen! Aber nehmen Sie zur Kenntnis, dass es kein offizieller Urlaub ist. Ich verlege nur mein Quartier. Sie werden mich benachrichtigen, sofern es Schwierigkeiten gibt!", sagte Holister zerknirscht. "Und damit ich ja nicht in Versuchung

---



gerate, Ihnen auf die Finger zu sehen, suche Ich mir am Besten gleich ein hübsches Hotelzimmer. Bitte lassen meine Bergsteigerausrüstung aus dem Frachtraum holen, sofern sie nicht ein Opfer der Klingonen wurde. Mal sehen, ob die alten Gelenke bereits eingerostet sind."

Das Gesicht seines Ersten Offizier veränderte sich merklich und Holister hob abwehrend die Hände.

"Seien sie unbesorgt, Commander, hier wird mir sicherlich nichts passieren"

Der Captain grinste und warf ihr zum Beweis einen der Tribble zu: "Sie wissen doch, Commander, Tribbles beißen nicht!"



Am Rande der Stadt, in der Nähe eines der vier Stadttore stand ein flaches, unscheinbares Haus. Es gehörte einem alten Mann, der mit seiner Enkelin dort wohnte. Die Eltern der jungen Dame waren bei einer klingonischen Attacke im vergangenen Jahr ums Leben gekommen. Petty Officer First Class Charles Homer der als alter Veteran galt, spazierte mit stolzgeschwellter Brust in sein Heim. Er hängte seine rußverschmierte Jacke an einen freien Haken im Korridor und zog seine Stiefel aus. Auf dem Tisch in der Küche standen zwei Gedecke und ein Laib Brot. Butter Wurst und Marmelade fehlten. Seine Enkelin, die gerade ihren dreizehnten Geburtstag gefeiert hatte, der erste ohne ihre Eltern saß wieder wohl einmal lethargisch in ihrem Zimmer. Nur zu den Mahlzeiten kam sie hervor, um danach wieder schweigend wieder zu verschwinden. In der Schule brachte das Kind noch immer seine Leistungen, zumindest in den meisten Fächern. Homer schüttelte den Kopf. Seine Enkelin bekam in den letzten Wochen immer wieder depressive Anfälle. Die Ärzte hatten gesagt, das hänge wohl mit den klingonischen Übergriffen zusammen, die sie an den Verlust der Eltern erinnerten. Homer hatte verzweifelt versucht Mutter und Vater zu vertreten. Aber was die Natur einmal eingerichtet hatte, war nur schwer zu ersetzen. Heute Abend hatte ihr Großvater aber eine besondere Überraschung für sie.

"Lilli?", rief der alte Mann, als er durch die Tür des Wohnraums trat. "Lilli!"

Das Mädchen kam mit traurigen Augen aus der Küche gelaufen. Sie trug zwei dampfende Teller und stellte sie mit einem schwachen Lächeln auf den Tisch.

"Ich habe heute Mittag ein besonderes Essen vorbereitet, Großvater! Es ist doch Omas Geburtstag", sagte sie und setzte sich erwartungsvoll an den Esstisch.

Für einen Augenblick verschlug es dem Alten die Sprache. Homer hatte den Geburtstag seiner verstorbenen Frau es wegen des Angriffs völlig vergessen.

"Ich muss mich noch waschen, Lilli, danke. Aber zuvor habe ich aber eine kleine Überraschung für dich", sagte ihr Großvater mit Tränen in den Augen und winkte sie zu sich.

Irritiert aber folgsam erschien sie vor ihrem Großvater, der sie mit einem breiten Lächeln erwartete.

"Hier, das ist für dich", sagte Homer und zog seine linke Hand, die er offensichtlich hinter seinem Rücken verborgen hatte, hervor.

"Was ist das?", fragte das Mädchen verwundert und nahm das Objekt, das an ein Wollknäuel erinnerte, an sich.

"Das ist ein Tribble. Ich habe dir doch von ihnen erzählt. Der hier wurde wie viele seiner Brüder und Schwestern von den Klingonen misshandelt und auf den Planeten gebeamt. Man findet sie in der ganzen Stadt. Ich habe bereits unseren Tierarzt aufgesucht. Doktor Wilker hat es untersucht und für gesund erklärt. Er gab mir noch diese Pflegeanleitung mit"

Mit diesen Worten hielt der alte Mann ein weißes Blatt in die Höhe. Das Kind nahm den Zettel und las die wenigen Zeilen.

"Man soll sie kaum füttern. Nur alle zwei oder drei Tage?", fragte das Mädchen ungläubig, "Aber dann verhungert es ja."

Der alte Mann lachte: "Wenn du ihn fütterst, wirst du sehr schnell sehr viele Kinder und Enkel haben! Tribbles werde schon schwanger geboren. Wenn man sie zu viel füttert, bekommen sie sofort Junge", erklärte der alte Mann und nesstelte an seiner Jackentasche, aus der er schließlich einen kleinen durchsichtigen Behälter zog.

"Wir müssen natürlich aufpassen, dass das nicht geschieht, sonst könnten sie eine Gefahr für die Tiere, den Menschen und sich selbst werden. Es gibt aber ein Mittel, das zu unterdrücken! Ich habe es in der Zoohandlung erworben, die vor einer Woche aufmachte. Der dunkelhaarige Verkäufer ist zwar sehr unfreundlich und erinnert mich an einen farblosen, schlitzohrigen Orionier. – Naja, wenn man bedenkt, wer sein Chef ist kein Wunder! Aber er ist sehr fachkundig. Diese kleinen weißen Pillen müssen wir dem Tribble alle drei Tage geben. So brauchen wir ihn nicht zu füttern. Eine Kapsel enthält alle Vitamine und Nährstoffe, die der Tribble braucht und verhindert, dass es Junge wirft."

"Aber Opi, ich würde mich so gerne um Babytribbles kümmern!", protestierte die Kleine.

Der alte Mann schüttelte den Kopf: "Zuerst werden wir sehen, wie du mit dem Einen hier zurecht kommst. Nach dem Essen werden wir ihm ein neues Heim bauen und Morgen bekommt er seine erste Pille. Ich denke das wird ihn freuen, denn ich glaube kaum, dass er unter diesen herzlosen Klingonen viel Freude hatte."



Commodore McClure führte Holister und seine Leute in das Hauptquartier der Archanis-Basis. Ein breites, zweistöckiges Gebäude, auf dessen Dach mehrere schmale Subraumantennen zu sehen waren. McClures Büro lag im Obergeschoss und war groß und ausladend. Breite Fenster boten den Blick über die Basis und die dahinterliegende Stadt. Der Raum war fast so groß wie die Offiziersmesse der Roosevelt. Ein breiter Schreibtisch stand auf der einen Seite. An der Wand dahinter hing ein Ölgemälde eines Raumschiffes der Dädalus-Klasse, McClures ehemaliges Schiff, mit dem sich der Commodore einen Namen gemacht hatte. Auf der anderen Seite stand ein breiter ovaler Besprechungstisch. McClure bot jedem einen Platz und etwas zu trinken an. Während Doktor Hicks und der Chefindgenieur der Basis mit Freuden annahmen, lehnten sowohl Collin als auch Holister ab. McClure selbst beschränkte sich auf Wasser, während seine Offiziere etwas Härteres genossen. Der Commodore war kein Mann vieler Worte und kam sofort zum Punkt: "Captain, wie steht es um Ihr Schiff?"

Holister blickte kurz zu Collin und berichtete dem Commodore in knappen Worten über den Zustand der Roosevelt.

"Im Großen und Ganzen sind wir noch einmal mit einem blauen Auge davon gekommen, Commodore, auch wenn ich nicht weiß warum", schloss Holister seine Erklärungen. "Selbst die Treffer, die wir auf dem Schlachtkreuzer landen konnten, hätten einen Rückzug nicht erfordert."

McClure nahm die Informationen schweigend auf: "Wollen Sie daraus schließen, dass die Klingonen sie nicht besiegen wollten?"

"Sir, was in den Köpfen der Klingonen vorgeht, kann ich nicht sagen. Aber taktisch gesehen waren sie im Vorteil und hätten uns niederkämpfen können."

Der Flaggoftizier wandte sich kurz an seinen Cheftingenieur: "Matthew aktivieren Sie bitte die Karte."

Der Ingenieur nickte und stand auf. Während der Ingenieur an der dem Tisch gegenüberliegenden Wand arbeitete, beugte sich McClure fast verschwörerisch vor. "Wissen Sie, Captain. Seit Wochen lasse ich von allen Delta- und Epsilon-Außenposten die Schiffsbewegungen der Klingonen in Grenznähe überwachen. Seit Monaten weise ich das Oberkommando darauf hin, dass sich die Klingonen auf einen großen Feldzug vorbereiten, aber man will nicht auf mich hören."

Der Commodore sprang fast empört auf und wanderte auf und ab. Als der Ingenieur den verdeckten Wandschirm ausgefahren und aktiviert hatte, löste ihn der Commodore ab. Auf dem Bildschirm erschien eine Sternenkarte, welche die umliegenden Sektoren zeigte. Zwölf Sektoren vom Aldebaran, der die linke Grenze der Karte bildete, bis zum Mempa-Sektor auf der rechten Seite lag eine Strecke von 100 Lichtjahren. Von Ardana, am unteren Rand der Karte, bis ins Riegelsystem am oberen Ende des Bildschirms waren es knappe fünfzig Lichtjahre.

"Captain, das ist das Operationsgebiet der Sternenflotte rund um Archanis. Hunderttausend Kubiklichtjahre und die Sternenflotte setzt gerade einmal sechzig Schiffe für Überwachung und Verteidigung ein. Sie wissen es selbst, dass die Verteidigungspläne der Sternenflotte sich nur auf die Kolonien und Sternenbasen beschränkt. Zurecht, da diese Leere überhaupt nicht zu kontrollieren ist. Das schafft natürlich den Raum für klingonische Freibeuter oder orionische Sklavenhändler."

Der Commodore betätigte eine Taste an dem Monitor und zusätzlich zu den Sternen wurden blaue und rote Linien in die Karte eingetragen.

"Die blauen Linien hier sind die zivilen Frachtrouten der Föderation. Wie Sie sehen können, liegen sie weit ab der Grenze. Die roten Linien beschreiben Kurse von Freibeutern, die in den letzten Monaten gezielt unsere Routen überfallen haben. Sie schlagen immer schnell und hart zu und ziehen sich dann über die Grenze zurück, bevor unsere Einheiten eingreifen können. Es ist immer wieder dieselbe Vorgehensweise. Sie greifen an den neuralgischen Stellen an, dort wo sich die Routen der klingonischen Grenze annähern. Wir haben es mit Geleitschutz versucht, der zu den Frachtern stößt bevor sie in die gefährdeten Gebiete einfliegen. Aber mit wenig Erfolg."

Holister runzelte die Stirn: "Warum hat die Föderation nicht längst dem Hohen Rat ein Ultimatum gestellt?"

"Wir können nicht beweisen, dass es allein die Klingonen sind. Auf Schiffen die überfallen wurden, haben wir Waffensignaturen verschiedener Spezies gefunden. Orionier, Klingonen, Suliban, Tarlac oder auch von den

Elora. Auch wenn man es nicht hören will, entlang der Grenzsektoren ist ein ausgewachsener Handelskrieg entbrannt, der möglicher Weise von den Klingonen gesteuert wird.", erwiderte McClure.

"Sie alle scheinen aber die klingonische Grenze als Deckung zu nutzen, warum drängen wir die Klingonen nicht dazu?", fragte Collin irritiert.

"Klingonen lassen sich zu nichts drängen, Captain, es sei denn sie profitieren davon. Selbst das heutige Gefecht wird man als einen Überfall Unzufriedener abstempeln, die sich mit den organischen Verträgen nicht abfinden wollen", erklärte der Commodore. "Die Klingonen können sich auf die Positionen zurückziehen, die uns auch zu schaffen macht: nämlich, dass diese Sektoren mit wenigen Schiffen einfach nicht zu kontrollieren sind."

"Das ist ein schöner Schlamassel, in dem wir uns da befinden, Commodore. Nun im Hauppquartier war man recht angebunden, aber ich vermute Sie haben die Roosevelt aus gutem Grund herbeordert?"

McClure nickte: "Ihre trägergestützten Kampfgleiter sollen in Zukunft die Konvois begleiten."

"Kampfgleiter gegen einen Bird of Prey?", fragte Colin überrascht.

"Wir werden natürlich jedem Konvoi ein Geleitschiff zur Seite stellen. Aber mit der Denver, der Berlin und der Roosevelt können wir maximal drei Konvois gleichzeitig Schutz anbieten. Deshalb können wir unsere Bemühungen auch nur auf die gefährdeten Bereiche konzentrieren. Die Gleiter der Roosevelt hingegen können wir auf einem entsprechend umgerüsteten Frachter stationiert, der als Handelskreuzer fungieren soll. Wichtig ist, dass die Gleiter und der Handelskreuzer den Konvoi verteidigen können, bis das besserbewaffnete Geleitfahrzeug zu dem Konvoi stößt."

"Verstehe, wir sollen die Freibeuter überraschen", schlussfolgert Holister. "Das wird allerdings nicht lange vorhalten, dann werden sie sich darauf einstellen!"

McClure nickte: "Deshalb wurden sie ausgewählt, Captain. Sie sind dafür bekannt, dass sie solche Situationen recht schnell in den Griff bekommen. Die Roosevelt wird das Kommandoschiff der Kampfgruppe werden. Ich überlasse es ihnen, wie sie ihren Job tun, Captain. Nur verhindern Sie, dass unsere Transporte Opfer der Freibeuter werden."

Holister wusste, dass dieser Befehl ihm sehr viel Spielraum ließ, allerdings auch ein breites Feld, um zu versagen. Der Captain sah kurz zu seinem Ersten Offizier: "Wir werden tun was wir können, Sir. Commander Collin hier, ist Kommandant der Gleiter. Sie wird sich mit unseren Taktikern sofort daran machen, einen Plan zu entwickeln, der Ihren Vorstellungen entspricht."

McClure nickte: "Danke. Gehen Sie davon aus, dass alles was Sie hier gehört haben, als geheim eingestuft ist. Ziehen Sie nur diejenigen ins Vertrauen, die eine entsprechende Sicherheitseinstufung besitzen!"

"Jawohl, Commodore!", erwiderte Holister.

Plötzlich wurde die Besprechung von der Kommunikationsanlage unterbrochen. McClures Sekretärin war in der Leitung: "Commodore, Mr. Zorg ist hier und möchte Sie sprechen."

McClure betätigte eine Taste neben der Monitorsteuerung: "Führen Sie ihn herein, Sophia. Wir sind soeben fertig geworden."

McClure schloss die Verbindung und wandte sich an die anderen Offiziere: "Ich denke, die nächste Besprechung sollten wir ansetzen, sobald die Roosevelt wieder einsatzfähig ist. Bis dahin sind die Berlin und die Denver hoffentlich hier eingetroffen."

Die Tür zu McClures Büro wurde geöffnet und die Sekretärin trat in Begleitung eines hochgewachsenen Mannes ein. Der Mann besaß einen gebräunten Tein und dichtes schwarzes Haar. Er trug einen silbernen Anzug mit schwarzen Beschlägen. Holister und die anderen Offiziere erhoben sich und McClure eilte auf den Mann zu.

"Willkommen auf Archanis, Doktor Zorg.", sagte McClure freundlich und reichte dem Mann die Hand.

Dann wandte sich der Commodore an die anwesenden Offiziere. "Gentlemen darf ich Ihnen Doktor Elias Zorg vorstellen? Doktor Zorg ist Besitzer der EZ-Mining-Company und seiner seltenen Funktion als Exobiologe hier. Er kommt gerade vom Sherman-Planeten, wo er erfolgreich eine neue, ergiebigere Weizensorte eingeführt hat. Doktor Zorg möchte klären, ob sich der Anbau dieser neuen Quadrotritikal-Variante auf Archanis lohnen würde."

McClure stellte die Offiziere vor und Zorg gab jedem die Hand. Holister war über den kräftigen Händedruck des Wissenschaftlers überrascht. In den dunklen Augen des Mannes spiegelten Tatkraft und Entscheidungsfreudigkeit wieder.

"Wie lange werden Sie auf Archanis bleiben, Doktor?", fragte Hicks, der gleichzeitig der leitende Wissenschaftsoffizier war.

Zorg lächelte: "Für meine Studien habe ich zunächst drei Wochen vorgesehen, Commodore. Ich hoffe sie sind ausreichend. Es sei denn, die Gäste die unser verehrter Commodore einlädt, sind genauso charmant wie die klingonischen Besucher heute Mittag."

Hicks und Alister lachten schwach. Holister ignorierte es und fragte: "Doktor Zorg, ich habe gehört, dass sie unter ihren Angestellten einen Klingonen haben. Nur aus reinem Interesse. Befindet sich dieser Angestellte zufällig auf Archanis?"

Zorg blickte höflich umher und blieb dann an Holisters Blick hängen: "Sie haben recht, Captain. Die Person, die Sie meinen, ist mein persönlicher Leibwächter D'Tarq. Er begleitet mich überall hin. Aber Seien Sie unbesorgt, Gentlemen. Nach den heutigen Vorfällen habe ich ihm bereits geraten, unser Apartment nicht zu verlassen."

Zorg wandte jovial an McClure: "Ich hoffe nach den Vorfällen bekommt mein Leibwächter hier keine Probleme. Ich verbürge mich für den Mann, und ich wäre untröstlich, wenn ich meine Studien wegen eines solchen Vorfalles abbrechen müsste."

McClure wirkte skeptisch: "Nun, Doktor Zorg, es wäre mir lieber gewesen, Sie hätten mir eher über Ihren Leibwächter berichtet. Aber ich gehe davon aus, dass es keine Probleme geben wird. Allerdings werde ich meinen Sicherheitschef informieren. Nach dem, was heute vorgefallen ist, wird er ihnen einen Offizier zur Seite stellen. Nicht Ihretwegen, sondern um der Bevölkerung ein Signal zu geben, dass uns die Anwesenheit Ihres Mann bekannt ist. Ich möchte vermeiden, dass ihr Leibwächter einen Unfall hat."

Zorg verneigte sich leicht und sagte: "Ich werde D'Targ entsprechend anweisen, dass er mit ihrem Offizier zusammenarbeitet."



## apitel 3: Der Tod geht um

Als Elias Zorg in sein Hotel zurückkehrte, berührte die Sonne gerade den Horizont. Lange Schatten eilten ihm und dem Sicherheitsoffizier, der ihn begleitete, voraus. Nach dem Captain Holister und sein Erster Offizier McClures Büro verlassen hatte, diskutierte der Wissenschaftler mit dem Stationskommandanten über den Ablauf der nächsten Tage. Cheffingenieur Commander Alister und Doktor Hicks, in seiner Funktion als leitender Wissenschaftsoffizier, waren natürlich interessiert an den Forschungen, die Zorg auf Archanis plante. Die Menschen waren so einfältig, sahen sie in dem Industriemogul doch so etwas wie einen Mitstreiter, der ihnen die Hoheit über Archanis festigen sollte. Das Wort das dem Industriellen die ganze Zeit über durch den Kopf ging war: 'Narren'. Nach dem der Wissenschaftler das Büro des Commodore verlassen hatte, begab er sich auf einen Rundgang durch die Kolonie. McClure hatte seine Ankündigung wahr gemacht und ihm einen jungen Sicherheitsoffizier als Begleiter für seinen klingonischen Mitarbeiter zugewiesen. Der Wissenschaftler machte gute Mine zum bösen Spiel und fügte sich. Ebenso wie das Auftauchen der Roosevelt nur eine unwesentliche Störung seiner Pläne war, war es dieser Sicherheitsoffizier in seinen Augen. Wenn die Zeit reif war, würde er handeln. Auf seinem Weg kam er mehreren Stellen vorbei, wo die klingonischen Angreifer Tribbles durch die geschwächten Schilde beamen konnten. Mit kritischem Blick, ohne Aufsehen zu erregen prüfte er die Tiere. Einmal blieb er sogar stehen und hatte einen der Tribbles prüfend aufgenommen. Das kleine rundliche Tier schnurrte vergnügt vor sich hin, während es der Wissenschaftler mit innerer Freude untersuchte. Ein Kind kam vorbei und warf einen gierigen Blick auf das wollige Knäuel. Lächelnd reichte er dem Jungen das Tier und sah zu wie dieser vergnügt davon trabte.

Das Hotel, in dem der alderbaranische Wissenschaftler und sein Mitarbeiter Quartier bezogen, lag abseits der zentralen Plätze und Wege. Es war klein und beschaulich, und wenn man ihn als Industriellen kannte, so hätte man ihn hier niemals erwartet. Allerdings waren die Gastgeber die Einzigen, die keinen abweisenden Blick auf D'Targ, seinen klingonischen Begleiter, warfen. Hinzu kam, dass das Hotel nicht nur über Zimmer verfügte, sondern auch über abgelegene Apartments, abseits vom Haupthaus. Hier waren sie ungestört und unbeobachtet. Zorg hatte ein Apartment gebucht und sogar im Voraus bezahlt. Es war ein kleines Nebengebäude, in der hintersten Ecke des Geländes, das an eine schmale Gasse grenzte.

"Warten Sie hier!", sagte Zorg zu dem Sicherheitsoffizier, einem hoch aufgeschossenen Mann mit breiten Schultern und muskulösen Oberarmen, und trat dann durch die Tür. Als sie sich hinter ihm schloss, verfinsterte sich seine Mine.

"D'Targ?"

Ein Klingone erschien in der Tür zum Nebenraum. Der alte Klingone diente seiner Familie bereits seit mehreren Jahrzehnten. Wie üblich trug er seinen schweren Lederharnisch und eine enge, schwarze Lederhose, mit einen breiten, mit Nieten verzierten Gürtel, an dem ein Messer mit langer Klinge befestigt war. Sein grauer

Bart war zottelig und sah ungepflegt aus, aber der Klingone war trotz aller abfälliger Meinung, die man ihm entgegenbrachte, erfüllt von Ehre und mit dem Herz eines Kriegers ausgestattet. Es zog sein linkes Bein leicht hinter sich her, wie er es oft tat, wenn er seine Feinde täuschen wollte und seit dem er hier waren, gab kaum eine Minute, in der sein alter Freund nicht aus irgend einem Fenster nach draussen schaute.

"Mein Lord?", fragte der alte Mann und hörte mit dem Humpeln sofort auf, als er bemerkte, dass Zorg alleine war..

"Es geschieht alles so wie ich es vorausgeplant habe. Ich konnte einen kurzen Blick auf die Tiere werfen, die in der Stadt abgesetzt wurden. Sie sehen alle gesund und munter aus. Ich möchte, dass du zu unserem Schiff gehst, um Ausrüstung und Waffen zu holen. Es wird dich ein Sicherheitswächter der Föderation begleiten. Sei vorsichtig, dass er nichts merkt. Nimm einen längeren Weg und halte Abstand zu den Tieren. Die Menschen sollen nicht mitbekommen, dass sie nicht mehr auf uns reagieren. Beschäftige den Sicherheitsoffizier ein wenig, Ich muss noch einmal in die Stadt und es wäre gut, wenn er das nicht sieht. Du darfst ihn nicht töten zumindest nicht im Moment!"

Der Klingone verneigte sich leicht und nickte: "Für das Reich!" sagte er und schlug sich mit der rechten Hand auf die Brust.

Zorg nickte und erwiderte: "Für das Reich!"



Über dem nördlichen Wald und den Feldern im Süden hingen noch immer dunkle Rauchwolken, die sich im Abendrot deutlich vom Himmel hervorhoben. Am Abendhimmel erschienen die ersten Sterne und die Luft, die den ganzen Tag mit Rauch geschwängert war, wurde frischer.

Petty Officer First Class Charles Homer legte die Zeitschrift aus der Hand und stand von der kleinen Bank auf der hinteren Veranda auf. Homer hatte sich am Mittag den Feuerlöschscheinheiten auf den Feldern angeschlossen. Erst vor einer Stunde war er zurückgekehrt, müde und ziemlich verdreckt. Homer kehrte in die Küche zurück, in der die Überreste des kleinen Abendessens auf die Beseitigung warteten.

"Lili, es ist Schlafenszeit", rief er aus der Küche hinein in den Korridor.

Lili, die ihren neuen kleinen Liebling in einer gepolsterten Kiste untergebracht hatte, streichelte den Tribble liebevoll.

"Ja Opi! Darf ich den Tribble in mein Zimmer mitnehmen, bitte!", rief sie zurück.

Der Großvater kehrte aus der stilvoll ausgestalteten Küche ins behagliche Wohnzimmer zurück und lächelte: "Kleines, nur, wenn du jetzt ohne weitere Klagen zu Bett gehst. Es ist spät!"

Das Mädchen ergriff die Kiste und wollte an dem Großvater vorbei, doch der hielt sie zurück.

"Nicht so schnell, junge Dame!", bemerkte der Großvater und hielt plötzlich eine weiße Tablette in der Hand. "Diese Tribbles vermehren sich schneller wie Ungeziefer. Ich war auf dem Rückweg im orionischen Warenlager. Gibt ihm alle zwei Tage – und bitte merk dir: nur alle zwei Tage – diese Pillen. Da ist alles drin, was sie zum Leben brauchen. Bloß kein anderes Futter! Sonst haben wir in kürzester Zeit die Haus voller Tribbles. Verstanden?"

---

Das Mädchen griff nach der Tablette und küsste ihren Großvater auf die Wange: "Danke Opi!"

Sie rannte im Anschluss in ihr Zimmer. Der Großvater hörte zwei Mal die Badezimmertür gehen, dann war Ruhe, im nächsten Stockwerk. Friedlich setzte er sich in seinen Lieblingssessel und schlug sein Buch auf, welches er vor einigen Tagen begonnen hatte, zu lesen.

Das Mädchen fand in einer Kaminnische ihres Zimmers den richtigen Platz für die Behausung des Tribbles. Ihr Zimmer war das größte von allen. Es hatte helle freundliche Tapeten, die mit Postern ihrer Lieblingsängern und Helden übersät waren. Eines davon zeigte sogar einen Sternenflottenoffizier mit seiner Mannschaft. Das Bild war alt und bereits vergilbt und die abgelichteten Uniformen waren dunkelblau mit farbigen Schulterstücken. Lilli setzte die Kiste vorsichtig in einer Nische zwischen dem Kamin und ihrem Kleiderschrank ab, dicht neben der Kommode, auf der ein Bild ihrer Eltern stand. Liebevoll streichelte sie den Tribble und liebte ihn.

"Ich nenne dich Valerie nach meiner Mum. Sie war ein Sternenflottenoffizier und diente auf einem Schiff, musst du wissen, genau wie mein Vater! Aber die blöden Klingonen haben das Schiff zerstört."

Sie drückte den kleinen Tribble innig an sich. Schließlich hörte sie ihren Großvater rufen: "Lili, es ist Zeit! Morgen ist wieder Schule! Und gib dem Tribble die Tablette - aber erst morgen früh!"

Sie drehte sich herum und stöhnte leise.

"Ja, Großvater. Gute Nacht", rief sie zurück und nahm eine kleine weiße Decke, die sie über die Kiste legte.

"Gute Nacht Valerie!", sagte sie zu dem Tribble und ging zu ihrem Bett.

Als Lili sich schließlich fertig auf die Bettkante setzte, blickte sie noch einmal zu der Kiste. Neugierig hob sie noch einmal das Tuch. Der Tribble hatte begonnen, etwas zu trinken. Dann nahm sie die Tablette vom Nachtschisch und legte sie vorsichtig in den kleinen Fressnapf am anderen Ende der Kiste.

"Nur für den Fall, dass du doch noch Hunger bekommst. Aber verrate mich ja nicht!", sagte sie leise und deckte die Kiste wieder ab. Zufrieden legte sie sich ins Bett und löschte das Licht.



David Holister saß in einem der besseren Restaurants der Archanis-Kolonie. Der Abend war recht kühl, dennoch hatte er einen Platz auf der Dachterrasse gewählt. Der Himmel hatte sich aufgeklärt und durch die hohen Schleierwolken funkelten vereinzelt die Sterne. Die Luft roch zwar immer noch nach Rauch, aber nicht mehr so stark wie den ganzen Tag über. Der Captain genoss den Abend, nach diesem anstrengenden Tag.

Nach dem er sich ein Zimmer in einem Hotel genommen hatte, inspizierte er den Rest des Tages zusammen mit dem Chief die beschädigten Bereiche der Roosevelt, um die Prioritätenliste abzusprechen, ganz zum Verdruss seines Ersten Offiziers. Anscheinend hatte Commander Collin wirklich angenommen, das Holister sich einen oder zwei freie Tage gönnen würde. Das hatte er allerdings abgelehnt, nach dem der Commodore von ihm verlangte eine Strategieplanung durchzuführen. Nur unter Protest hatte sie ihn zurück an Bord gelassen, und hatte den Captain immer wieder aufgesucht, um ihn zum Gehen zu bewegen. Schließlich hatte sie es geschafft. Nach dem der Kommandant sein Schiff verlassen hatte und in das Hotel zurückgekehrt war, schien es ihm angemessen, seine Uniform abzulegen. Der Captain trug nun eine dunkel blaue Jeans und ein helles Hemd. Holister hatte sich an der Bar einen Martini bestellt und nippte an dem frisch gefüllten Glas, während er die letzten

---



Materialanforderungen des Chiefs durchging, die er auf seinem PADD aufgelistet hatte. Vieles würden sie auf Archanis besorgen müssen, aber nachdem der Commodore volle Kooperationsbereitschaft angekündigt hatte, sah er darin kein Problem mehr.

"Guten Abend, Captain!", sagte plötzlich eine Stimme.

David drehte sich um und sah plötzlich Marilyn Collin hinter sich stehen. Sie trug ein langes Kleid und sah reizvoll aus. Ein erheblicher Kontrast, zu der Uniform in die sie sich sonst zwängte und viel attraktiver, als David es lieb war. Ohne die ständige Stimme in seinem Hinterkopf, hätte er sich vielleicht dazu hinreissen lassen, in ihr etwas anderes zu sehen, als seinen Ersten Offizier.

Collin setzte sich und schaute interessiert auf das Glas des Captains und missbilligend auf das PADD auf dem Tisch.

"Wasser?"

"Martini, Commander, ein seltener Genuss, wenn er richtig gemacht wird", erklärte Holister. "Hier bekommen Sie einen, der seines Gleichen sucht."

Collin bestellte sich ebenfalls einen Martini und ließ dann ihren Blick über die Stadt schweifen, die sich ihn ihr Abendkleid hüllte. Bunte Lichter in den Strassen und Fenstern unter einem exotischen fremden Sternenhimmel, mit zwei kleinen Monden, die man gerade so als Sichel erkennen konnte.

"Man könnte fast meinen dies sei ein friedlicher Ort, wenn wir nicht vor Stunden das Gegenteil erlebt hätten. Aber auf jeden Fall ist es hier zu schön, um sich in Arbeit zu vergraben", bemerkte sie mit einem Blick auf das PADD.

"Sie müssten mich inzwischen besser kennen, Marilyn", erwiderte David, "ich bin ein bekennender Workaholic. Obwohl ich Ihnen in einem Punkt Recht geben muss. Das hier ist etwas anderes, als kahle Bordwände und enge Korridore. Eine sehr willkommene Abwechslung. Ich habe auch schon überlegt, ob ich dem klingonischen Kommandanten, meinen Dank zukommen zu lassen soll. Schließlich hat er mein Quartier zerstört, worauf mich mein Erster Offizier von meinem eigenen Schiff warf."

Collin schaute ihn überrascht an: "Und ich dachte immer Sie lieben das Leben auf einem Schiff?"

Holister schaute zurück: "Das Eine schließt das Andere nicht aus, Commander!", sagte er aufrichtig. "Niemand tut gerne Dienst auf einem Schiff, wenn er sich nicht vorher darüber im Klaren ist, dass er oder sie Wochen und Monate nur nackte Bordwände zu sehen bekommt. - Zugegeben die Entfernungen sind dank neuer Technologien geschrumpft, aber das Problem bleibt das Gleiche."

Ein seltsamer, fast unmenschlicher Schrei zerriss die Stille. Dann folgte ein wütendes Geschimpfe und irgendwo wurde etwas an eine Wand geworfen, was metallisch Schepperte. Holister nippte an seinem Glas und runzelte die Stirn.

"Wusste noch gar nicht, dass es hier in der Ecke einen Nachtclub gibt?", bemerkte er mit einem Grinsen. "Da hat wohl jemand seinen Eintritt nicht gezahlt."

Collin lachte leise.

"Wie lange werden wir wirklich hier bleiben? War in der letzten Stabsbesprechung auf Raumbasis 400 nicht die Rede von einem Ausrüstungstest, für den wir vorgesehen seien?"

Holister blickte zu ihr zerknirscht hinüber.

"Sie meinen Commander Rixx neuartiges Sonar? Das wurde mindestens bis zum Ende des Jahres verschoben. Commodore Cartwright hat mir versichert, dass man die Roosevelt nicht übersehen werde, wenn es um die Auswahl eines neuen Testschiffes geht", erklärte der Captain. "Freuen Sie sich, Commander. Nach dem wir Monate nichts anderes taten, als für junge Kadetten die Ausbildungscrew zu zu spielen, sollten Sie es begrüßen wieder im Grenzland zu sein. Genau wie ich möchten Sie endlich wieder auf eine Forschungsmission gehen. Aber das wird noch auf sich warten lassen. Es wird durchaus interessant werden, mal wieder etwas anderes zu tun. Patrouillendienst, Begleitschutz für gefährdete Transporte. Mürrische Klingonen, heißblütige Orionier und so manch anderes Gesocks! Das macht das Blut wieder jung!"

"Sie wissen, das mir Captain Wallace von der Braveheart den Posten seines Ersten Offiziers angeboten hat und das sein Schiff im nächsten Monat auf eine Fünf jahres Tour gehen wird?", erklärte Collin, "Also wie lange bleiben wir wohl definitiv hier?"

David zuckte mit den Schultern: "Sie haben den Commodore gehört. Wir sind da, um die Freibeuter dazu zu bringen, ihre Übergriffe einzustellen. Gehen Sie mal davon aus, dass wir die nächsten sechs Monate hier unseren Dienst verrichten."

Holister blickte kurz zu ihr herüber und griff dann nach seinem Glas, an dem er kurz nippte: "Ich kann Sie nicht halten, wenn Sie Jack begleiten wollen. Ich könnte es sogar verstehen. Das wird seine letzte Reise werden und sein Erster Offizier kann sehrwohl auch sein Nachfolger werden. Ein Schiff der Miranda-Klasse ist nicht zu verachten. Ich würde Sie vermissen, ihnen aber keine Steine in den Weg legen. Mehr noch, wenn Sie sich dafür entscheiden, machen wir in zwei Wochen einen Abstecher zum Regulus und ich bringe Sie höchst persönlich von Bord."

Colin sah ihren Kommandanten für einen Augenblick in die Augen und fühlte eine tiefe professionelle Verbundenheit zu dem Mann: "Sie wissen, dass ich nicht gerne ginge! Was raten Sie mir?"

Der Captain erwiderte ihren warmherzigen Blick: "Sie sollten es tun. So eine Chance kommt nicht oft. Im Moment stagniert der Bau neuer Schiffe. Seit den organischen Verträgen gibt es wenig Gründe für die Flotte aufzurüsten und selbst die Romulaner scheinen sich hinter ihren Vorhang zurückgezogen zu haben."

Überraschend trat ein Ober an den Tisch: "Captain Holister?"

Holister und Collin schauten zu ihm auf.

"Was gibt es?", fragte der Captain.

Der Ober drehte sich halb herum und deutete zum Eingang der Dachterrasse: "Die Herren möchten Sie gerne sprechen!"

Holister setzte sich auf und wandte sich zurück. Im Eingang standen drei Männer in roten Uniformen. Alle drei trugen das Abzeichen der Archanis-Basis.



Doktor Elias Zorg blickte zur Uhr. Vor fünfzehn Minuten war D'Targ aufgebrochen, in seinem Schlepptau McClures Sicherheitsoffizier. Der Wissenschaftler hatte gewartet bis sie ausser Sicht waren, dann begann er die Minuten zu zählen und die Umgebung nach weiteren Verfolgern zu überprüfen. Schließlich schlüpfte der Industriemagnat über die Terrasse nach draußen in den Garten, wo er mit seinem Satz über den niedrigen Zaun sprang und die angrenzende dunkle Nebengasse hinunterlief. An einer entfernten Ecke blieb er im Schatten eines Gemäuers stehen und zog seinen Trikorder. Das Gerät enthielt einen Lageplan der Stadt, der ihm vom klingonischen Geheimdienst zugespielt worden war und zeigte die vereinbarten Absetzpunkte. Der Angriff hatte nicht so lange gedauert, wie er es erwartet hatte, aber es brachte dennoch den gewünschten Erfolg. Viele Tiere konnten in der Stadt verteilt werden, bevor die Roosevelt den Angriff stoppte. Er durchquerte mehrere Strassenzüge und folgte schließlich einer schmale Gasse, die ihn in einen Vorort führte. Mit Zufriedenheit registrierte der Mann, der seit Jahren seine Tarnung auf dem Aldebaran aufrecht erhielt, dass der Zustand einiger Gebäude in diesem Teil der Stadt nicht dem entsprach, was man sonst erwarten durfte. Die Föderation war bekannt dafür, wie penible sie ihre Kolonien führte. Aber dieser Teil der Stadt schien einer der Ältesten zu sein und wirkte vernachlässigt. Vielleicht auch eine Folge der ständigen Interventionen seines Volkes. Eine Tatsache, die man im Hohen Rat sicher zu schätzen wusste.

Der Wissenschaftler fand, was er zu finden erhofft hatte. Sein Ziel war ein eineinhalbstöckiges Gebäude, dessen obere Etage einer Brücke gleich über den breiten Eingang gezogen war. Vorsichtig blieb der klingonische Spion an der Straßenecke stehen und schaute sich um. Die Straße wirkte trotz des frühen Abends bereits wie leer gefegt, was ihm sehr gelegen kam. Wachsam schlich er an der Wand des Gebäudes entlang, bis er den Eingangsbereich erreichte. Dort zog er ein kleines Gerät aus dem Beutel, den er über der Schulter trug, und setzte es auf das Sicherheitsschloss. Es dauerte einen kurzen Moment, bis sich der Eingang öffnete. Der Klingone steckte das Gerät in die Tasche zurück und glitt in das Innere des Lagerhauses. Vorsichtig zog er seinen Trikorder und suchte die Umgebung ab. Wie erwartet war es so gut wie leer. Außer einigen Ratten und Insekten registrierte das Gerät keine weiteren Lebensformen im Erdgeschoss. Im Kellergeschoss hingegen ortete er schließlich fünf Tribbles. Zorg war zufrieden, weil es den Suchtrupps der Sternenflotte nicht gelungen war, die Tiere aufzuspüren. Dieses Lagerhaus erwies sich, wie erwartet, als gutes Versteck. Es waren wenige Tiere, aber sie sollten für seine Zwecke genügen. Plötzlich hörte er Schritte am Eingang. Er zog sich sofort hinter einen breiten Pfeiler zurück und zog eine Waffe. Kurze Zeit später öffnete sich die Tür des Lagerhauses erneut. Eine Person erschien im Eingang. Im Licht der Straßenbeleuchtung zeichnete sich die Silhouette eines untersetzten Mannes ab. Der Wissenschaftler hielt den Atem an und legte sie Hand auf seine Waffe. Als die Tür sich schloss, trat er vor und aktivierte seine Taschenlampe. Im Lichtkegel erschien das grüne Gesicht eines Orioniers.

Der Industriechef trat auf ihn zu: "Sie kommen spät, Moschara! Von meinen orionischen Geschäftspartnern bin ich sonst etwas anderes gewohnt."

Der Mann, der als zuverlässiger Händler in der Kolonie bekannt war, hob abwehrend die Hände: "Vergeben Sie mir meine Verspätung. Wir hatten viel zu tun. Die Menschen sind völlig verrückt, nach diesen Tribbles. Sie haben meinen Laden fast geplündert, genauso wie Sie sagten."

"Dann haben sie ein gutes Geschäft gemacht, Moschara?"

"Ich hatte fast hundert Kunden, die ich alle befriedigen konnte!", erklärte der Händler, "es gelang mir, sogar dem Chefarzt der Basis eine Packung zu geben."

Zorg grinste: "Gut, das bedeutet, dass die Stadt bald im Chaos versinken wird."

Der Orionier schien sich langsam zu entspannen und blickte sich um: "Was auch immer Sie vorhaben - ich habe mich an Ihre Anweisungen gehalten. Ein ungewöhnlicher Ort für Verhandlungen! Finden Sie nicht?"

Der Wissenschaftler steckte die Waffe wieder ein und grinste hämisch: "Seit wann sind es die Leute vom Orionsyndikat nicht gewohnt, in dunklen Gassen und Gebäuden herumzuschleichen?"

"Seitdem Sie sich als unbescholtener Bürger ausgeben. Ich habe eine Ruf zu verlieren", jammerte Moschara.

"Seien Sie froh, dass es nicht noch etwas anderes ist, dass Sie verlieren. Sie sind also das Auge und Ohr des Syndikates auf Archanis?", fragte Zorg.

Der Händler verbeugte sich: "Und Sie sind Elias Zorg, Wissenschaftler, Industrieller und Spion im Dienste des klingonischen hohen Rates. Ich bin begeistert Ihre Bekanntschaft zu machen und ziehe meinen nicht vorhandenen Hut vor ihrer Cleverness. Ihr Ruf eilt Ihnen vorraus, obwohl mir nicht sicher bin, ob es klug ist einen Klingonen als Leibwächter zu haben."

"Sie wissen doch, die Menschen lassen sich oft durch das Offensichtliche täuschen."

Der Händler nickte zustimmend: "Ich sehe ihn nirgends, muss ich mir nun Sorgen machen?"

"Er ist nicht hier, Orionier! Seien Sie also kein Tribble!", der klingonische Spion zog überrascht eine Augenbraue nach oben. "Nun, da wir jetzt beide wissen, wer der andere ist, kommen wir zum geschäftlichen Teil. Haben Sie das mitgebracht, worum man Sie gebeten hat?"

"Aber natürlich! Allerdings weiß ich nicht, was das Besondere daran ist. Aber ich glaube kaum, dass sich das ihr Volk für Verhütungsmittel für diese Tribbles interessiert. Ich habe den Auftrag Ihnen mitzuteilen, dass das Syndikat erfreut wäre, weiterhin mit den Klingonen Geschäfte zu machen, nur meine Partner möchten schon gerne wissen, welches Ziel das Reich auf Archanis verfolgt. Sie wissen doch, dass wir sowohl Archanis als auch Ajilon als Umschlagplätze nutzen?"

"Das ist uns bekannt und Sie werden noch früh genug erfahren, was Sie wissen wollen, Moschara! Wer weiß sonst außer Ihnen noch, dass Sie die Präparate verteilen sollten?", fragte der Spion.

"Niemand! Meine Mitarbeiter haben von mir die abgesprochenen Informationen erhalten. Nur Sie und ich wissen davon. Sogar die Lieferscheine lassen sich zu legalen Quellen zurückverfolgen. Ich habe es so eingerichtet, dass die richtige Ladung verschwand und durch ihre ersetzt wurde", erwiderte der Händler.

"Gut!", bemerkte der Wissenschaftler, "dann folgen Sie mir nun und ich zeige dem Syndikat, wozu diese Pillen gut sind."

Die Beiden stieg ohne die Beleuchtung die Treppe hinunter. Der Klingone leuchtete die schmalen Stufen mit seiner Taschenlampe aus. Der Keller des Lagerhauses war ein düsteres Loch, das jedem klingonischen Schuppen zur Ehre gereicht hätte. Auf der untersten Ebene standen mitten im Treppenaufgang eine Reihe leerer und defekter Transportkisten. Als er die Treppe herunter kam, hing ein dichtes Spinnennetz quer über dem Treppenabsatz.

"Seien Sie vorsichtig!", warnte der orionische Händler. "Auf Archanis gibt es eine Insektenart, die den Spinnen von der Erde sehr ähnlich sind. Jedoch sind sie größer und ihr Gift ist gefährlicher für die Menschen. Ich weiß nicht wie Klingonen darauf reagieren."

Der Wissenschaftler prüfte das Netz misstrauisch. Er fand schließlich eine ziemlich dicke, schwarze spinnenähnliche Kreatur, in der Größe seines Handtellers in einer Ecke zweier Balken sitzen. Zorg beobachtete das Tier mit zusammengekniffenen Augen, wie es vor dem Kegel der Taschenlampe hinter einen Pfeiler flüchtete. Vorsichtig drückte er mit einem Finger gegen das Netz, das erstaunlich kräftig war. Plötzlich bewegte sich ein schneller Schatten aus einer anderen Ecke hervor. Eine weitere Spinne flitzte über das Netz genau auf seine Finger zu. Der klingonische Spion packte das Tier rasch mit der rechten Hand und zerquetschte es, bevor es zubeißen konnte. Schließlich warf er die Überreste beiseite und wischte seine Hand an der Hose ab. Zornig zerteilte er das Netz mit seiner Taschenlampe und konnte beobachten wie zwei weitere Spinnen aus ihren Löchern krochen und davonliefen. Der Spion folgte den Tieren mit seinem Blick, und trat erst, als alle in ausreichendem Abstand in der Dunkelheit verschwunden waren, durch das zerstörte Netz.

"Für einen Menschen sind Sie verdammt schnell!", bemerkte der Händler erleichtert.

"Beleidigen Sie mich nicht, Orione!", bellte der Spion. "Ich bin ein Klingone!"

Vorsichtig und ziemlich angeekelt folgte ihm der orionische Händler.

"Wenn Sie ein Klingone sind, hatten sie einen verdammt guten Arzt!", bemerkte der Händler

"Ich wurde so geboren", erklärte der Klingone. "Aber mein Volk schweigt mich und meine Brüder tot. Man schämt sich unserer, obwohl wir dem Reich bisher soviel gaben. Wir sind schneller, intelligenter und stärker, als die Anderen, aber sie meiden uns. Selbst wenn Besatzungen zusammengestellt werden, achtet man darauf uns nicht zu mischen, denn die meisten meines Volkes denken, dass wir eine Schande auf uns geladen haben, die unsere körperlichen Merkmale getilgt hat. Aber wir wissen es besser. Wir sind die wahren Klingonen! Unsere Eltern haben für das Reich mehr gegeben, als es je ein andere Klingone leisten wird!", betonte der Wissenschaftler, dabei steigerte sich der Zorn in seiner Stimme.

Der Keller - war im Gegensatz zum Erdgeschoss - in mehrere Räume aufgeteilt. Zorg durchsuchte jeden Raum und fand im letzten, was er suchte. Die Tribbles krochen mühsam nach Nahrung suchend über den Boden. Das Licht einer Straßenlaterne schien durch ein geborstenes Kellerfenster und tauchte die Tiere in ein bläuliches Licht.

"Ich weiß nicht, was die Menschen an diesem Ungeziefer finden. Tribbles haben die Fähigkeit, in kürzester Zeit ganze Landstriche kahl zu fressen", erklärte der Händler.

"Die Menschen sind schwach! Bald werden sie vom Reich in die Knie gezwungen! Seien Sie sich der historischen Bedeutung dieses Augenblicks bewußt.", erklärte der Klingone und trat ausgebreiteten Armen zwischen die Tiere. Dann wandte er sich an den wartenden Orionier der an der Tür stand: "Dies hier wird man später in Liedern besingen, als Anfang vom Ende der Föderation. Und meine Brüder werden dann entgültig von unserem Volk akzeptiert werden."

"Ich hoffe für Sie das sich alles erfüllt", erklärte der Händler lächelnd, "und hoffe, das wir noch lange Geschäftspartner beliebt werden."

"Seien Sie unbesorgt, Orionier. Sie erhalten bald was Sie verlangten."

Zorg holte seinen Beutel hervor und entnahm ihm eine Handvoll Weizenkörner, die er sie über die Tribbles streute. Das tat er drei Mal und ging dann zurück zur Tür, um zufrieden die Tiere zu beobachten, wie sie begierig fraßen.

"Riskieren Sie so, nicht eine Vermehrung der Tiere?", fragte der Händler hinter ihm und der Wissenschaftler drehte sich um.

"Deswegen sind wir ja hier", antwortete der klingonische Spion, "Holen sie jetzt einige Präparate heraus und verteilen Sie sie", erklärte der Wissenschaftler. "Am Besten Sie legen jedem dieser Tiere eine solche Pille in den Weg und beobachten, was geschieht. Dann werden sie ein weiteres meiner Geheimnisse kennen und den Schlüssel zum Sieg des Reiches", bemerkte der Klingone und trat zur Seite, um den Händler vorbei zu lassen.

Der Orionier tat wie ihm geheißen und stieg zwischen die flauschigen Tiere, um jedem eine weiße Pille, die er aus der Tasche holte, vorzusetzen. Neugierig beobachtete der Orionier, was geschah. Sobald eines der Tiere die Pille gefressen hatte, begann es zu mutieren. Sein Fell wurde borstig und stumpf und es zeigte sonderbare Verhaltensweisen. Es schüttelte sich unrythmisch und begann zu piepsen. Überrascht blickte der Händler auf: "War das alles? Was geschieht nun?"

Als Antwort wurde die Tür des Lagerraumes zugeschlagen.

Zorgs Stimme drang durch die Tür: "Das werden Sie jetzt erleben, Orionier! Sie haben dem Reich gut gedient, aber das Syndikat wird nicht länger benötigt!"

Der Händler lief zur Tür und versuchte sie zu öffnen. Obwohl er zerrte und mit ganzer Kraft daran zog, blieb sie verschlossen.

"Lassen Sie mich raus! Das Syndikat wird davon erfahren!", rief seine zornige Stimme durch die Tür. Aber Zorg ignorierte sie. Dann hörte er ein Keuchen und ein Poltern. Darauf folgte ein hastig Gestammeltes: "Nein!" und ein markerschütternder Schrei, der in einem Gurgeln endete.

"Von wem?", fragte Spion, als der Schrei hinter der massiven Tür verklang. Weitere fürchterliche Schreie folgten dem Ersten, bis sie in einem Gurgeln verstummten. Der Klingone legte befriedigt seine Hand auf den Schließmechanismus und öffnete die Tür. Das Blut des Orionen sickerte unter dem Türspalt hindurch und bedeckte den Boden. Zorg wandte sich zufrieden ab und ließ die Tür offen stehen. Er wusste, sobald ihre Nahrung zur Neige ging, würden sich die Tiere andere Quellen suchen.



"Entschuldigen Sie die Störung, Captain", erklärte Commodore McClure niedergeschlagen, als Holister und Collin in ein stark verwüstetes Labor geführt wurden, "wie Sie hier sehen, reißen meine Probleme anscheinend nicht ab!"

Der Stationskommandant breitete die Arme aus, als wollte er das gesamte Labor umarmen. Erst jetzt bemerkte der Captain einen abgedeckten Körper. Die Gestalt lag in einer ungewöhnlich gekrümmten Haltung auf dem Boden.

"Was ist geschehen?", fragte Holister mit ernster Mine. Der nahe stehende Tisch und der Boden hinter dem Commodore waren seifig vom Blut, das dort in Pfützen stand.

Der Commodore stöhnte leise auf, als er seinen Blick bemerkte: "Ich muss Sie bitten, das was Sie nun hören und sehen vorerst geheim zu halten. Kann Ihr Mediziner für mich eine Autopsie durchführen?"

Der Captain der Roosevelt nickte irritiert: "Natürlich, Sir, aber wäre das nicht die Aufgabe für den Leiter ihrer medizinischen Abteilung?"

Der Commodore nickte ebenfalls und ging dann in die Hocke: "Natürlich, Captain. Aber das bedauerliche Opfer, das Sie hier sehen, ist Commander Hicks! Die Vorschriften verbieten mir einen Zivilisten damit zu beauftragen!"

Commodore McClure hob ein wenig die weiße Decke, so das Holister den Kopf des Toten sehen konnte. Etwas hatte das Gesicht des Mannes zerfetzt. Die rechte Wange und ein Teil des Kiefers waren regelrecht abgerissen worden.

Holister stöhnte leise.

"Eine Wache hat ihn so vorgefunden. Ich habe alles absperren lassen", erklärte der Commodore. "Da es sich hier um ein offensichtliches Gewaltverbrechen innerhalb meines Stabes handelt, muss ich mich an eine neutrale Stelle richten, denn es könnte sein - und ich bete dass dem nicht so ist - dass jemand aus meinem Bereich darin verwickelt ist!"

Collin wandte sich angewidert ab und selbst der hart gesottene Captain musste sich mehrfach räuspern, bevor er wieder sprechen konnte.

"Ich werde sofort alles Notwendige unternehmen, Sir.", erklärte er und holte tief Luft, bevor er zum Kommunikator griff.

"Holister an Roosevelt! Lieutenant Commander Hudson und Doktor Barnes sollen sich schnellstmöglich bei mir melden. Beziehen Sie die Koordinaten von meinem Sendesignal!"

"Roosevelt an den Captain, Hudson hier. Sir, gibt es etwas Besonderes?"

"Das klären wir hier unten, Commander. Holister Ende!"

Der Captain klappte seinen Kommunikator wieder zu und betrachtete sich den Tatort kritisch.

"Gibt es hier Aufzeichnungsgeräte der Sicherheit?"

Der Commodore schüttelte den Kopf: "Nur in den Hochsicherheitsbereichen, Captain. Ich danke, ihnen, schon einmal im Voraus.", erklärte der Commodore erneut und deckte die Leiche wieder ab. "Dieser Verlust trifft mich persönlich. Doktor Hicks Dienste waren immer sehr wertvoll für mich, er hat viele Jahre unter meinem Kommando gedient. Er hat sozusagen mit mir zusammen den Außenposten aufgebaut. Es ist traurig und bedenklich zugleich das jemand, wie er, so enden musste!"

"Sir, sobald mein Sicherheitsoffizier hier eintrifft, wird sie sich um den Fall kümmern, aber eine Frage vorneweg: Hatte der Doktor irgendwelche Feinde, die ihm so etwas angetan haben könnten? Oder arbeitete er an gefährlichen Experimenten?", fragte Holister.

"Solche Verletzungen können kaum von einem Kampf herrühren", bemerkte Colin, die langsam wieder ihre Fassung zurückgewann.

Der Commodore dachte für einen kurzen Moment nach und schüttelte den Kopf.

"Doktor Hicks war einer der beliebtesten Einwohner auf Archanis. Er hatte im letzten Jahr den Siedlerpreis für Barmherzigkeit gewonnen. Was seine Forschungen angeht, so sollten seine Logbücher darüber Auskunft geben. Mir war nicht bekannt, dass er an etwas Gefährlichem arbeitete. Der Doktor war aber sehr pedantisch, was seine Arbeit angeht. Wenn es etwas gibt, dann steht es in seinen Logbüchern", erläuterte der Commodore. "Ich werde Ihnen eine Kopie seiner dienstlichen und privaten Datenbank zur Verfügung stellen. - Captain versuchen Sie denjenigen zu finden, der für das hier verantwortlich ist!"

"Werden wir tun, Sir.", erwiderte der Kommandant der Roosevelt ernst.

Der Commodore blickte noch einmal auf den leblosen Körper seines Weggefährten und legte seine Hand auf die Brust des Toten: "Leb wohl mein alter Freund. Was auch immer geschehen ist, ich finde es heraus!"

Traurig stand McClure wieder auf und reichte den beiden Offizieren die Hand: "Sie finden mich in meinem Büro, Captain. Das Oberkommando muss informiert werden außerdem habe ich jetzt noch einige unangenehme Anrufe zu erledigen."

Holister sah dem Flaggoffizier nach, wie dieseerr das Labor verließ. Der Commodore machte auf ihn den Eindruck, als wäre er etwas blasser um die Nase, als am Vorabend. Er konnte mit ihm Mitfühlen eine solche Aufgabe übernahm niemand gerne. Das erinnerte den Captain daran, dass auf seinem Tisch auch eine Reihe solcher Briefe lagen, die fertigzustellen waren. Er musste beschämt feststellen, dass er es völlig verdrängt hatte. Der charakteristische Klang des Transporters riss ihn aus seinen Gedanken. Kurz darauf materialisierten sich Lieutenant Commander Sarah Hudson und Doktor Barnes in einer Ecke des Labors. Der Arzt wirkte aus als hätte man ihn gerade eben erst aus seinem Bett gezerrt. Er wirkte wie immer mürrisch und abweisend. Seine Stirn legte sich in Falten, als er die Blutlaache auf dem Tisch bemerkte.

"Doktor, Commander! Danke für Ihr Erscheinen. Sie haben eine delekat Aufgabe bekommen", erklärte der Captain und deutete auf dem Leichnam am Boden. Der Arzt warte nicht auf die Erläuterungen seines Kommandanten und ging um den Tisch herum.

"Finden Sie heraus, was hier geschehen ist!", erklärte der Captain der Roosevelt und erklärte in knappen Worte, was McClure ihnen berichtet hatte. "Commander Hudson Sie übernehmen die Leitung der Untersuchung. Wir bekommen die Aufzeichnungen des Opfers zur Verfügung gestellt. Prüfen Sie alles und wenn es noch so unbedeutend erscheinen mag! Bitte alle Berichte in Kopie an mich. Sie finden mich Morgesfrüh auf der Roosevelt."

Der Captain blickte seinen Ersten Offizier an und deutete mit dem Kopf in Richtung der Leiche.

"Irgendetwas sagt mir, dass dies kein Unfall war. Ich bleibe die Nacht noch hier unten, aber lassen Sie mein Quartier herrichten, oder geben Sie mir ein Neues!", sagte er leise.

Sein Erster Offizier nickte zustimmen: "Werde ich tun, Sir."

Captain Holister sagte zu dem Arzt, der etwas an Farbe im Gesicht eingebüßt hatte: "Sie sind befugt eine Autopsie durchzuführen, Doktor. Sichern Sie alle Hinweise, die Sie finden können!"

Doktor Barnes blickte ihn kurz an: "Aye, Sir. Aber machen Sie mir endlich Platz!"

Holister und Collin traten zurück, während sich der Arzt hinunterbeugte, um die Leiche zu inspizieren. Als er das Tuch anhob, entfuhr ihm ein leiser Fluch: "Bei allen Göttern", und er schob das Tuch vollständig zur Seite.



Erst jetzt konnte David Holister sehen, das auch der Rest des Leichnams in demselben Zustand war, wie der Kopf des Toten. Der Leichnam lag in einer dunkelroten Pfütze. Teile seiner Gliedmaßen waren fürchterlich entstellt. Es sah aus als wären sie durch eine Granate zerfetzt worden. Bauch und Brust zeigten ganzdeutliche Spuren von fremdeinwirkung, teiel der Muskelmasse fehlten. Die Gedärme des Toten hingen abgerissen aus einem klaffenden Loch in der Bauchhöhle. Eine Duftwolke aus Kot, Blut, Urin und Schweiß schwappte durch den Raum und so ziemlich jeder wurde davon erfasst. Collin wurde plötzlich grün um die Nase, ebenso wie er selbst. Auch Sarah Hudson, die sonst so ziemlich alles verkraften konnte, musste sich abwenden. Einzig der Doktor ignorierte den Gestank und dieses Bild des Grauens. Er sah auf und bemerkte: "Commander Collin, wenn Sie auf das Schiff zurückkehren, wären Sie so nett und geben dem Küchenbullen bescheid? Er soll mir ein gescheites Lunchpaket bereitstellen. Ich habe das Abendessen versäumt und werde hier unten frühstücken müssen."

Collin und Holister drehten sich rasch um und verließen zusammen den Raum, während ihnen der Arzt hinterher rief: "Sagen Sie ihm bitte, er soll ein paar Eier mit Speck und ausreichend Toast einpacken und dazu einen guten Liter frischgepressten Blutorangensaft!"



## apitel 4: Der Weg zur Hölle

Nach einer der schlechtesten Nächte, an die er sich zurückerinnern konnte, erreichte der Captain der Roosevelt das Hauptquartier auf Archanis. Die Unruhe, seitdem man die Leiche gefunden hatte, wollte nicht weichen und die Nachricht, von Doktor Barnes, half ihm auch nicht sie abzulegen.

"Sie wären auch geblieben, bei dieser spannenden Bettlektüre", bemerkte der Arzt, der die Nacht damit verbrachte, die Leiche seines Kollegen zu untersuchen und dessen Arbeiten anzusehen, als Holister heute Morgen mit ihm sprach. Nach seinen eigenen Angaben hatte Barnes eine interessante Entdeckung gemacht.

Der Captain fand seinen Bordarzt in dem kleinen Labor, in dem die Leiche von Doktor Hicks gefunden wurde. Inzwischen hatte man das Labor gereinigt und aufgeräumt. Alles sah aus, als wäre nie etwas gewesen. Als er das Labor betrat, wartete Commodore McClure bereits ungeduldig.

"Also Doktor, was haben Sie gefunden?", fragte der Commodore sichtlich angefahren, in dessen Gesichtszügen jede einzelne Minute der vergangenen Nacht zu erkennen war.

"Bevor ich dazu komme, Sir", erklärte Barnes, "möchte ich eine Frage stellen. Wie viel Prozent der archaischen Fauna und Flora sind heute erforscht?"

Der Commodore schaute irritiert von Barnes zu Holister: "Ein überwiegender Teil, Doktor. Der Planet besitzt eine reiche Pflanzenvielfalt. Allerdings ist die Vielfältigkeit seiner Tierwelt sehr begrenzt. Die Experten sind sich uneinig, warum dieser Planet keine höheren Lebensformen hervorgebracht hat. Aber die bisher gängigste Theorie geht von den fehlenden Urwäldern aus, die für die Entwicklung von Primaten Voraussetzung ist. Im Gegensatz zu der Erde gibt es hier wenige ausgedehnte Wälder. Die Tierarten in den Savannen sind in Rudeln und Herden strukturiert und in ihrer Vielfalt überschaubar. - Warum fragen Sie?"

"Nun Sir, meine Untersuchungsergebnisse zeigen deutlich, dass Doktor Hicks von einem Tier angefallen wurde. Dieses Tier verfügt über ein lähmendes und zersetzendes Gift, ähnlich seiner Spinne. Es betäubt das Opfer und beginnt es aufzulösen, damit die Beute schneller verdaut werden kann. Das fürchterliche daran ist, das das Opfer zu dem Zeitpunkt noch am Leben ist und erst stirbt, wenn lebenswichtige Organe beschädigt werden."

"Mein Gott!", stöhnte McClure, "In all der Zeit, die wir hier sind, sind unsere Teams niemals auf so ein Wesen gestoßen."

"Das würde zumindest einiges erklären.", betonte der Bordarzt frustriert. "Ich habe DNA-Spuren in den Wunden des Opfers gefundenen, Spuren die ich nicht zuordnen konnte. Daraufhin ließ ich die gesammelten Daten durch die Wissenschaftsdatenbank der Föderation verifizieren. Nichts! Schließlich habe ich Kontakt mit Memory Alpha aufgenommen und mir die Spezies herausuchen lassen, die genetisch meinen Proben am Ähnlichsten ist."

"Und was haben Sie gefunden?", fragte der Commodore schließlich.

"Sie werden es nicht glauben, Sir. Es sind die Tribbles", erklärte der Arzt und deutete mit seinem Daumen auf den Käfig an der hinteren Wand.

Die beiden Befehlshabenden Offiziere schienen wie vom Blitz getroffen zu sein.

"Das ist völlig unmöglich!", platzte McClure heraus. "Ich kenne alle Berichte über Tribbles, die im letzten Jahr verfasst wurden. Das Amt für Exobiologie erforscht die Tribbles, seitdem sie auf der Raumstation K7, zu einem Problem wurden. Man hat viele Berichte über sie verfasst, aber in keinem war zu lesen, dass Tribbles höhere Lebensformen angreifen oder gar töten. Sie müssen sich irren, Doktor!"

Der Commodore hatte einen roten Kopf bekommen und wischte sich aufgebracht den Schweiß aus der Stirn.

Barnes schaute den Flaggoffizier besorgt an: "Ich wünschte es wäre so, Commodore. Auch für mich ist es ein Novum. Denn in keinen Abhandlungen, die ich je gelesen habe, gab es auch nur eine Andeutung darüber. Aber die Fakten sprechen für sich. So wie es im Moment aussieht, gehören die Spuren in den Wunden möglicherweise zu einer unbekanntem Unterart der Tribbles, einer, die nirgendwo gelistet ist, und zu deren Nahrungspalette jedenfalls nicht nur Vegetarisches gehört."

"Und die die Klingonen vielleicht sogar kennen.", fügte Holister ein.

"Das wäre eine Spekulation, Captain. Es ist zwar Möglich, allerdings kennen wir die Abneigung der Klingonen gegenüber den Tribbles, deshalb glaube ich nicht, dass sie sich überhaupt die Mühe machen, diese Tiere zu studieren", erwiderte der Arzt.

McClure konnte nicht mehr stillstehen und wanderte nachdenklich umher. Das Labor war fast zu klein für ihn. Er streifte nervös zwischen dem Labortisch und der Rückseite des Raumes, die durch einen langen schmalen Käfig gebildet wurde, in dem Tribbles gurrten.

"Doktor, Sie wollen mir also sagen, dass die Klingonen uns etwa fünfhundert Tribbles vermacht haben, von denen mindestens einer, ein Fleisch fressendes Raubtier ist?", fragte McClure aufgebracht.

Der Commodore war kurz davor zu explodieren, als er an dem Käfig an der Wand stehen blieb, in dem putzige Tribbles umherkrochen.

"Wenn ihre Annahme stimmt, warum hat er seine Artgenossen nicht gefressen?", fragte McClure.

Barnes schüttelte den Kopf: "Das ist mir noch nicht klar, Sir. Und ich denke, es war auch Doktor Hicks nicht bewusst, was er fand, denn in seinen Aufzeichnungen ist nichts davon zu finden."

"Das ist völlig unmöglich, Doktor. Commander Hicks war ein alter Hase und viel zu sehr mit seinem Beruf verheiratet, als dass er sich je hätte, dazu hinreißen lassen! – Er hätte mich als Erstes informiert. Besonders, wenn es sich um ein Raubtier handelt.", erwiderte der Commodore entrüstet.

David Holister konnte die Empörung des Commodore verstehen und bemerkte vorsichtig: "Vielleicht hatte Doktor Hicks, keine Zeit mehr, seine Entdeckung festzuhalten!"

Barnes verzog das Gesicht: "Raubtier ist, denke ich, noch eine harmlose Umschreibung, Sir. Diese Lebensform ist äußerst gefährlich! Sie muss den Doktor in Sekunden getötet haben. Seine ungezügelte Nahrungsaufnahme deutet auf einen längeren Zyklus mit geringer Nahrungsaufnahme hin. Ich kann ihnen zwei Hypothesen anbieten. Möglicherweise ist es eine Urform der Tribbles. In den Wunden des Doktors habe ich eine

zweite DNA eines Tribbles gefunden. Ich könnte mir vorstellen, dass die Tribbles aus dieser Form einst hervorgegangen sind, bevor sie sich zu Vegetariern entwickelt haben."

Holister sah Barnes entsetzt an: "Meinen Sie, das sich dieser Tribble ebenfalls durch Nahrungsaufnahme fortpflanzen kann?"

"Ich könnte mir vorstellen, dass die Reproduktionsfähigkeit der Tiere, die wir kennen, noch von dieser Urform stammt. In der Tierwelt ist es nicht unüblich, dass die Reproduktionszyklen einhergehen mit einem üppigen Nahrungsangebot. Die Tribbles haben dieses System perfektioniert."

"Und die Zweite?", fragte der Captain der Roosevelt.

"Es ist eine natürliche Mutation. Tribbles haben einen hervorragenden Reproduktionszyklus. Mit ihrer Methode würden sie innerhalb von Tagen ganze Landstriche vernichten. Dagegen sind die biblischen Heuschreckenschwärme geradezu harmlos. Die Natur hasst ein solches Ungleichgewicht und genauso wie man bei verschiedenen Tierarten feststellen kann, dass es bei einem Übergewicht eines Geschlechtes eine Reorientierung einzelner Tiere möglich ist, hat es vielleicht die Natur, so eingerichtet, dass ab einem bestimmten Punkt ein Tribble geboren wird, der dafür sorgt, dass seine eigene Spezies ihren Lebensraum nicht vernichtet. Was genau diese Mutation auslöst und gerade hier auf Archanis, das kann ich nicht beurteilen. Nicht ohne ein solches Exemplar zu untersuchen!"

"Nun wie auch immer dieses Rätsel gelöst werden kann, Sie wollen also sagen, dass es inzwischen zwei sind?", fragte McClure.

"Zwei, vier!", erwiderte Doktor Barnes, "Commodore Sie sollten sich im Klaren sein, dass es inzwischen noch viel mehr sein könnten!"

"Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie sich irren?", fragte McClure nachdenklich.

"Es sind natürlich Hypothesen, Commodore. Aber es gibt noch Tests, die man durchführen kann. Dennoch denke ich, deuteten alle Spuren in diese Richtung! – Sicher ist jedenfalls, dass wir es mit einer relativ kleinen und extrem gefährlichen Kreatur zu tun haben", erwiderte der Arzt und reichte sowohl dem Flaggoffizier, als auch Holister einen gelben Datenträger. "Hier ist mein vorläufiger Bericht, Sir! Ich habe den Leichnam bereits in eine Stasiskammer bringen lassen. Sie können über ihn verfügen."

"Danke Doktor Barnes für ihre Mühe", sagte der Kommandant der Archanis Basis nachdenklich: "Wie kann man diese Kreatur identifizieren?"

"Meine Vermutung ist, dass der betreffende Tribble sowohl in Form, als auch Aussehen den bisher bekannten Tieren ähnelt. Allerdings wird man ihn an seiner Molekularstruktur erkennen. Wenn wir die medizinischen Trikotter darauf kalibrieren, müsste es gehen."

"Kaum zu glauben!", resümierte der Commodore, "Ein fleischfressender Tribble in den Straßen der Kolonie und wir wissen nicht, wie er aussieht! Wahrhaftig ein Wolf im Schafspelz. Ich lasse die planetare Sensorenüberwachung verstärken! Was können wir noch tun, um sicher zu sein, Doktor?"

Der Arzt zuckte mit den Schultern: "Ich bin kein ausgesprochener Fachmann in Exobiologie, wie Doktor Zorg, Sir. Ihm wäre es vielleicht möglich mehr herauszufinden."

Holister schaute zu dem Flaggoffizier: "Wir sollten Doktor Zorg die Ergebnisse vorlegen und ihn bitten, mit Doktor Barnes zusammenzuarbeiten."

Der Commodore nickte: "Ich werde ihm eine Botschaft übermitteln, samt den bisherigen Eergebnissen."

"Inzwischen schlage ich vor, sollten wir eine Warnmeldung herausgeben, und die Bevölkerung auffordern, die Tribbles, in ihrem Besitz einzusperren. Außerdem sollten sie die Plätze meiden, die noch nicht gesäubert wurden. Inzwischen könnte die Roosevelt ihre Sensoren ebenfalls auf den Planeten richten und eine Spezieszählung durchführen. Lassen wir den Computer alle Lebensformen herausfiltern, die nicht üblicherweise hier anzutreffen sind."

Abwehrend schüttelte Doktor Barnes den Kopf: "Mit allem Respekt, Sir. Die Unterschiede befinden sich in der DNA des Tieres. Die Schiffssensoren werden ihn nicht finden."

Der Stationskommandant nickte: "Dennoch, ein Versuch ist es wert! Die Roosevelt könnte zumindest alle Tiere ausmachen und wir sammeln sie ein. Bewaffnete Suchtrupps werden die Stadt durchkämmen, mit Trikordern, die nach ihren Angaben modifiziert wurden, Doktor! – Aber mit der Warnmeldung möchte ich noch warten, Captain. Sollten noch mehr Tiere herunter gebeamt worden sein, dann hätten wir wohl oder übel bereits von merkwürdigen Unfällen gehört. Alles, was ich jetzt nicht gebrauchen kann, ist eine Panik unter der Bevölkerung."

Der Captain biss sich auf die Lippe, um nicht den Commodore zu drängen seinen Vorschlägen zu folgen, auch wenn dieser durch seine Weigerung die Bevölkerung zu warnen, die bewohner auf Archanis in große Gefahr brachte.

"Können wir Sie bei den Suchtrupps unterstützen, Sir?", fragte Captain Holister. Er wusste was es bedeuten würde, die Stadt und die Basis mit Truppen zu durchsuchen.

Der Leiter der Archanis Basis nickte schließlich: "Ihr Sicherheitsoffizier soll sich mit dem Meinen kurzschließen. Je eher, wir die Tiere finden, desto besser ist es."



"Frühstück steht bereit. Lili stehe bitte auf!", rief Homer das Treppenhaus hinauf. "Du willst doch nicht zu spät kommen?"

Die Stimme erklang wie aus einem entfernten Traum. Lili blinzelte verschlafen und reckte sich kurz. Dann setzte sie sich auf und rief zurück: "Danke ich bin wach, Großvater."

Lilli reckte sich ein zweites Mal und rieb sich die Augen. Dann schlug sie die Decke zurück und schwang die Beine aus dem Bett. Sie schlüpfte in ihre Hausschuhe und wandte sich zur Tür. Dann stockte sie kurz und drehte sich um. Lächelnd ging sie zu der kleinen Kiste in der Nische. Das Tuch, das sie über die Kiste gelegt hatte, war an einer Seite ausgebeult und schien zerfranst. Sie konnte sich daran gar nicht erinnern. Mit einem Schwung zog die das Tuch weg und rief freudestrahlend "Guten Morgen Valerie!"

Aber ihr freudiger Gesichtsausdruck verschwand so plötzlich, wie er erschienen war. In der Kiste sah es aus, als wäre eine kleine Bombe eingeschlagen. Der kleine Wassertrog war umgekippt und ausgelaufen. Das Gefäß, in welches sie die Vitamintablette gelegt hatte war zersplittert. Und in einer Seitenwand klaffte ein faustgroßes

Loch. Es schien als hätte jemand mit einer kleinen Säge hinein geschnitten. Im Sand fand sie einen Rest der Vitamintablette, die sie dem Tribble in die Kiste gelegt hatte.

"Großvater, Großvater!", rief sie und lief zur Tür. "Bitte komm schnell nach oben!"

Der Großvater arbeitete in der Küche und kam in das Treppenhaus gerannt. Er schaute nach oben und rief: "Was ist denn los mein Schatz?"

"Irgendetwas stimmt nicht. Der Tribble ist verschwunden. Es sieht aus als hätte ihn ein Raubtier überfallen."

Der Mann ließ sofort alles fallen und eilte die Treppe hinauf: "Hast du das Fenster aufgelassen über Nacht?"

"Nein! Dafür war mir zu kalt. Die Kiste sieht trotzdem so aus."

Der Großvater nahm seine Enkelin in den Arm und drückte sie fest an sich.

"Ich werde mir das ansehen. Gehe du bitte nun Duschen und dich anziehen. Wir wollen doch nicht zu spät kommen. Es kann kein Raubtier im Haus sein! Sicherlich ist es dem kleinen Tribble nur gelungen, aus der Kiste zu entkommen. Niemand weiß wirklich, wozu diese kleinen Wollknäuel im Stande sind. Aber glaub mir, sie sind völlig friedlich. Vermutlich sitzt er jetzt unter dem Bett oder Schrank und gurr zufrieden vor sich hin. Ich finde ihn für Dich."

Beruhigend küsste der Mann die Stirn seiner Enkeltochter und schickte sie die Treppe hinunter. Beide übersahen den kleinen Schatten, der schnell unter dem Bett hervorkam und unter den nahe gelegenen Schrank huschte.



Die Unruhe wuchs und ließ David Holister nicht los. Eine weitere halbe Stunde nach der Unterredung mit Barnes und McClure checkte der Captain vorzeitig aus seinem Hotel aus und ließ sich an Bord der Roosevelt beamen, wo ihn bereits sein Erster Offizier mit missbilligenden Blicken empfing.

"Ich weiß was Sie sagen wollen, Commander", erwiderte der Captain auf ihren stummen Vorwurf, während er von der Plattform trat. "Aber ersparen Sie es uns. Ein Mann ist tot und viele sind womöglich in Gefahr."

"Das ist es nicht, Sir. Vielmehr die Informationen, die uns der Doktor heraufschickte. Ich glaube es gab niemanden, der im ersten Moment nicht an einen Witz unseres Doktors dachte."

Holisters Gesichtszüge verhärteten sich: "Ich wünschte es wäre einer, Commander, aber wir müssen von einer sehr realen Bedrohung ausgehen. Hat sich schon Lieutenant Hudson mit dem Sicherheitschef der Sternenbasis getroffen?"

"Hat sie, Captain. Mit wenigen Ausnahmen befindet sich inzwischen die gesamte Sicherheitsmannschaft auf dem Planeten. Commander Rixx Gesicht hatt eine tief dunkel blaue Farbe angenommen, als er von Doktor Barnes Entdeckung erfuhr. Er scannt inzwischen den Planeten regelmäßig, allerdings mit wenig Erfolg. Dort unten laufen noch immer zu viele Tribbles frei herum."

Der Kommandant schmunzelte. Er kannte den ziemlich schnell verletzbaren Wissenschaftsoffizier von Andoria noch nicht lange, aber er hatte schon erfahren, wie es war, wenn Rixx einen Fehlschlag erlitt.

"Ich werde mit ihm sprechen, Commander. Was machen unsere Freunde, die Klingonen? Hat man sie noch einmal gesichtet?", fragte Holister, während er den Transporterraum verließ. Zielstrebig ging er auf einen der Turboliftschächte in der Nähe zu.

"Entlang der Grenze gibt es immer wieder Meldungen. Ein kleineres Scharmützel bei Korvat nur. Aber in unserem Sektor ist bislang alles ruhig geblieben. Commander Rixx und Lieutenant Hudson haben um einen Logbucheintrag gebeten. Sie gaben zu bedenken, dass wir die Raumüberwachung zu sehr vernachlässigen, wenn wir jetzt die Sensoren auf den Planeten richten! – Ich muss den Beiden zustimmen."

Holister nickte: "Akzeptiert. Ich möchte auch nicht wie auf einem Präsentierteller liegen. Schicken sie eine Gleiterpatrouille aus."

"Wir können allerdings frühestens in einer Stunde starten!"

Der Captain nickte nachdenklich: "Wir müssen es riskieren. Aber ich glaube kaum, dass sich die Klingonen zu einem neuen Schlag hinreißen lassen. Ganz zu schweigen, von einem massiven Übergriff. Dazu müssten sie schon einen Großteil ihrer Flotte aufbieten! – Aber, dass sie einen Krieg beginnen, den sie nicht gewinnen können, glaube ich nicht – Commander, in einer halben Stunde möchte ich die Abteilungsleiter sprechen. Bitte bereiten sie alles vor."

"Jawohl, Sir!", erwiderte Colins. "Ihr neues Quartier liegt auf Deck drei, Sektion vierundzwanzig."

"Danke!", erwiderte Holister und betrat die nächste Turboliftkabine.



Über einem kleinen gepflasterten Vorplatz wehte, an einem hohen Mast, die Fahne der Föderation im Wind. An dieser Stelle waren die Ersten kolonisten einst auf Archanis gelandet und hatten begonnen eine Kolonie zu erbauen. Eine breite goldenen Tafel, am Fuße des Fahnenmastes zeugte von diesem Ereignis. Im Hintergrund befand sich das Hauptquartiers des archanischen Sicherheitsdienstes vor dem sich Suchtrupps nach und nach formierten, um dann in die Stadt abzurücken. Lieutenant Sarah Hudson stand im Fokus der Aufmerksamkeit, einer Gruppe Offiziere, die ausnahmslos von der Roosevelt stammten. Sie genoss es sichtlich, wie sich "ihre" Männer um sie scharten und die Worte von ihren Lippen lasen.

"Okay, Barten, O'Riley gehen Sie mit ihren Leuten in den Ostsektor. Sie treffen sich dort mit einem Trupp der Kolonie. Watson und Hennes, bringen Sie ihre Faulpelze auf Trab, Sie sollten schon längst an den Toren sein. Achten Sie auf alles Ungewöhnliche, was sich bewegt. Dieses Wesen ist gefährlicher als ein vulkanischer Selat", brüllte sie über den Lärm hinweg und deutete dann auf den Unteroffizier, der ihr am nächsten stand.

"Thomson, Sie und ihre Gruppe bewegen sich jetzt zu denen in der Karte markierten Positionen. Ich will, dass Ihre Scharfschützen innerhalb der nächsten zehn Minuten auf ihren Posten sind. Wenn nicht, wird Sie der Teufel holen!"

"Aye, Aye, Ma'am!", rief der Mann, drängte sich durch die Gruppe und verschwand in der Menge.

Neben Hudson lachte plötzlich jemand. Mit böse funkelnden Augen wandte sie sich um und schaute in das freundliche Gesicht des Stationskommandanten. Der Commodore grinste sie an und nickte bewundernd.

"Lieutenant Sie haben ihre Truppe ja mächtig an der Kandare!"

Im ersten Augenblick war die sonst so schlagfertige Frau irritiert.

"Danke, Sir!", erwiderte sie knapp. "Meine Leute sind einen scharfen Ton gewöhnt und ich möchte sie nicht verhätscheln!"

"Verstehe, Lieutenant, verstehe! Ich hoffe nur, dass Sie daran denken, dass Sie es hier meistens mit harmlosen Zivilisten zu tun haben, die es nicht gewöhnt sind, herumkommandiert zu werden. Also lassen Sie es langsam angehen", erklärte der Commodore.

"Äh ...Jawohl, Sir", erwiderte Sarah missmutig. Innerlich kochte die junge Frau bereits. Wenn sie etwas nicht vertragen konnte, dann waren es gut gemeinte Vorschläge. Sie mochte es nicht gerne, wenn man ihre Arbeitsweise in Frage stellte. Selbst Captain Holister tat dies nur sehr selten und dann nur, um sie auf Fehler hinzuweisen. Sie folgte dem Flaggoffizier in das flache Gebäude, das hinter ihnen lag. Die Sicherheitszentrale der Archanis-Kolonie, war ein unscheinbares Gebäude, das man vielleicht als Lagerhaus abgetan hätte, wären in der Nähe des Einganges nicht große Tafeln angeschlagen. Nichts deutete darauf hin, dass von hier aus die gewaltigen Phaserbatterien gesteuert werden konnten, die sich in unterirdischen Bunkern verbargen und angesichts ihrer Stärke in der ganzen Föderation legendär waren. Die Mitte des Platzes, unmittelbar vor dem Fahnenmast, war mit kleinen weißen Kieselsteinen bedeckt, in dessen Zentrum sich ein breiter, ovaler, mehrstöckiger Brunnen auftürmte. Zwei Delfine, die ihre Köpfe zueinander gewandt hatten und aus denen ein stetiger Strom frischen Wassers strömte, schauten auf Sarah herab. Hudson hatte nie etwas für Kunst übrig gehabt, deshalb beachtete sie den Brunnen kaum, als sie daran vorbei gingen.

Im Moment wirkte das Innere des Gebäudes, wie ein Bienenstock. Aus den Bereitschaftsräumen im Untergeschoss strömten nur so die Sicherheitsoffiziere, dem Ausgang zu, durch den Sarah und der Commodore das Gebäude betraten. McClure führte Hudson voller Stolz in den Überwachungsraum, der Sicherheitszentrale. Das Überwachungscenter, wie es von seinen Angestellten benannt wurde, war ein hundert Quadratmeter großer Raum, in dem ganze Reihen von Computerkonsolen ein ziemliches gedrängtes Bild abgaben. Mehrere kleinere Überwachungsmonitore an den Seitenwänden des Raumes zeigten verschiedene Plätze der Kolonie. Dominiert wurde der Raum allerdings von einem gewaltigen Wandbildschirm und seinen beiden Satelliten Bildschirmen, an der Stirnseite des Centers. Sie nahmen die eine gesamte Wand ein. Jeder der anderen Überwachungsmonitore konnte auf den großen Hauptschirm umgeleitet werden, der eigentlich für die Raumüberwachung genutzt wurde. Jedoch nicht am heutigen Tag. Derzeitig zeigte der Schirm, einen Lageplan der Stadt und die Positionen der verschiedenen Suchtrupps, welche die Stadt gerade durchkämmten.

"Von hier aus werden wir den Einsatz überwachen und leiten, Lieutenant", erläuterte der Commodore knapp. "Ich habe meinen Sicherheitschef schon darauf aufmerksam gemacht, dass ich es für klüger halte, wenn Sie hier in der Zentrale arbeiten und nicht er. Mit allem Respekt, aber er kennt die Kolonie besser als Sie."

Sarah nickte und grollte innerlich: "Danke, Sir. Seien Sie versichert, es wird nicht lange dauern, bis wir Ihr Monster haben und sein Fell an die Wand nageln können."

"Wollen wir hoffen, Lieutenant", erwiderte der Commodore und nahm ein PADD entgegen, das ihm von einem seiner Mitarbeiter entgegengestreckt wurde. Er überflog es und reichte es Hudson: "Sektor 12 und 13 wurden durchkämmt. - Nichts! Alle freilaufende Tribbles wurden eingesammelt und eingeschlossen. Keine Auffälligkeiten."



"Da ist zumindest eine gute Nachricht!", bemerkte Sarah und nahm das PADD, um einen Blick darauf zu werfen.

"Danke Sir. Mit allem Respekt, Commodore. Aber ich denke, ich werde jetzt klarkommen. Ich möchte ihre kostbare Zeit nicht weiter beanspruchen."

McClure lächelte und antwortete: "Das tun Sie ganz und gar nicht, Lieutenant. Doktor Hicks war ein Freund von mir und ich möchte das Ding haben, das ihn getötet hat!"

"Ich verstehe, Sir!", erwiderte Hudson und versuchte des Weiteren die Anwesenheit des Flaggoffiziers zu ignorieren. Sie nahm von einem der Koordinatoren ein Headset entgegen und setzte es sich auf. Sofort ertönten verschiedene Stimmen in ihrem Ohr. Sie musste die Lautstärke herabdrehen, damit sie keine Kopfschmerzen bekam. Dann hörte sie die markante Stimme ihrer Stationskollegen. Der Bariton des Sicherheitschefs der Kolonie dröhnte über alle Kanäle hinweg.

Einer der Koordinatoren trat plötzlich auf die beiden zu: "Sir, wir erhalten gerade aus Sektor 44 einen Notruf. In einem kleinen Haus am Stadtrand wurde ein Mann angegriffen. Petty Officer Homer, Sir."

McClure stöhnte leise: "Was ist geschehen?"

"Wissen wir noch nicht. Passanten haben von dem entsetzlichen Schrei eines Mädchens berichtet, die aufgelöst aus dem Haus rannte. Sie war kaum ansprechbar. Zwei Männer sind in das Haus gegangen und fanden den Petty Officer in dem Zimmer des Mädchens. Etwas hat ihm die rechte Hand abgerissen. Officer Homer ist zur Zeit nicht ansprechbar und wird ins nahe gelegene Krankenhaus gebracht."

"Was ist mit dem Mädchen?"

"Eine Nachbarin kümmert sich um sie. Aber sie ist unverletzt. Die Männer die den Petty Officer gefunden haben, berichten von einem kleinen Schatten, der aus der Hintertür entkommen ist!"

"Kannten Sie den Petty Officer?"

McClure nickte: "Er war in meinem Stab, als wir Archanis errichteten. Er hat seinen Dienst quittiert, als sein Sohn und seine Schwiegertochter bei einem Unfall starben. Sie hinterließen ein Mädchen."

"Schicken wir einen Suchtrupp in diese Richtung, Sir", bemerkte Hudson und beugte sich dann zu dem Mann.

"Wir haben eine Spur!", hörten sie jemanden rufen. "Sergeant McCormic hat einen zerfetzten Hundekadaver gefunden. Sektor 5 Abschnitt 10."

"Alle Teams der benachbarten Sektoren konzentrieren Ihre Suche in dieser Richtung!", befahl Sarah und kam dabei dem Commodore nur Sekunden zuvor. Sarah deutete sofort einem der Koordinatoren an, die Position des Chiefs auf dem Hauptschirm zu markieren. Hier und da war jemand aufgesprungen und viele zeigten ein angespanntes Gesicht, denn sie alle konnten über Lautsprecher mitverfolgen, was vor Ort vor sich ging.

"Cody geh nach Links. Wenn sich was bewegt, schießt du! Ich nehme den rechten Weg", sagte eine Stimme.

Auf dem Monitor konnte Sarah gut erkennen, dass der Chief mit seinen Leuten eine Gabelung erreicht hatte, die ihn nun zwang seine Gruppe zu teilen. Der Stadtplan zeigte des Weiteren, dass man nach etwa zwanzig Metern eine weitere Gabelung erreichen würde.

"Chief, hier spricht Lieutenant Hudson. Ich empfehle, dass die Teams aus den Sektoren 4 und 3 sich auf ihre Position zu bewegen, das würde es ihnen erlauben, ihre Gruppe zusammenzuhalten."

Sarah hörte plötzlich ein leichtes Raunen: "Lieutenant, ich kenne die Stadt, wie meine Westentasche und ich sage ihnen schon, was ich tun werde. Lassen Sie das Team aus Sektor 4 vorrücken. Das andere Team bleibt in Bereitschaft! Machen Sie dem Teamleiter klar, dass er dafür sorgen soll, dass sein Sektor abgeriegelt bleibt. Ich will nicht, dass das Ding dort hin ausweichen kann."

"Verstanden, Chief!", entgegnete Sarah und ließ ihre wachsende Frustration an einer Kaffeetasse aus, die man ihr reichte. Als sie die Tasse geleert hatte, zerdrückte sie das kleine Porzellangefäß, ohne darauf zu achten, ob sie sich dabei schnitt. Ihr entfuhr ein kleiner Fluch, als sich der Rest des Kaffees mit den Scherben über ihre Uniformhose ergoss. Sie ignorierte den Schmerz. Plötzlich hatte sie eine Idee: "Hudson an Lieutenant Thomson, Ich widerrufe meinen letzten Befehl. Teilen Sie ihre Scharfschützen auf und bewegen Sie sich im Laufschrift zum Sektor 5! Gehen Sie auf den höheren Gebäuden am Rand des Sektors in Stellung und halten Sie die Augen auf!"



## apitel 5: Apokalypse

Sergeant McCormic hatte schon einige Dienstjahre auf dem Buckel, aber soviel Trubel wie heute hatte er schon seit Jahren nicht mehr gehabt. Nicht dass ihn der Tod des Doktors nicht betroffen machte. Er hatte den Arzt gemocht, im vorigen Jahr hatte dieser seine Tochter zur Welt gebracht und er war anschließend mit dem Arzt durch die Kneipen gezogen. Aber abgesehen von den kleineren Sticheleien der Klingonen war auf Archanis selten etwas los. Wenn seine Familie nicht gewesen wäre, hätte er sich längst versetzen lassen.

Als sein Chef, der Sicherheitschef der Archanis-Basis, die Gruppe teilte, bekam McCormic wie immer die Jungspunde des Teams aufgedrückt. Der Chief sah ihn als seinen Stellvertreter an, jedoch wenn es um die Jungen ging, war er immer der Leittragende. Die beiden Männer, die man ihm zuteilte, sahen aus, als wären sie gerade der Wiege entstiegen. Die Fähnriche wirkten wie Kinder, denen man ein scharfes Gewehr in die Hand gedrückt hatte. McCormic musste sich in solchen Situationen immer zurückhalten, sonst hätte er ihnen womöglich die Waffen aus den Händen gerissen und sie nach Hause geschickt.

"Watson gehen Sie vor! Teddy, Sie decken meinen Rücken. Achten Sie auf alles, was ungewöhnlich ist", hatte er den beiden befohlen, als sie die schmale Gasse zwischen zwei größeren Häuserblocks betraten.

Der Weg war knappe drei Meter breit und Häuser maßen hier gute sechzehn Meter in ihrer Höhe. Es war als würde man sich in einem künstlichen Canyon fortbewegen. Die Sonne war heute Morgen bis hierher noch nicht vorgedrungen, so lag noch überall der Reif und die kühle Morgenluft hing wie ein zäher Nebel in der Häuserschlucht. McCormic fröstelte unter seiner leichten Jacke. Ein paar leichtfertig abgestellte Kisten säumten den Weg und verengten ihn. Mit der Waffe im Anschlag ließ er einen der Männer die Hindernisse zur Seite schieben, um zu sehen, was sich dahinter verbarg. Die erste Kiste bewegte sich nicht, sein zweiter Mann half dem Ersten. Nach einem kurzen Moment gab die Kiste ruckartig nach und alle sprangen nervös zur Seite. Wider erwartend fanden sie auch etwas. Der Kadaver einer Ratte lag zerquetscht hinter der Kiste. Er war in zwei Teile zerrissen. Dem Tier war der Kopf abgebissen und das Rückgrat gebrochen worden. Von den Überresten ging ein starker Verwesungsgeruch aus.

"Hauptquartier, wir haben hier eine zerfetzte Ratte gefunden!", meldete McCormic, während er sich von dem Gestank abwandte.

"Wir haben verstanden!", erwiderte Sarahs Stimme. "Ist etwas ungewöhnlich an dem Kadaver?"

McCormic schüttelte den Kopf: "Er ist übel zugerichtet, muss aber schon länger hier liegen. Es sind fast nur noch die Knochen und ein wenig Fell übrig. Der Kopf fehlt ganz. Nicht schwer zu raten, wie das Tier gestorben ist. Am Ende der Gasse liegt ein altes Lagerhaus, man munkelt, dass es dort nur so von Ratten wimmeln soll. Wenn sich das gesuchte Tier auch von Ratten ernährt, würde diese Tatsache es sicherlich dort hinziehen."

"Okay, McCormic. Sehen Sie sich das Gebäude an. Seien Sie aber vorsichtig!"

McCormic schloss die Verbindung und deutete seinen Leuten die Richtung. Als sie die Gasse verließen, traten sie in die wärmende Sonne. Das Lagerhaus am Ende der Gasse war schon etwas heruntergekommen. Ein merkwürdiger Anblick, wenn man bedachte, in welchem Zustand die übrige Kolonie und die Basis waren. Die Häuser waren wohl von der Administration einfach nur vergessen worden. Das Lager war ein eineinhalbstöckiger Bau, dessen Front in einem hellen Grau gestrichen war. Vier Säulen trugen das Obergeschoss, das zum Schutz vor Regen über den Eingang gezogen worden war. McCormic betätigte den Türöffner, nach dem er seinen Berechtigungscode eingegeben hatte. Schon vom Eingang aus konnte man die zersprungenen Scheiben der Kellerfenster sehen, durch die kleine Tiere, wie Ratten und Mäuse durchaus ein- und ausgehen konnten. Das breite Tor zum Lager öffnete sich automatisch und ließ den Blick auf einen Raum zu, der leer und dunkel war. Nur in einer Ecke standen einige defekte Frachtboxen herum. Boden und Kisten waren mit einem dichten Staubbelag bedeckt. Jeder Tritt, der drei wirbelte, eine Menge davon auf, der sich im Sonnenschein des Eingangsbereichs brach. Eine schmale Treppe neben dem Eingang führte sowohl nach oben, wie auch unten.

"Teddy schalten Sie die Beleuchtung ein!", sagte McCormic und der angesprochene Sicherheitsoffizier suchte nach dem Schalter. "Trennen wir uns! Watson Sie gehen auf die nächste Etage! Teddy, Sie sehen sich im Kellergeschoss um. Achtet auf Spuren, Leute!", sagte McCormic. "Und versucht nichts auf eigene Faust! Das Tier hat den Doktor alleine gerissen."

Das Licht in der Halle flackerte nur spärlich auf. Die meisten Winkel blieben dunkel, als der Schalter umgelegt wurde. Die beiden anderen Sicherheitsoffiziere verschwanden über die Treppe und McCormic trat unerschrocken in das Halbdunkel. Hinter einer Säule ging der Sergeant in die Hocke. Fußspuren zeichneten sich im Staub ab, die eindeutig frisch waren. Leerstehende Lagerhäuser waren oft das Ziel junger Liebespaare. Jedoch gab es nur diesen einen Eingang und sein Schließsystem funktionierte hervorragend.

Nachdem die Tritte seiner Kameraden verhallt waren, blieb McCormic alleine mit den Gerüchen und Geräuschen. Er stand wieder auf und ging weiter. Nicht, das man ihm nachsagen konnte ein ängstlicher Typ zu sein, dafür sprach seien Dienstakte das Gegenteil, dennoch konnte er sich einem schaurigen Gefühl, das ihm über den Rücken lief nicht entziehen. Angst war ihm noch immer ein guter Ratgeber gewesen. Es wurde still, so still, dass er das Rauschen in seinen Ohren und seinen Herzschlag deutlich hören konnte. Irgendwo vor ihm raschelte es plötzlich. Das Licht in dem Bereich war ausgefallen, sodass sich nur schwache Konturen herauschälten. McCormic hörte ein zweites Rascheln. Schlagartig begann sein Herz, schneller zu schlagen. Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn, während er sich langsam in dem düsteren Bereich vortastete. Sein Fuß stieß gegen etwas Weiches, was auf ihn wirkte, als hätte man ihm einen Schlag versetzt. Der Unteroffizier hielt den Atem an. Dann zog er eine Taschenlampe aus seinem Gürtel und leuchtete nach unten. Vor seinen Schuhen lag der zerfetzte Körper einer Hauskatze. Sie war gestreift, das konnte man zumindest an dem noch unversehrten Schwanz erkennen. Der Rest war mit Ausnahme weniger Fellreste bis auf die Knochen abgenagt. Mit dem Stiefel schob er den Kadaver aus dem Weg.

"Hauptquartier, hier McCormic. Ich denke hier sind wir richtig. Habe gerade einen weiteren Kadaver gefunden."

"Verstanden! Wir schicken Verstärkung!", erwiderte die Stimme von Sarah Hudson.

Erst jetzt bemerkte der Sergeant, dass er in einer Blutlache stand. Das Blut war bereits angetrocknet und klebte an seinen Stiefeln. Dann hörte er ein Poltern über sich und das Fauchen eines Phasers. Sein Blutdruck und der Puls stiegen schlagartig an.

"Teddy, Wilson was ist los?", schrie er in seinen Kommunikator. Der Unteroffizier der Basis war so konzentriert, dass er die vielen kleinen Schatten nicht bemerkte, die sich aus verschiedenen Richtungen auf ihn zu bewegten.

"Mc ...", rief plötzlich die Stimme von Wilson, "... hier oben ist etwas, es hat nach meinem Stiefel geschnappt und ..."

McCormic wandte sich um und lief in Richtung Treppe, als die Verbindung abbrach. Plötzlich lag etwas im Halbdunkel etwas im Weg. McCormic stürzte der Länge nach auf den Boden. Das Phasergewehr wurde ihm aus den Händen geschleudert. Er schaute verärgert auf und bemerkte dass sein Oberkörper voller Staub klebte, der sich mit tierischen Überresten gemischt hatte. Seine Ellenbogen schmerzten, da sie die Hauptwucht des Aufpralls abfedern mussten. Mit verzerrtem Gesicht kniete sich McCormic hin und rief in sein Mikrofon: "Teddy, Wilson meldet Euch!"

Wider erwartend blieb es still.



Doktor Elias Zorg betrat mit gemischten Gefühlen das Wissenschaftslabor auf dem Gelände der Sternenbasis. Bis her war der Plan aufgegangen, auf seinem Weg hier her waren ihm nur wenige Sternenflottenoffiziere. Die Menschen waren offensichtlich beschäftigt und abgelenkt. Es war nun an der Zeit Vorbereitungen zu treffen. D'Targ hatte am Tag zuvor ihre Ausrüstung aus dem Schiff geholt. Der Klingone hatte seinen Aufpasser von der Sternenflotte solange mit Banalitäten beschäftigt, dass dieser unaufmerksam wurde. Der Wissenschaftler vom Aldebaran konnte seinem Begleiter an Gesicht ansehen, dass er mehr als enttäuscht war, dass er den Sternenflottenoffizier nicht mit den bloßen Händen töten dürfen. D'Targ hatte damit begonnen in einem Nebenraum die Ausrüstung aufzustellen, als es an der Tür läutete. Zorg und sein klingonischer Begleiter horchten auf.

Ein blass wirkender Fähnrich stand vor ihrer Wohnungstür und übermittelte dem Wissenschaftler die besten Grüße des Commodore. McClure bat den Industriellen, zusammen mit dem Bordarzt der U.S.S.-Roosevelt an dem Rätsel einer unbekanntes Tierspezies zu arbeiten. Der Fähnrich übergab dem Biogenetiker deshalb einen Datenträger, der alle Berichte des Bordarztes enthielt. Zorg der glücklicherweise den Fähnrich davon abhalten konnte in Haus zu kommen, entließ ihm mit einer Zusage. Als die Tür sich schloss, stand D'Targ an der Wand neben dem Eingang mit der Waffe im Anschlag.

"Warum tun sie das?", fragte der Klingone.

"Ich muss! Sie haben vielleicht das Geheimnis entdeckt und das muss verhindert werden! Du bleibst hier. Ich werde rechtzeitig zurück sein. Bevor es beginnt, töte die Wache!", sagte der Wissenschaftler bevor er ihr gemeinsames Quartier verließ, vor dem an diesem Tag ein anderer Mann Wache schob.

Zorg verscheuchte die Reminiszenzen und dachte nur an seine Überraschung, als er die Unterlagen durchsah und erkannte, wie dicht die Menschen doch wirklich waren das Geheimnis zu lüften. Der Wissenschaftler schaute sich in dem Labor um. Es schien leer. Nur einige Tribbles in dem großen Käfig an der Rückseite des Raumes schnurrten zufrieden. Auf dem Labortisch stand eine kleine Kiste, in der sich eine Ansammlung kleiner Röhren befand. Als der Wissenschaftler sie näher untersuchte, erkannte er Behälter mit kleinen Blutproben. Überrascht schaute er auf, als er im Nachbarraum etwas rascheln hörte. Doktor Barnes kam herein. Er trug verschiedene Probenbehälter in den Händen und wirkte überrascht.

"Doktor Zorg?", fragte der Arzt der Roosevelt, lächelte und reichte ihm die Hand.

Der klingonische Spion nickte: "Sie sind Doktor Barnes?"

"Ja, ich bin froh, dass Sie der Commodore überreden konnte, Doktor. Auf dem Tisch dort habe ich bereits eine Probensammlung vorbereitet. Wir sollten gleich anfangen!"

"Natürlich, gerne!", erwiderte Zorg freundlich.

"Konnten Sie in meine Berichte einen Blick werfen!"

"Allerdings! Die Ergebnisse ihre erste Untersuchung haben neugierig gemacht", erklärte der Wissenschaftler und half Barnes seine Behälter abzusetzen.

"Sie schrieben etwas über gefundene DNA-Fragmente, woher hatten Sie die?", fragte Zorg neugierig.

"Gewebeproben, die ich in den Wunden des Opfers gefunden habe. Ich konnte sie isolieren und extrahieren. Sie befinden sich zurzeit im Analysator. Es läuft gerade eine zweite Probenreihe", erläuterte der Arzt der Roosevelt und wandte sich in Richtung des Käfigs. "In diese kleinen, unscheinbaren Burschen steckt anscheinend mehr, als man ihnen zutrauen würde!" Sie sind Experte auf dem Gebiet der Exobiologie, so viel ich weis. Ihre Meinung wäre mir sehr wichtig."

"Ich helfe, wo ich kann, Doktor", erwiderte der Wissenschaftler und Spion.

"Wenn Sie mir folgen wollen? Ich habe drüben alles vorbereitet", sagte Barnes, in dem er auf die Zwischentür deutete.

Die beiden Wissenschaftler gingen in den Nachbarraum, ein modern ausgerüstetes Labor, das mit Geräten und Anzeigen nur so gespickt war. Der Raum hatte die Form eines schmalen Rechtecks. Aus einer Seite war über die gesamte Länge des Raumes eine Arbeitsplatte montiert, unter der Schränke und Geräte Platz fanden. Im Zentrum des Raumes stand eine Konsole, die gleich einer Säule vom Boden bis zur Decke reichte. Das war der Analysator. Zorg hatte so ein Modell schon auf Aldebaran gesehen, es galt als eines der modernsten und leistungsfähigsten Geräte. Der Wissenschaftler war überrascht, hier auf Archanis so ein Gerät vorzufinden. An der linken Seite des Analysators befand sich ein Gefach, in das die Proben gelegt wurden. Die Ergebnisse und viele verschiedene Zusatzfunktionen konnten von dem Monitor an der Front abgerufen werden.

Barnes prüfte mit sachkundigem Blick die ersten Ergebnisse, die das Gerät lieferte. Der Arzt des Föderationsschiffes ging völlig selbstverständlich mit diesem hochmodernen Gerät um. Zorg war beeindruckt und gleichzeitig überrascht.

"Das hier ist ein sehr modernes System", spielte der Wissenschaftler Unwissenheit vor.

Barnes schüttelte den Kopf: "Nicht wirklich, Doktor. Ich war zeitweise in dem Team, das solche Geräte spezifiziert hat. Dieses Modell entspricht einer drei Jahre alten Spezifikation. Es gibt bereits zwei Nachfolgemodelle, die im Hauptquartier der Flotte gerade getestet werden."

Plötzlich wurde die Mine des Arztes sehr ernst: "Sehen Sie diese Anzeigen? Ich habe sie beim ersten Mal auch schon entdeckt. Ich kann mir einfach keinen Reim darauf machen."

Der Mediziner deutete auf den Monitor, der eine Reihe verschiedener Nukleotide angezeigt wurden. Sie sehen aus, die urzeitliche Form verschiedener Nukleinsäuren, die sich im Genom der Tribbles finden lassen", Barnes deutete dabei auf verschiedene Elemente, die in einer Helixstruktur am unteren Rand des Bildschirms angezeigt wurden. "Ich kann das gar nicht verstehen, warum es nur diese speziellen Sequenzen sind und nicht auch die anderen. Ist Ihnen so etwas schon einmal begegnet?"

Zorg musste seine Tarnung aufrechterhalten, also prüfte die ebenfalls die Angaben: "Sie haben recht, es ist schon ungewöhnlich. Wir haben bei Versuchen mit verschiedenen Weizensorten so etwas auch schon beobachtet. Allerdings lagen dort andere Rahmenbedingungen vor."

"Meinen Sie, dass diese Anomalien künstlich hervorgerufen wurden?", fragte der Mediziner.

Zorg schüttelte den Kopf: "Nicht zwangsweise. Wir haben herausgefunden, dass solche Mutationen auch auf natürlichem Wege entstehen können. Elementarstrahlung kann einzelne Nukleotide schließlich auch verändern und da sich die DNA ständig selbst reproduziert, wird natürlich diese Mutation weiter gegeben."

Barnes wandte sich ab und öffnete einen kleinen Schrank. Es war eine Gefriereinheit und mithilfe einer Zange holte er einen Probenbehälter hervor.

"Sie haben recht, allerdings kann man Elementarstrahlung nachweisen. Sie hinterlässt eine charakteristische Signatur", erklärte der Arzt der Roosevelt und entnahm mit einer Pinzette eine kleine Stichprobe aus dem Behälter. Rasch stellte er den Behälter zurück in den Gefrierschrank. Die entnommene Probe legte er auf eine kleine Platte und stellte alles zusammen in ein Gefach, in der Wand über der Arbeitsplatte. Auf Knopfdruck schloss sich seine Klappe und die Anzeigen direkt daneben, begannen golden zu blinken und zu funkeln. Barnes schüttelte schließlich den Kopf: "Keine Elementarstrahlung!"

"Haben Sie es schon mit einer Vergleichsprobe von einem lebenden Tribble versucht?"

Barnes nickte: "Wir werden es dennoch wiederholen! Nur zur Sicherheit." Der medizinische Leiter der Roosevelt ging aus dem Raum während Zorg die Anzeigen auf dem Monitor misstrauisch prüfte. Vorsichtig ging er zur linken Seite des Gerätes. Dort waren die Bedienelemente des Systems untergebracht. Mit mehreren sachkundigen Handgriffen, begann er das Gerät zu modifizieren. Kurz bevor er jedoch fertig wurde, kehrte der Arzt zurück. Die innere Ruhe des klingonischen Wissenschaftlers und Spions wurde empfindlich gestört, als der Mensch mit zwei Tribbles in den Händen zurückkehrte. Der klingonische Spion und Wissenschaftler fühlte trotz seiner professionellen Einstellung den Ekel, den jeder Klingone verspürte, wenn er mit Tribbles konfrontiert wurde. Was die Menschen nicht wussten und auch nie hätten erfahren sollten, war die Tatsache, dass Tribbles eine besondere Sensibilität für Raubtiere hatten. Wie der Mensch stammte auch der Klingone von einer Primatenform ab. Allerdings war diese Urform der klingonischen Spezies ein ausgesprochener Räuber. Den

---

Tribbles war die Gabe gegeben, genau diese Abstammung zu spüren. Zorg hat zwar nicht herausfinden können, wie sie es zustande brachten, aber das Ergebnis war eindeutig.

"Wir werden zwei frische Proben entnehmen", sagte der Arzt und legte die Tiere auf die Arbeitsplatte. Mit einem kleinen Gerät entnahm er beiden Tieren etwas Blut, tropfte etwas davon auf zwei Objektträger und legte jeweils eine der kleinen Schalen in ein Analysegerät. Während sie auf die Ergebnisse warteten, nahm sich Barnes an einem Spender in der hinter dem Analysator ein Glas Wasser. Zorg war für einen Augenblick beunruhigt, von dort aus konnte der Mensch die Kontrollen des Analysators sehen, die noch immer in einer anderen Anordnung standen. Doch der Doktor ging achtlos an den Kontrollen vorbei.

"Wollen sie auch etwas?", fragte der den Wissenschaftler vom Aldebaran.

"Nein danke!", erwiderte Zorg freundlich.

Der Blick Menschen wanderte unvermittelt zum Bildschirm des Analysegerätes. Ein weiteres Nukleotid wurde angezeigt, das angeblich einer Veränderung unterworfen war. Der Arzt runzelte die Stirn und trat näher: "Das kann nicht sein!"

"Was?", fragte Zorg, der dem Mann Platz machte und zurücktrat.

"Dieser Baustein wurde zum zweiten Mal überprüft und jetzt soll er einen Defekt haben?", fragte der menschliche Arzt irritiert.

"Stimmt etwas nicht mit dem Gerät?", fragte Zorg und seine linke Hand wanderte ganz unscheinbar zu einem Gürtel am Rücken, während der Mensch sich auf die Anzeigen konzentrierte.

Zorg trat weiter zurück, als Barnes sich den Bedienungskontrollen näherte.

"Haben Sie etwas an den Einstellungen geändert?", fragte Barnes nachdenklich.

"Warum sollte sich?", erwiderte der Wissenschaftler.

Misstrauisch korrigierte der Arzt die Einstellungen und lies die Analyse erneut anlaufen. Der Wissenschaftler vom Aldebaran war inzwischen soweit zurückgetreten, dass er gegen die Arbeitsplatte stieß. Plötzlich fing einer der beiden Tribbles, laut an zu klagen und zu schrill zu zetern. Barnes schaute irritiert auf die Tribbles und dann zu dem Wissenschaftler. Nur einer von beiden hatte damit begonnen zu zittern, obwohl er am weitesten von Zorg war. Das Tier zitterte noch immer, während das andere völlig unbeeindruckt auf der Arbeitsplatte ruhte.

"Was war?", fragte Barnes misstrauisch.

Zorg, der eilig von den Tribbles abgerückt war, schaute den Menschen unschuldig an: "Ich muss mich wohl versehentlich aufgestützt haben!"

Der Arzt der Roosevelt war näher getreten und untersuchte die Tiere, die sich von dem Industriellen fortbewegten. Er hatte beide aufgenommen und streichelte sie liebevoll. "Nur ruhig. Es tut euch keiner etwas!", murmelte der Mensch leise.

Plötzlich und ohne erkennbaren Ansatz warf Barnes die Tiere direkt in die Arme des Wissenschaftlers vom Aldebaran. Dieser handelte intuitiv und sprang zurück, während ein Tribble seinem Instinkt folgte und laut zu quietschen begann.

Doktor Barnes sah den Forscher entsetzt und brüllte: "Sie sind ein verdammter Klingone!"



Der nun enttarnte Spion riss einen kleinen Disruptor ruckartig aus dem Gürtel. In einer, für einen Wissenschaftler ungewöhnlich eleganten Bewegung, zielte und feuerte er auf den Menschen. Allerdings war der Föderationsarzt bereits zur Tür hinaus gestürzt. Zorg rannte ihm nach und schoss zweimal in die Decke, bevor der Arzt die Tür zum Korridor erreichte.

"Bleiben Sie stehen Doktor Barnes!", rief der Klingone.

Der Flottenarzt blieb stehen und drehte sich um : "Was ist los, Sie Mistkerl, haben Sie das Töten verlernt?"

"Das nicht, Doktor. Seien Sie sich dessen bewusst. Ich achte Sie als wissenschaftlichen Kollegen, deshalb werden wir uns noch eine Weile unterhalten, bevor ich Sie töten muss. Sie sollen ja nicht mein Geheimnis verraten! Außerdem dürften ihre internen Sensoren das Waffenfeuer registriert haben. Ich war erleichtert, dass ich meine Waffe hier einschleusen konnte. Eine ziemlich vernachlässigte Sicherheit!", erwidert der Spion und deutete mit seiner Waffe von der Tür fort. "Treten Sie zur Seite, Mensch! Zu dumm, dass Sie ihre Nase hineinstecken mussten."

Der Sternenflottenarzt tat wie ihm geheißen: "Wie so? Habe ich etwa Ihre Pläne durchkreuzt?"

"Weniger, Doktor. Die laufen auch ohne Ihre Intervention weiter. Wir müssen einfach nur Warten."

"Warten?", Barnes war ein weiteres Mal überrascht und trat in Richtung des Labortisches zurück, während der Klingone die Labortür sicherte.

"Sie haben es gehört! Menschen haben doch so eine sprichwörtliche Geduld. Also gedulden Sie sich", erwiderte der Wissenschaftler.

Der Sternenflottenarzt fügte sich und setzte sich auf den Labortisch: "Also gut. Wenn wir schon warten, dann sagen Sie mir wenigstens, warum eben nur dieser eine Tribble auf Sie reagiert hat?"

Zorg grinste breit: "Sie kennen die Antwort bereits, Doktor, auch wenn es Ihre Intelligenz ihnen nicht erlaubt sie sehen. Es gibt Geheimnisse, die muss ich auch für mich behalten. Dennoch war ich überrascht wie nahe Sie der Wahrheit gekommen sind. Allerdings ..."

Der Wissenschaftler brach plötzlich ab. Sie hörten etwas, was wie nach einem Überschallknall klang. Barnes schaute auf. Das Geräusch kam von einem offenen Oberlicht.

"Was zum Henker, war dass?", fragte er.

Der Klingone wirkte plötzlich erwartungsfroh, als sie kurz darauf etwas weit über ihren Köpfen etwas pfeifen hörten.

"Die Reiter der Apokalypse sind nun vereint!", sagte der Wissenschaftler vom Aldebaran blickte Barnes an, während das Pfeifen schnell lauter wurde und bedrohlich näher kam.



Sarah Hudson, so wie alle anderen hatten den Ruf über die Kommunikationsanlage gehört. Sofort rief sie in ihr Mikrofon: "McCormic was ist bei ihnen los?"

"Ich weis es nicht, Hauptquartier! Meine Leute melden sich nicht mehr und ich bin über einen weiteren Kadaver gestürzt", antwortete plötzlich die gehetzte Stimme des Unteroffiziers, "das ist nun der Zweite in dem Gebäude. "

Dann wurde McCormic sich der vielen Schatten bewusst die auf ihn zu rannten. Er zog seinen Handphaser, da das Gewehr außer Reichweite lag. "Verdammt was ist das?", rief er erschrocken.

Er kam nicht mehr dazu, denn von hinten sprang ihn mehre Wesen an, die ihn umrissen. Ein Schrei war alles, was er noch senden konnte!

"McCormic melden sie sich?", rief Sarah Hudson vergeblich in ihr. Als sie nicht sofort Antwort bekam, wandte sie sich einem Koordinator zu: "Schicken sie Mannschaften und Sanitätspersonal sofort in dieses Lagerhaus. Drei unserer Leute sind in Gefahr!"

"Aye, Aye!"

Sarah wandte sich an den Sicherheitschef der Basis und erläuterte ihm schnell die Lage.

"Wir sind unterwegs, Lieutenant!", antwortete er und auf dem Lageplan am Monitor, begannen viele Punkte auf das Lagerhaus zuzustreben. Plötzlich begann der Monitor zuflackern und sich das Bild zu verzerren.

Sarah Hudson wandte sich zu einem der Techniker in ihrer Nähe: "Sehen Sie nach, was da los ist, Fähnrich!"

Auf einmal rief jemand: "Wir haben hier Probleme mit unseren Sensorsystemen. Irgendein Störsignal blockiert die Emitter."

"Verdammt! Versuchen Sie zu klären, woher es kommt! Geben Sie mir die Roosevelt auf einer anderen Leitung!", befahl Hudson.

"Was gibt es?", fragte jemand.

Sarah schaute überrascht nach rechts und blickte in das sorgenvolle Gesicht des Commodore.

"Probleme, Sir. Aber vielleicht haben wir das Tier gefunden!", erwiderte Hudson und deutete auf den großen Schirm. Alle sahen nach oben, ganz in der Hoffnung man möge endlich ein vernünftiges Bild empfangen.

Ziemlich heftig und unerwartet bebte plötzlich die Erde. Alle sahen einander verwundet an.

"Bericht!", brüllte der Commodore sofort.

Ein stürmisches Pfeifen war auf einmal durch die Wände zu hören, dann wackelte alles ein weiteres Mal, dieses Mal nur heftiger. Die gesamte Sicherheitszentrale bebte. Ganz in der Nähe war eine heftige Explosion zu spüren. Es klang als käme es aus dem Bereich der Basis.

"Was zum Teufel ist hier los?", brüllte der Stationskommandant.

"Ein klingonischer Angriff! Die Roosevelt meldet, dass sich drei klingonische Warbirds über der Stadt enttarnt haben!"

"Alarmstufe Rot!", brüllte der Commodore, "Alle Mann an die Kampfstationen!"

Wie zur Bestätigung hörte man erneut ein gällendes Pfeifen, dessen Tonlage immer heller wurde.

"Volle Deckung!", schrie jemand, aber für die Meisten kam der Ruf zu spät. Mit einer gewaltigen Druckwelle detonierte ein klingonisches Geschoss auf dem Dach des Sicherheitsgebäudes. Fenster zersprangen, Wände stürzten um, wie Kartenstapel. Splitter schnell und gefährlich wie Schrapnelle, jagten hindurch. Schreie hallten schließlich durch den zerstörten Raum. Sarah kroch nach dem sich der Staub lichtete unter einer Konsole hervor, die sie vor herabstürzenden Deckenteilen geschützt hatte. Der Himmel über der Stadt war durch das zerstörte Dach zu erkennen. Ein Bird of Prey flog über die Stadt und feuerte mit seinen Disruptoren. Irgendwo entfernt gab es eine Explosion. Hudson schätzte, dass es wieder aus Richtung der Basis kam. Ihr wurde plötzlich schwindelig.

---

Sarah hatte es nicht einmal bemerkt, dass einer der Splitter ihr den linken Arm der Länge nach aufgeschlitzt hatte. Die Schlagader war verletzt und das Herz pumpte nun stetig Blut aus dem Körper. Mechanisch, wie ein Roboter nahm sie ihren Gürtel ab und begann den Arm abzubinden. Das Lagerhaus, McCormic und die anderen waren vergessen. Immer häufiger donnerte es in der Stadt dieses Mal etwas weiter entfernt. Sarah sah wieder nach oben. Der große Wandschirm hing nur noch an einer Befestigung herunter und war schwarz, wie viele andere Systeme in dem Raum auch. Ihr Blick fiel schließlich auf das leblose Gesicht des Commodore. Er lag unter einem Deckenträger begraben und rührte sich nicht. Das abgerissene Stück einer Halterung hatte sich durch sein Gesicht gebohrt und ragte aus seinem Schädel. Dann nahm Sarah die vielen Rufe und Schreie wahr.

Fast wie in Trance befahl sie diejenigen, die noch laufen konnten, denen zu helfen, die es nicht mehr vermochten. Wer einen funktionierenden Kommunikator hatte, der sollte sich mit der Roosevelt in Verbindung setzen, denn ihren hatte sie verloren.

"Wir benötigen Hilfe hier unten!", stammelte sie. "Versucht die Phasermannschaften zu ihren Stellungen zu schicken und aktiviert irgendwie die ..."

Sie wollte noch weitere Anweisungen geben, aber sowohl ihre Stimme als auch ihre Beine gaben nach. Die Bewusstlosigkeit hatte sie umfassen, als ihr Körper auf den des toten Commodore fiel.



"Sagen sie ihnen, dass wir hier oben genug Probleme haben und dass wir ihnen helfen, sobald wir können!", rief Captain Holister über den Lärm einer explodierenden Konsole hinweg. Der Angriff der klingonischen Schiffe kam nicht nur überraschend, sondern auch heftig. Drei feindliche Schiffe enttarnten sich und feuerten auf die Kolonie und die ungeschützte Basis. Die Klingonen nahmen zuerst die strategisch wichtigen Ziele ins Visier und zerstörten zuerst sowohl die Verteidigungsstellungen, als auch die Schutzschildemitter der Basis. Dann erst gingen Sie auf die Stadt und den Raumhafen los. Der Wachoffizier wollte seinen Augen nicht trauen, als der Perimeteralarm losging. Als Holister die Brücke betrat, hatten die Klingonen ihre ersten Ziele bereits eingeäschert. Die Archanis-Basis war schwer getroffen worden. Die Stabsgebäude einschließlich des Sternenflottenkrankenhauses und das zweite Tanklager brannten oder waren zerstört. Das gesamte Gelände glich einem umgepflügten Acker. Alle Gebäude waren zerstört oder brannten.

Die Roosevelt hing zu Beginn des Angriffs noch an dem mobilen Wartungsdock. Dann teilten sich die Klingonen auf. Während zwei Schiffe weiter den Planeten angriffen, raste der Dritte schließlich in den Orbit zurück. Es war klar, welches Ziel er hatte. Glücklicherweise waren die Schutzschilde rechtzeitig aufgebaut, sodass nur der erste Treffer verheerende Auswirkungen hatte. Träge löste sich das Föderationsraumschiff von der Hilfseinheit. In letzter Sekunde konnten die Arbeiter, die in Raumanzügen noch immer an der Außenhülle der Roosevelt arbeiteten, in das Innere zurückkehren. Das Wartungsschiff hatte wesentlich weniger Glück. Da dessen Schilde für keinen Kampf ausgelegt waren, erzielten bereits die ersten Treffer eine tödliche Wirkung. Das kleine Schiff, das nur über wenige Besatzungsmitglieder verfügte, brannte bereits und die ersten Rettungskapseln dockten ab. Während er klingonische Angreifer feuernd an der Roosevelt vorbei zog. Konnte man auf der Brücke verfolgen, wie die beiden anderen Schiffe weiter über die Stadt jagten und alles in Schutt und Asche legten.

"Verdammte Schweinerei!", brüllte Holister, der nicht auf seinem Stuhl sitzen blieb und den Feuerbefehl gab.

Goldene Lanzen stachen von der Roosevelt herab und trafen einen klingonischen Angreifer, der gerade über den Feldern ein Wendemanöver einleitete. Erst als jetzt ließen die Klingonen von der Stadt ab. Erfreut registriert man, dass das abstürzende Schiff unweit der Stadt in die bereits verbrannten Felder krachte.

"Angreifer auf 180 Grad, ist in Schlagdistanz!", meldete der taktische Offizier und als hätte es die Klingonen gehört zerplatzten gleich zwei Photonentorpedos an den Schilden der Roosevelt.

Eine heftige Erschütterung ging durchs Schiff und mehrere Monitore auf der Brücke barsten.

"Machen Sie die Kampfgleiter bereit!", befahl Holister seinem Ersten Offizier.

"Die meisten Besatzungen befinden sich auf dem Planeten, um bei der Suche zu helfen. Aber wir tun, was wir können! Mich würde allerdings interessieren, warum wir die Klingonen nicht haben kommen sehen", erwidert Colin.

"Darum werden wir uns später kümmern", erwiderte der Captain. "Hoffen wir, dass wir das heil überstehen!", rief der Captain seinem Ersten Offizier nach, die zum Turbolift stützte.

"Taktik, legen sie einen Torpedoteppich vor die Angreifer, sodass sie sich verteilen müssen!", befahl der Kommandant und klopfte seinem Steuermann zuversichtlich auf die Schulter. "Bringen Sie uns von dem Dockschiff fort. Wir brauchen Platz zum Manövrieren!"

"Aye, Aye, Sir!"

Der taktische Offizier programmierte das Manöver und kurz darauf rasten mehrere Torpedos in die Flugbahn der gegnerischen Schiffe.

"Die Klingonen versuchen ein Zangenmanöver!", rief der taktische Offizier.

"Verstanden!", erwiderte Holister und rief dann von seinem Stuhl aus den Maschinenraum, "Chief, geben Sie mir für eine Sekunde Warp 1, sobald ich es ihnen ein Zeichen gebe, auch wenn es uns die beschädigte Pylone kostet!"

"Aye, Aye, Sir", erwiderte die Stimme des Chefingenieurs, gelassen. "Es stünde auch Warp 2 für einen Rückzug zur Verfügung!"

"Danke, aber diese Option kommt nicht in Frage! Bereit für Warpgeschwindigkeit, Chief!"

"Steuermann Achtung! Der Kurs muss unbedingt vom Planeten wegführen, in den offenen Raum!"

Während die beiden klingonischen Schiffe zu beiden Seiten in Stellung gingen, feuerte die Roosevelt, auf ihre Verfolger. Sie zogen die Schiffe von dem Planeten weg. Mit viel Glück trafen sie ein Schiff an seinem Impulsantrieb, bevor ihre Disruptoren auf die Roosevelt eindroschen und das Föderationsschiff zum Erbeben brachten. Überall krachte und schepperte es. Ein leichter Rauch lag in der Luft. Auf dem Hauptbildschirm sah man, dass das beschädigte, klingonische Schiff eine lange Plasmaschleppe hinter sich her zog. Dennoch näherten sich die Schiffe bedrohlich. Der Captain wartete, bis sie in sicherer Schussdistanz waren.

"Jetzt!", rief Holister. Die beiden klingonischen Schiffe feuerten und die Roosevelt schoss nach vorne. Die grünen Energielanzeln verfehlten ihr Ziel und jagten verloren durch den Raum. Durch den Warpsprung mussten nun sie der Roosevelt nachsetzen.

"Captain, wir haben wieder Kontakt zum Planeten. Commander Alister ruft uns", meldete der Kommunikationsoffizier.

"Auf den Schirm!"

Kurz darauf erschien das blutende Gesicht des Chefindgenieurs, der Archanis-Basis, "Roosevelt stellen Sie das Feuer ein! Wir haben soeben eine Kapitulationsaufforderung erhalten!"

Holister blickte erschrocken auf und setzte sich auf seinen Stuhl.

"Der Oberkommandierenden der klingonischen Invasionsflotte, General Kor hat uns aufgefordert die Basis und die Kolonie zu übergeben!", sagte der Mann. "Wir dürften im Gegenzug alle die wir mitnehmen können, vom Planeten evakuieren!"

Holister konnte seinen Ohren kaum trauen: "Wie können es die Klingonen, wagen mit nur drei Schiffen anzugreifen und dann die Kapitulation zu verlangen! Wir werden Kämpfen und die Bastarde zur Hölle schicken. Haben sie der Kapitulation zugestimmt?"

"Noch nicht, Captain! Allerdings können wir uns nicht mehr verteidigen. Auf der Basis herrscht das reinste Chaos. Die Klingonen haben sowohl das Sicherheitszentrum, als auch die Basis schwer getroffen und zum großen Teil zerstört! Waffen, Schilde alles ist zerstört oder stark beeinträchtigt. Wir sind praktisch wehrlos. Diesen Kampf können wir nicht gewinnen. Wir können auch nicht um Hilfe rufen, da man auf allen Subraumkanälen zu den nahegelegenen Subraumrelais, nur statisches Rauschen empfängt. Ein Störsignal vermutlich."

Der Chefindgenieur der Archanis-Basis wirkte ernst. Er wischte sich das Blut aus dem Gesicht, als man ihm ein Tuch reichte, und beugte sich vor: "Captain, der Commodore und der größte Teil seines Stabes ist gefallen. Sie sind im Moment der ranghöchste Sternenflottenoffizier im System!"

"Steuermann Ausweichmanöver ich brauche mehr Zeit!", befahl der Holister und schaute auf dem Hauptbildschirm, auf dem die beiden klingonischen Kampfschiffe schnell größer wurden.

"Captain", rief Commander Alister Stimme, "ich denke wir sollten über diese Option nach denken. Denken Sie bitte an die vielen Zivilisten auf dem Planeten!"

"Sie feuern nicht", meldete der sichtlich überraschte Wissenschaftsoffizier der Roosevelt, "außerdem erfassen die Sensoren vor uns eine klingonische Flotte, die sich enttarnt!"

David Holister wirkte geschockt, er rieb sich den Schweiß aus dem Gesicht und verschmierte dabei einen Rußfleck an der Wange: "Umschalten!"

"Ausschau voraus, Sir!", meldete der Navigator. "Die Sensoren zählen fünfundreißig Schiffe. Etwa ein Drittel davon sind Schlachtkreuzer der D6-Klasse! Sie begleiten vier Truppentransporter."

"Eine Invasionsflotte!", bemerkte der Navigator kaum hörbar.

Auf dem Hauptschirm erschien langsam eine breite Front klingonischer Schiffe, die sich ihrer Tarnungen entledigten. Die Verfolger der Roosevelt hatten inzwischen aufgeschlossen und sausten nun links und rechts an der Roosevelt vorbei, um sich schließlich mit einem Wendemanöver vor die Flotte zu setzen.

"Alles Stopp! Schilde auf Maximum! Waffen in Bereitschaft! Feuer auf mein Kommando! Wenn wir müssen, nehmen wir so viel von denen mit wie möglich", rief der Captain, der nun eine einschneidende Entscheidung auf sich zu kommen sah.

"Wir werden gerufen, Captain!", sagte der Kommunikationsoffizier. "Es sind die Klingonen!"

"Auf den Schirm!", erwiderte Holister und wischte sich den Schweiß von den Lippen.

Das Bild der klingonischen Flotte verschwand und wurde durch das ernste Gesicht von General Kor ersetzt.

Holister stand auf : "Ich bin Captain Holister Kommandant der U.S.S.-Roosevelt und derzeitiger Verantwortlicher für die Sternenbasis Archanis und ihre Kolonie!" Der Captain stockte kurz und sagte dann: "Ich möchte mit ihnen über einen Waffenstillstand verhandeln."

"Wie ich sehe, sind sie genauso schlau, wie es ihre Kampftaktik es versprach, Captain!", bemerkte der Klingone. "Ich bin General Kor. Ich weise sie daraufhin, dass das klingonische Reich seine Ansprüche auf Archanis und das umgebende Sonnensystem heute bekräftigt. Der Planet Archanis wurde während der Herrschaft der Föderation durch eine niedrige Lebensform infiziert. Wir werden den Planeten nun davon befreien. Gemäß dem organischen Vertrag fordern wir die Herrschaft über den Planeten. Ich fordere Sie also auf, sich zu ergeben, sonst werden Sie vernichtet." Kor kniff die Augen zusammen bis nur noch schmale Schlitzes übrig blieben und beugte sich nach vorne. Es sah aus, als würde in die Kamera hineinkriechen. "Damit Sie sehen, dass das klingonische Reich Sie als ebenbürtigen Gegner respektiert, erlauben wir ihnen ihre Toten und Verwundeten, einschließlich der älteren Bewohner der Kolonie von dem Planeten zu bergen. Der Hohe Rat der Klingonen garantiert ihnen freies Geleit."

Der Sternenflottenkapitän verzog kaum merklich das Gesicht: "Was geschieht mit der zivilen Bevölkerung?"

"Da Archanis nun dem Reich angegliedert ist, fallen die zurückgelassenen Personen automatisch unter die Jurisdiktion der klingonischen Verwaltung. Glauben sie mir, den ehemaligen Bürgern der Föderation wird es in der Obhut des Reichs viel besser ergehen!", erwiderte Kor.

Holister holte tief Luft, um den Klingonen nicht anzuschreien. Aber er sah auch ein, dass ein Kampf nicht nur unnötig viele Opfer jetzt kosten würde, sondern auch völlig aussichtslos wäre.

"General, bekomme ich Zeit, ihr Angebot mit dem Hauptquartier der Sternenflotte zu besprechen?"

Kor grinste: "Wir haben für Sie schon einen Teil Ihrer Arbeit erledigt. Vor Kurzem ging eine offizielle Depesche an das Oberkommando der Sternenflotte hinaus, in der das klingonische Reich Archanis und sein System zurückfordert. Archanis wird auf ewig dem Reich gehören!"





## Epilog

Einen Tag später verließ die Roosevelt erneut die Umlaufbahn des Planeten Archanis. In ihrer Begleitung befanden sich zwei kleinere Frachter und ein notdürftig zusammengeflicktes Scoutschiff, das auf dem Planeten während des Angriffs schwere Treffer erhalten hatte. Gerade schloss sich das letzte Schiff der zusammengewürfelten Flotte an, die Jacht des Industriellen Zorg.

Die Klingonen hielten ihr Wort. Gouverneur N'Eveg, der Administrator des Reiches auf Archanis gewährte der Roosevelt einen Tag zur Vorbereitung und Evakuierung, des Planeten. Sie übernahmen alle Verwundeten des Angriffs und die Kranken aus dem städtischen Krankenhaus. Ebenso alle älteren Bewohner der Kolonie. Als es darum ging die Kinder, die bedingt durch Krankheit oder Tod keine Verwandten mehr hatten, verweigerte sich der Gouverneur. Nur mit Mühe konnte der Captain General Kor und den neuen Verwalter umzustimmen. Der Sternenflotte wurde allerdings nicht erlaubt, weitere Schiffe zu schicken. Die Klingonen hatten um das System eine Blockade errichtet. Das große Föderationsschiff, sowie die anderen waren inzwischen überfüllt. Die Ingenieure hatten alle Hände voll zutun, die Lebenserhaltungssysteme stabil zu halten. Die Kampfgleiter der Roosevelt, die über keinen Warpantrieb verfügten, wurden über Bord geworfen, um Platz auf den Hangardecks zu schaffen. Man hatte ihre Selbstzerstörung aktiviert, um sie nicht in die Hände der Klingonen fallen zu lassen. Auf dem Hauptbildschirm der Brücke drehte sich die grünbraune Kugel, auf der nun die Klingonen den Ton angaben.

Captain David Holister lehnte am Brückengeländer und betrachtete nachdenklich und zornig das Bild der Welt, die sie verlassen mussten und ihrer Eroberer. Die Klingonen hatten fünf Schiffe als Eskorte abgestellt, welche die Roosevelt aus dem von den Klingonen beanspruchten Raum geleiten sollten. Ein Bird of Prey flog dicht hinter der Roosevelt und hatte sie im Visier.

Ihr Ziel würde die nun neue Grenzkolonie Ajilon Prime sein. Nach dem die Sternenflotte benachrichtigt wurde hatte man kurzfristig alle verfügbaren Einheiten zu diesem Planeten gesandt, um dort ein Lazarett weitere Verteidigungsstellungen aufzubauen. Auch die Denver und die Berlin, würden dort auf die Roosevelt warten.

"Wie lange wird es wohl dauern, bis der Planet wieder an uns zurückfällt?", fragte Marilyn Colin, die neben ihm stand.

"Wenn es nach mir geht, sofort, Commander. Allerdings wird das diplomatische Korps noch ein Wörtchen mitreden wollen. Aber wie ich das Oberkommando kenne, sitzen die Strategen bereits an geeigneten Plänen. Die Klingonen haben uns aufs Kreuz gelegt und es liegt an uns, dass wir es beweisen können", der Captain hieb frustriert mit der Faust auf das Geländer. "Wie geht es ihrem Doktor Barnes?"

"Den Umständen entsprechend. Die Ärzte sagen, dass er körperlich wieder werden wird. Allerdings war seine Kopfverletzung so schwer, dass er höchst wahrscheinlich unter einer bleibenden Amnesie leiden wird."

"Wir wissen also nicht mehr, als in seinen Berichten steht. Konnte ihn Doktor Zorg denn noch aufsuchen, wie es der Wunsch des Commodore war?"

"Die Wache, die Zorg zugeteilt war, wurde getötet. Der klingonische Mitarbeiter des Industriellen ist verschwunden, vermutlich ist er zu den Invasionsstruppen übergelaufen. Zorg ist ebenso verschwunden. Wir haben allerdings die Vermutung, dass er den Doktor aufgesucht haben musste. Man hat eine zerfetzte Anzugjacke gefunden, die eindeutig ihm gehörte. Er war wohl in dem Gebäude, wie Doktor Barnes, als es einen direkten Treffer bekam."

"Das heißt, auch von ihm werden wir keine Lösung unseres Problem erwarten können", schlussfolgerte der Kommandant der Roosevelt. Er wandte sich schließlich ab und kehrte zu seinem Stuhl zurück.

Commander Colin trat neben ihm: "Was geschieht mit den sterblichen Überresten des Commodore?"

"Soviel ich weis, hat er eine Feuerbestattung auf Archanis verlangt und ich bin bereit sie ihm zu geben. Ich denke auch Lieutenant Commander Hudson wird mir zustimmen, wenn wir den Leiter der Archanis-Basis auf seinem Planeten beisetzen", erklärte der Kommandant. "Wann wird unser taktischer Offizier wieder auf dem Damm sein?"

"In einigen Tagen", erwiderte Colin, "Wenn wir Ajilon erreichen, wird sie wohl die Ausschiffung übernehmen wollen."

Lynx Bishop drehte ihren Stuhl und meldete: "Unser Kurs ist gesetzt, Captain, und wir werden vom Eskortführer aufgefordert auf Warp zu gehen."

Der Captain blickte noch einmal zum Schirm auf dem Archanis immer kleiner wurde und sagte: "Bestätigen Sie die Botschaft. Warp zwei für alle Schiffe!"

Die klingonischen Schiffe verließen die Formation und gruppierten sich um und flogen nun parallel zu dem Evakuierungstrass. Einen Augenblick später nahm die Roosevelt Geschwindigkeit auf und verließ das Sternensystem von Archanis.



Etwas vierundzwanzig Stunden zuvor kämpfte sich Doktor Elias Zorg aus den Trümmern des Wissenschaftsgebäudes. Ein Torpedotreffer hatte das Gebäude in seinen Grundfesten erschüttert und zum Einsturz gebracht. Sowohl er als auch der Bordarzt der Roosevelt wurden unter einigen Tonnen von Schutt begraben. Der Wissenschaftler hatte Glück, dank seiner übermäßigen Kräfte, die ihm wegen seiner besonderen Abstammung angeboren waren, konnte er sich selbst befreien, bevor Rettungsstrups mit der Suche nach Überlebenden begannen. An dem Ort auf dem Doktor Barnes zuletzt gesessen hatte, war durch die eingestürzte Wand und Decke in das darunter liegende Geschoss gebrochen. Dem Wissenschaftler gelang es, das zerstörte Labor zu verlassen. Er konnte durch das erhaltene Treppenhaus und den Keller ins Freie zu gelangen. Etwas abseits von den Verwüstungen konnte er im Schatten eines Baumes seinen geschundenen Körper ausruhen lassen. Er zerriss seine silberne Hose und legte sich einen Verband um die Oberarmverletzung, die seine deutliche Blutspur hinterließ. Das Blut war so rot, wie das eine Menschen. Wenn man es untersuchte, da fand man sowohl klingonische als auch menschliche Komponenten. Ein Umstand, der ihn schon oft vor der Enttarnung



gerettet und einen gewaltigen Vorteil verschafft hatte. Dieses Mal war es wohl das letzte Mal gewesen. Er konnte nicht sagen, ob Doktor Barnes überlebt hatte. Gesehen hatte er ihn zumindest nicht mehr, seit dem ein Torpedo das Haus traf und sie getrennt wurden. Ganz deutlich hatte er das Entsetzen in dem Gesicht des Menschen lesen können, als die Decke herunter kam. Zorg zog seine Jacke aus und warf es fort. Aus seiner Jackentasche vielen drei kleine weiße Pillen, die letzten die er hatte. Es war ein Witz, das ausgereicht das stolze klingonische Imperium die Eroberung von Archanis seiner wissenschaftlichen Arbeit zu verdanken hatte. Aber wie er den Hohen Rat kannte im Besonderen, wie er General Kor einschätzte würde man jetzt nach dem Erreichen des Ziels kein Wort mehr darüber verlieren. Kor, obwohl ähnlicher Abstammung wie er, war, ein traditionsverbundener Klingone, der die Vorteile seiner Geburt nur dazu nutzte, sie in Politik und Krieg einzusetzen. Obwohl der Intellekt doch zu weit aus mehr im Stande war, als nur sinnlos zu töten. Etwas wie seine Tribbles, die wahrhaftig ein klingonisches Produkt waren. Wenn man ihm und seinen Brüdern doch nur freie Hand ließe, dann würde sie die klingonische Gesellschaft grundlegend verändern, aber solange es Leute wie Kor gab, die ihre eigenen Brüder behinderten, würde es nie eine Veränderungen geben. Das Universum wartete nur auf diese neuen Klingonen, wollte das der General einfach nicht wahrnehmen. Womöglich würde die klingonische Gesellschaft irgendwann vor der Vielfältigkeit der Föderation kapitulieren müssen. Zorg lehnte seinen Kopf an den Baum und schloss für einen Moment die Augen. Selbst für einen kampferfahrenen Krieger gab es einen Punkt, an dem er der Erschöpfung nah war. Der Spion war weder kampferfahren noch würde er sich als Krieger bezeichnen. In den letzten Jahren hatte er ein Unternehmen geleitet, das dem Reich Informationen zu freien Rohstoffquellen zu spielte und mit Finanzmitteln unterstützte. Die würde sicherlich vorbei sein. Er öffnete seine Augen, als er etwas rascheln hörte. Aus dem Gebüsch waren drei Tribbles gekrochen und hatten sich über seine letzten Präparate hergemacht. Er hatte seine Disruptor bei dem Einschlag verloren. Eilig wollte der Wissenschaftler aufstehen und musste feststellen, dass seine Beine bereits steif waren. Er mühte sich ab und konnte schließlich einen Tribble zu fassen bekommen. Mit aller Kraft warf er das Tier fort, ohne dabei zu achten, dass es in Richtung der Ruinen flog. Hastig griff er nach dem nächsten Tier. Sein Fell hatte sich bereits teilweise verfärbt. Mit aller Kraft schleuderte er auch dieses Tier von sich. Dank seiner Kraft dürften die Tiere weit genug fliegen, um sicher vor ihnen zu sein. Als er das dritte Tier packen wollte, schnappte es plötzlich nach seiner Hand. Zorg rollte zur Seite und entging ihm so seiner lähmenden Säure und stand auf. Eilig zog er sich zurück. Das Tier folgte ihm. Als er an einem Steinhafen ankam, griff der Klingone nach einem Stein und warf. Der Stein traf das Tier, und schleuderte es in einem Busch. Der klingonische Wissenschaftler wandte sich hastig um und humpelte weiter. Die Tiere, die überlebt hätten, würden bald seine Fährte aufspüren, da er aus seinen kleinen Beinwunden noch immer Blut verlor. Wenn es ihnen möglich war und sie keine anderen Nahrungsquellen fanden, würden sie auch ihm folgen. Der Klingone blickte sich noch einmal um, der Busch bewegte sich vielsagend. Zorg musste einen sicheren Raum finden, bis sie seine Spur verloren hatten. Er befand auf dem Gelände der Basis. Der Raumhafen sollte hinter den Ruinen liegen. Dort wartete sein Schiff. Die klingonischen Truppen hatten dessen Spezifikation und die Anweisung es nicht zu beschießen, dort wäre er sicher. Zielsicher aber langsam humpelte auf den Raumhafen zu. Das gesamte Gelände der Basis wirkte schon vor dem Angriff verwaist. Jetzt nach der Attacke blieben nur noch die Trümmer zurück. Hier und da hörte man Rufe und Schreie aus den zerstörten Gebäuden. Die Luft war geschwängert durch

den Rauch der Brände und über dem ganzen Gebiet hing eine düstere Qualmwolke, die sich immer höher schraubte. Zorg erreichte die Reste des ehemaligen Stabsgebäudes. Nur noch die Grundmauern des Turms ragten noch aus dem Boden. Mehrere Treffer hatten das mehrstöckige Gebäude in einem Schutthaufen verwandelt. Den Zerstörungen nach zu urteilen war kaum jemand auf der Basis in der Lage diese Katastrophe zu überleben. Zufrieden betrachtete der Klingone das Werk, dass man auch dank seiner Tiere erreicht hatte. Hinter den zusammengestürzten Mauern konnte er das Terminal des zivilen Raumhafens erkennen. Auch dort schraubte sich eine Qualmwolke in den Himmel. Sein Schiff war in Reichweite. Zorg stieg über einen Schuttberg, um auf die andere Seite des ehemaligen Stabsgebäudes zu gelangen. Der gesamte Vorplatz war von Einschlägen gezeichnet. Die Geschosse hatten die Grünanlagen in Brandt gesteckt. Es roch nach verbranntem Holz. Der Klingone stolperte über ein hervorstehendes Armieisen und stürzte in den Schatten eines riesigen Betonpfeilers. Während er sich wieder aufraffte, hörte er bekanntes Geräusch. Er blickte sich um und sah in einer Nische unter einer Platte einen Tribbles sitzen. Er hatte wohl der Klingonen gespürt und geriet in Panik. Angewidert trat der Spion nach dem Tier. Allerdings übersah er das Stahlgitter, das aus der Platte ragte. Mit ganzer Wucht schlug er sein Bein in das Metallgeflecht. Zorg spürte einen stechenden Schmerz, dann verlor er durch den Schwung das Gleichgewicht. Mit einem markanten Geräusch brach das Bein und blieb an dem Gitter hängen, während der Wissenschaftler fast hilflos auf der Seite lag. Schmerz verzerrt und wütend auf sich selbst hämmerte der Klingone auf den Boden ein und versuchte den gewaltigen Schmerz zu unterdrücken, der gerade sein Bein entlangschoss. Nur unter Aufbietung aller Kraft gelang es ihm, das bereits gefühllose Bein aus dem Gitter zu ziehen. Er zitterte am ganzen Leib, so groß war der Schmerz, als er seinen Körper zwang von dem Schutthaufen fort zu kriechen. Blitzartig wurde ihm klar, dass er einen Fehler gemacht hatte. Er der alles so gut geplant hatte, war nun hilflos wie ein Targ an einem Spies. Er hatte es zu gelassen, dass eine simple emotionale Reaktion ihn zu einem hilflosen Krüppel werden ließ. Wenn ihn Kor jetzt so finden würde, würde der General ihn erschießen. Schnaufend und den Schmerz unterdrückend drehte er sich, damit er sich aufsetzen konnte, um die Verletzung zu untersuchen. Es war ein offener Bruch und er verlor aus der Schlagader mit jedem Herzschlag eine Menge Blut. Der Wissenschaftler streifte seinen Gürtel ab, um das Bein abzubinden. Dabei merkte er nicht, wie zwei kleine Schatten oben auf dem Schutthaufen erschien. Der Klingone lehnte sich schließlich zurück. Erschöpft blickte er nach oben. Der Rauch war dichter geworden. Irgendwo war ein weiterer Überschallknall zu hören. Sicher würden die ersten Transporter mit den Landeeinheiten landen und bald die Bodentruppen beginnen die Ruinen nach Überlebenden durchkämmen. Erst jetzt bemerkte der Wissenschaftler die zwei kugelförmigen Schatten, auf der Spitze des Schutthaufens. Einer davon löste sich und fiel zu ihm herab. Wie in Zeitlupe sah Zorg den lähmenden Säurestrahl, auf sich zuschießen und fühlte wie die Flüssigkeit sein Gesicht und seine Augen traf. Das Letzte was er je erkennen konnte, waren die kleinen scharfen, nagetiergroßen Zähne in dem offenstehenden Gebiss des Tieres, dass ihm direkt auf die Brust fiel. Ein schmerzerfüllter, fast hysterischer Schrei wehte über das Areal der zerstörten Archanis-Basis, während über dem Raumhafen ein grobschlächtiger Truppentransporter und ein Bird of Prey durch die Rauchwolken stießen und zur Landung ansetzen.

**ENDE**



## U.S.S. Roosevelt, NCC-1945



<b>Schiffsklasse:</b>	Lancaster
<b>Einstufung</b>	Multifunktionsraumschiff mit taktischer Konfiguration als leichter Träger
<b>Stammbesatzung:</b>	199
<b>Missionsspezifisch:</b>	76 Offiziere und Mannschaften mit Spezialaufgaben
<b>Bewaffnung:</b>	8 Phaser vom Typ VI-F 2 Photonentorpedowerfer
<b>(Trägerkonfiguration)</b>	32 Kampfgleiter vom Typ Hawk III
<b>Shuttles:</b>	2 Frachtschuttle Typ V 4 Shuttlekapseln Typ II 2 Personenshuttle 60 Rettungskapseln
<b>Antriebssystem:</b>	Reisegeschwindigkeit Warp 6.6 Höchstgeschwindigkeit: Warp 8.4
<b>Primäres Computersystem:</b>	Duotronischer Daystorm-Prozessor
<b>Primäre Navigation:</b>	Starmark Warp-Astral-Leitsystem
<b>Deflektor-Schilde:</b>	R776/A3 direkt unter der Oberfläche der Hülle befindliches Deflektor-Gittersystem
<b>Schwesterschiffe:</b>	U.S.S. Lancaster NCC-1941 U.S.S. Halifax NCC-1942 U.S.S. Churchill NCC-1943 U.S.S. Chamberlain NCC-1944

**STAR TREK**

# **INVASION**

**KNUDELN IST ZWECKLOS**



**EINE KURZGESCHICHTE VON  
SEBASTIAN SCHWARZ**

# STAR TREK INVASION KNUDELN IST ZWECKLOS

Eine Kurzgeschichte von  
Sebastian schwarz

Geschrieben für den 2. Kurzgeschichtencontest  
der German Fanfiction Authors

© 2007 sebastian-projects.de

Star Trek und alle damit verwandten Begriffe sind rechtliches  
Eigentum von Paramount Pictures. Dieses Schriftstück benutzt  
geschützte Begriffe nicht zur kommerziellen Nutzung.

Der Wald war dicht und kaum zu überschauen. Exotische Schlingpflanzen wanden sich über den Boden und aus den Wipfeln der Bäume hingen Lianen in die endlosen Schluchten dieser Welt. Unzählige Pflanzen und Tierarten durchstreiften diese halbdunkle Welt, in der selten ein Sonnenstrahl den Waldboden berührte. Doch heute war etwas anders in diesen Wald. Etwas war hier, was nicht hier sein durfte. Einige Wesen, die hier nicht heimisch waren, durchstreiften die Wälder. Was sie suchten, das wusste keiner.

Auf einen kleinen Felsen, nahe der Besucher, regte sich plötzlich etwas. Ein sanftes Gurren ertönte, als der kleine Tribble Friedolin sich Kraft seiner eigenen Masse den Felsen hochzog.

Aufgeregt beobachtete er diese Fremden. Er konnte sie zwar nicht sehen, aber sein überaus genialer Tastsinn und Geruchssinn verriet ihm alles was er wissen musste. Friedolin war kein normaler Tribble. Schon seit seiner Geburt (vor einer halben Stunde) war er sehr neugierig gewesen. Anders als alle anderen 29345045273485649....., 50....., 51.....

Familienmitglieder war er auf Entdeckungstour gegangen. Aber ob das ihn gut tun würde?

Friedolin bereute seine Entscheidung schnell, als eine kühle, drahtige, Hand ihn packte. Er schüttelte sich und gurrte. Das war die natürliche 4 Angriffstechnik seiner Art! Gurren, einschüchtern, anfallen! Na gut, das mit den Anfällen klappte selten, da Tribbles recht langsam sind. Allerdings hat das Gurren schon vielen seiner Art das Leben gerettet.... Um genau zu sein.... hm... äh... hm....

Als Friedolin genauer darüber nachdachte, fiel ihm ein dass das Gurren eigentlich absolut keinen Sinn machte. Wer lässt sich schon von einem gurrenden,

7 Zentimeter Fellball einschüchtern? Also bitte!

Darum verstummte das Gurren und es erklang ein Seufzer.

Das fremde Wesen sagte etwas zu dem Tribble, der es natürlich nicht richtig verstand.

Das Wesen plapperte irgendetwas von „Widerstand ist zwecklos...“

Na toll, welcher Widerstand denn?

Doch dann machte der Fremde etwas mit Friedolin,

was ihn gar nicht passte. Er schob ihn ein Röhrchen in den Hintern! Hätte Friedolin Augen gehabt, sie wären jetzt einen halben Meter vorgetreten. Was denkt sich diese Wesen eigentlich?!

Doch dann spürte Friedolin dieses sanfte Kribbeln.

Wie, als würde er gerade Reismadeln fressen. Dann hörte er diese Stimmen.

„Unimatrix blablabla, Spezies blablabla...“

„Oi“, dachte sich Friedolin. Lauter neue Freunde und Kameraden! Da mach ich doch glatt mit! 5

Und kaum zwei Minuten später, gebar Friedolin seinen ersten Sohn.

„Vielleicht ist heute ein guter Tag zum Sterben!“, sagte Wurf als die Defiant ein weiteres Mal schwer getroffen wurde. Die Brücke lag in Trümmern, das Schiff war fast nur noch ein Zusammengebeulter Schrotthaufen.

Doch da meldete der junge taktische Offizier eine Sichtung!

„Sir, ein weiteres Schiff nähert sich. Es ist die Enterprise!“

Die Schlacht im Sektor 001 war im vollen Gange.

Ein Borgkubus hatte es geschafft sich durch das gesamte Föderationsgebiet zu schießen und war nun endlich an seinen Ziel. Die Erde.

„Angriff auf Gefechtsmatrix 31-Alpha. Schäden an Betamatrix 1. Schildgitter fluktuieren.“, erklang es im ganzen Schiff.

Auf einen kleinen Podest, in mitten dieses perfekten Chaos saß er. Einen kleinen Schwebeantrieb an Rücken und ein kybernetisches Auge vorne dran. Friedolin war der Herr dieses Schiffes. Beziehungsweise die sogenannte Leitdrohne.

Er hatte bis jetzt den Angriff geführt und den wertvollsten Passagier des Schiffes bewacht. Die Königin selber. Doch die werte Dame hatte 6 besseres zu tun, als sich um den kleinen Friedolin zu kümmern, obwohl er es sehr mochte von ihr gekrault zu werden.

Einige Drohnen hatte Probleme bei den Reparaturarbeiten. Es wäre das Beste, wenn sich Friedolin selber darum kümmerte.

So aktivierte er sein Lieblingsspielzeug (den Antrieb) und schwebte fröhlich durch die Gänge des Kubus.

Doch plötzlich gab es einen massiven Aufschlag.

„Friedolin!“, rief die Stimme seiner geliebten Herrin.

„Flieh vom Schiff. Wir führen Planmatrix B aus!“

Friedolin gurrte kurz genervt, wandte sich dann um und machte sich bereit zu beamen.

Er mochte es besonders gebeamt zu werden, das kribbelte immer so schön in seinen Fell.



Als der Borgkubus explodierte verließen nur zwei Objekte das Schiff. Das eine war eine Borgsphäre, die mit der Königin an Bord in die Vergangenheit der Menschheit reisen sollte um den ersten Kontakt dieser Spezies mit einer anderen zu verhindern. Das zweite war Friedolin.

Als Friedolin wieder sein lustiges, künstliches, Auge aktivierte fand er sich in einen Schrank wieder. 7 Einen dunklen Schrank. Einen sehr dunklen Schrank.

Angesichts dieser Situation machte Friedolin, was Friedolin immer in unangenehmen Situation tat. Er gurrte. Dann hörte er Stimmen. Es klang fast wie Jubel.

Oder weinten sie etwa alle?

Dann ging der Schrank auf und Friedolin rollte sich blitzschnell hinter einen Tricoder.

Ein Mann legte etwas in den Schrank.

Als er die Tür wieder zu machen wollte, reagierte Friedolin und kullerte sich raus.

Er lag am Boden eines runden Raumes, auf dem viele, zweibeinige, Wesen umher wanderten. Und sie liefen ziemlich schnell. Friedolin musste aufpassen das er nicht zertreten wurde!

„Hier spricht die U.S.S. Thunderchild. Wir melden die entgültige Zerstörung des Kubus.“

Friedolin gurrte. Hoffentlich ging es seiner Ersatzmami gut.

Plötzlich sah der kleine Tribble, als er sich kurz zu Boden gelassen hatte, einen riesigen Fuß von oben auf ihn zu fahren. Schnell fuhr er seine Bohrspitze - welche normal nur zum Bohren verwendet wurde - und der Fuß trat mitten hinein. Ein lauter

Aufschrei war zu vernehmen und Friedolin kullerte sich unauffällig in eine Ecke. 8

Doch scheinbar war sein Versteck nicht so das wahre, denn plötzlich packte eine Hand nach Friedolin.

„Gurr, Gurr, Gurr, Gurr!“

Doch scheinbar verstand ihn das Menschenwesen, was ihn in der Hand hielt, nicht so richtig!

So tat er das einzigste was er konnte und deaktivierte die Gebärungsschranke, die das Kollektiv großzügiger weise ihn implantiert hatte und warf erst mal zwei, schon vollkommen assimilierte, Tribbles.

Vor Schreck, was da aus den kleinen Fellknäuel rauskam, lies das Wesen, was Friedolin fest hielt, kurz locker und Friedolin schwebte davon. Ganz nach oben, in einen Lüftungsschacht.

„Ihr werdet noch euer blaues Wunder erleben!“

dachte sich Friedolin und suchte sich eine geeignete Ecke zum gebären. Er probierte mehrere Stellen auf diesen sonderbaren Schiff aus. In einem Quartier, im Replikator (perfekt angeschlossene Nahrungsversorgung!), im Warpcore, auf den Kopf des Captains und einige Andere. Schließlich entschied er sich doch dafür in den Lüftungsschächten zu bleiben.

Und aus irgend einen, unnachvollziehbaren, Grund machte plötzlich das ganze Schiff die Jagd auf Friedolin! 9 Warum nur? Kann man denn so einem süßen gurrenden Fellknäuel etwas antun?

Das Ende vom Lied war natürlich das nach knapp einen halben Tag die Luftschächte voll waren.

Mittlerweile versuchten diese dummen die gurrenden Borgdrohnen mit Unterdruck raus zu saugen. Was natürlich klappte, da so viele Tribbles in den Luftschächten sich gegenseitig blockierten. So hatten sie es nur geschafft das es einen mächtigen Tribblestau gegeben hatte.

Nach einer Stunde beschloss Friedolin mit seinen Söhnen die „Invasion“ zu starten!

Hunderte Borgtribbles strömten auf einmal aus den Luftschächten um die Crew der Thunderchild zu assimilieren. Sie hatten zwar nicht viele Nanosonden bei sich, doch wenn die Tribbles in Rudel auf die Menschen losgingen, hatten sie keine Chance!

Und so führte Friedolin persönlich seine Armee an und flog direkt auf einen jungen Fähnrich zu.

Diese griff ihn ohne Mühe aus der Luft.

Friedolin gurrte.

Hätte ihn auch gewundert wenn es geklappt hätte.

Doch dann merkte er etwas, was er zuletzt bei seiner Herrin gespürt hatte!

Dieser Mensch kraulte ihn! Und es gefiel ihn!

Sofort viel er wieder in sein primitivstes Verhalten

10

zurück..... und gurrte erneut. Diesmal jedoch vor Freude.

Jeglicher Gedanke an die Assimilation war verflogen.

Und so erging es nicht nur Friedolin. Durch das kollektive Bewusstsein wussten nun auch die Anderen was sie erwartete!

Fünf Minuten später rannte die ganze Crew mit Tribbles in den Armen umher und kraulten sie. Ein sanftes Gurren erklang gleichmäßig in den Gängen. Friedolin hatte es entgültig geschafft. Er hatte die Spezies Mensch dem Kollektiv unterworfen. Den Kollektiv der Wohl süßesten Rasse im ganzen Universum: Den Tribbles.

**Ende**



andere reden darüber. Wir machen STAR TREK  
~The fluffy Menace~  
DER ZWEITE KURZGESCHICHTENBAND DER GFFA



Tribbles.

knuddelig weich und süß.

Liebkoosen, streicheln und schmuseu möchte man sie. Sie können ganze Ökosysteme gefährden, oder ganze Landstriche kahlfressen.

Aber das sie gefährliche Killermaschinen sein können und sogar das große klingonische Imperium vor ihnen zittert,

beweisen drei ausgezeichnete Autoren des 2. Story Contest der

German Fanfiction Autors.



R. M. Moryson - Double Trouble with the Tribbles  
Sebastian Schwarz - Invasion: Knuddeln ist zwecklos  
T. Pick - The Big Chase  
Bird of Prey: Paramount Pictures  
Tribble: Duncan Brinsmeade  
Cover: T. Pick